Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Familienzeitung und landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

№ 45. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonntag, 22. Februar. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1885.

Zur Haendelfeier in Halle.

Die alte Salzstadt an der Saale prangt im Festgewand: sie feiert ihren größten Sohn. Auf Halle sind die Augen der musikalischen Welt gerichtet als die Stätte, wo Georg Friedrich Haendel das Licht der Welt erblickt hat. Und unsere Stadt kann diese Blicke aushalten. Die Feier, mit welcher sie den Meister ehrt, ist ihres Gegenstandes würdig. Mit edler Munifizenz hat der Rath der Stadt zur Ermöglichung einer großartigen Jubiläumsfeier die Hand geboten, und mit erfreulichem Wetteifer haben die beiden musikalischen Corporationen unserer Stadt ihre beste Kraft daran gesetzt, um unter Heranziehung einer Anzahl künstlerischer Notabilitäten zwei der hervorragendsten Werke des Tonmeisters zur klassischen Darstellung zu bringen, das weltliche Oratorium Herakles soll am Vorabend das Fest einleiten, damit dann am Haupttag in derjenigen Kirche, auf welche von dem Marktplatz her des Monumentes eherne Auge schaut, das erhabenste Gebilde des Haendelschen Genius zu Gehör komme, das hohe Lied von dem Heiland der Welt. Ueberdem soll eine Feier an dem mit neuem, meisterhaft ausgeführtem Gitter versehenen Haendeldenkmal dem Volk den Antheil an dem Jubelfest ermöglichen. Dieses Festprogramm mag von dem Londoner bedeutend abweichen, denn die englische Uebersättigung fordert zur Befriedigung ihrer überreizten Nerven Monstre-Aufführungen wie vor hundert Jahren, wo eine Anzahl von schier tausend Sängern und Musikern erforderlich erschien, um dem Shakespeare der Tonkunst eine nach englischen Begriffen angemessene Würdigung zu Theil werden zu lassen. Wir meinen aber, unser Programm wird gerade durch seine schlichte Einfachheit das deutsche Gemüth ansprechen und bei denen, welchen die Theilnahme vergönnt ist, allseitige Befriedigung erwecken. Freilich ist das nur ein Bruchtheil derer, die mit feiern möchten. Es müssen viele fern bleiben, weil die Räumlichkeiten in keinem Verhältniß stehen zu dem Zudrang der Gäste und der Wiederholung der Conzertaufführungen sich unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellten. Fügen wir uns aber in das Unvermeidliche und freuen wir uns dessen, was ernstes, einsichtsvolles, für die Ideale des Lebens begeisterter Männer rastloses Mühen zu Stande gebracht hat, um zur zweihundertsten Wiederkehr seines Geburtstages dem Großmeister G. F. Haendel ein glänzendes und würdiges Angebinde zu bringen.

Wie hätte aber auch Halle diesen Tag ohne Klang und Schmuck vorübergehen lassen können! Den 200sten Geburtstag eines Haendel zu vergessen wäre doch nur denkbar, wenn das Geburtstagskind selbst vergessen wäre. Und kann ein Haendel je vergessen werden? Wir sagen: Dazu ist er zu groß. Die Städte, welche sich gegenseitig den Ruhm streitig machten, der Geburtsort Homers zu sein, sind von dem Erdboden verschwunden oder haben wenigstens ihre Bedeutung verloren, des Dichters Name aber kehrt sich an die Trümmerhaufen, an die Verschollenheit des Standortes seiner Wiege nicht, er lebt unsterblich weiter von Jahrhundert zu Jahrhundert. Auch Haendels Name wird nicht erlöschen, so lange man in der Welt das Urtheil Beethovens unterschreibt: „In Haendel ist die Wahrheit". Die Wahrheit hat je und je den Sieg behalten, und wir meinen: eine 200jährige Geburtstagsfeier mit solchem Weihrauchduft, wie sie G. F. Haendel heute erlebt, ist schon Garantie genug für die Unverwelklichkeit seines Ruhmes.

Wen feiern wir? Wir feiern den Mann, der wie König Saul um eines Hauptes Länge über seine Zeit hinwegragt, wir feiern einen König, einen absoluten Herrscher in dem Reich der Töne, dem alle musikalischen Größen seiner Zeit, einen einzigen ausgenommen, nicht werth waren, ihm die Schuhriemen aufzulösen. Wir feiern den musikalischen Homer, denn was er in dem musikalischen Epos, dem Oratorium geleistet, das ist ja die reifste und köstlichste Frucht, die dieser Genius gezeitigt hat, und alles andere nur Vorarbeit zu diesen Meisterschöpfungen. Im Oratorium hat er erst den Boden gefunden, auf welchem seine gewaltige Persönlichkeit sich zu ihrer ganzen Größe recken und strecken konnte, denn das Oratorium hat seiner Natur nach immer etwas Heroisches und Grandioses, und für dieses war Haendels Natur prädisponirt. Groß ist alles, was die mit Blitzesschnelle arbeitende Hand hinwirft: groß die Zeichnung der Umrisse, klar und charakteristisch zugehauen die aus der Masse heraustretenden Figuren, packend die Gewalt, mit der er das Gemüth anzieht und mit sich fortreißt. Wie ein Feldherr führt er seine Kolonnen und gewinnt allemal den Sieg, wie Moltke. Wenn ein Joh. Seb. Bach durch seine subjektive Innerlichkeit die Herzen zu sich heranzwingt, so gewinnt sie Haendel durch seine objektive Offenherzigkeit und findet zufolge der durchsichtigen Klarheit und klassischen Abrundung, welche er mit der unerbittlichen Strenge der Form und der Tiefe der Auffassung zu verbinden weiß, ein leichteres Verständniß als der sich in den Schatten hüllende Leipziger Thomaskantor. Und das ist das Große, das Bewunderungswürdige an Haendel, daß er seine großen Effekte durch ein Minimum von Mitteln erreicht. Das Wort „Effekthascherei", in der Gegenwart eine so große Rolle spielend, steht in Haendels Lexikon nicht. In einem Zeitalter der Phrase lebend, lag ihm für seinen musikalischen Ausdruck nichts ferner als Phraseologie. Unserm heutigen Ohr mag in seinen Redeformen manches fremd und zopfig erscheinen, aber klein, arm und leer erscheint Haendel auch hier nicht, und Mozart hat recht, wenn er sagt: „Wenn Haendel auch einmal nach der Weise seiner Zeit dahinschlendert, es ist doch immer etwas drin". Wie verhältnißmäßig selten aber kommt der Zopf zum Vorschein! Und wo der Meister nun aus seinem Tiefsten schöpft, da redet er eine Sprache, welche hoch über seiner Zeit steht und den Ton trifft, der, als die Ursprache der Musik, die Jahrhunderte überdauert und überall Resonanz findet, wo ein Organ für die Wahrheit vorhanden ist.

Wen feiern wir? fragen wird noch einmal. Nicht den Künstler allein, wir stehen auch mit entblößtem Haupt vor dem Menschen, der die höchste Verehrung verdient, vor einem Menschen, wie aus Granit gehauen, in dessen riesenhaftem Körper ein Herz schlug, so warm und so weich wie das eines Mägdleins, und ein Charakter herrschte, so offen und so ehrlich, so gerade und lauter, so stark und so energisch, so fromm und so sittenrein, daß die Feinde, welche ihn von dieser Seite anzugreifen suchten, alle zu Schanden wurden. Haendels künstlerisches Schaffen und sein Charakter sind eins. So wie seine Musik, so ist er selbst. Das ist etwas Rares. Man muß bei vielen Meistern, um sich an ihren Werken zu erfreuen, sie selbst vergessen. Bei Haendel ist es umgekehrt: die Erinnerung an seine Persönlichkeit erhöht den Genuß an seinen Schöpfungen, und die Kenntniß seines Lebensganges hilft uns zu dem rechten Verständniß derselben.

Wen feiern wir? so fragen wir zum dritten Mal. Ist es nicht ein Treuloser, dem die Stadt Halle ihre Huldigung darbringt? Ist er nicht der Heimath entflohen, um auf fremdem Boden sich anzuwurzeln und in fremde Erde sich betten zu lassen? Wohl hat er der Heimath den Rücken gewendet, aber nicht freiwillig, sondern durch die Verhältnisse gezwungen. Deutschland war für ihn zu eng; nach Italien mußte er, um zu lernen. Der deutsche Boden war zu steril, darum mußte er über den Kanal. Dennoch aber, hat er je die deutsche Art verloren? Hat er je die Heimath vergessen? Nein! Selbst den Greis treibt das Heimweh über das Wasser, und wenn wir klagen, daß von seinen Compositionen so viele verloren gegangen sind, so gilt die Klage nicht minder dem Verlust der Briefe, die der Sohn an die Mutter, der Freund an die Freunde in der Heimath geschrieben. Er ist dem englischen Volk stets dankbar gewesen für das, was er von ihm empfangen, aber ein Engländer ist er darum nicht geworden. Mag London sich rühmen, Haendels Grab zu besitzen — Halle zeigt mit Stolz auf seine Wiege, ohne welche doch das Grab nicht denkbar ist. Das englische Bürgerrecht hat er bekommen, aber das deutsche Herz hat er behalten bis zum letzten Schlag.

So möge diese Jubelfeier ein neues kräftiges Zeugniß ablegen für den unvergänglichen Geistesbund zwischen unserer deutschen Nation und dem stammverwandten mächtigen Volke jenseits des Kanals, welchem unsere künftige Kaiserin entsprossen ist. Das lebendige Einverständniß im sonnigen Reiche der Kunst, welches die musikalischen Schöpfungen Haendel's, wie die dichterischen Shakespeares zum gemeinsamen Eigenthum beider Nationen gemacht hat, wird sich — das hoffen wir — allezeit mächtiger erweisen, als die kleinlichen Verstimmungen des Augenblicks auf politischem Gebiet.

A. St.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188502221-18/fragment/page=0001

Georg Friedrich Haendel.

Ein Lebensbild, skizzirt von Dr. Ewald Schulze.

„Händel ist der größte Componist,
der je gelebt hat.
Ich möchte mein Haupt entblößen
und an seinem Grabe knien."
L. van Beethoven.

In der Wohnung eines Kammerdieners und Amtschirurgen stand die Wiege, in die am 23. Februar 1685 ein Knäblein gelegt wurde, welches zu einem der größten Tonmeister aller Zeiten heranwachsen und am Schlusse seines an Ruhm und Ehren reichen Erdenlebens einen Ruheplatz finden sollte, wie er nur wenigen Auserwählten beschieden ist: in der Westminsterabtei. „Per aspera ad astra!" „Durch Nacht zum Licht!" — durch diese kurzen Worte ist der Lebenslauf Georg Friedrich Haendels gekennzeichnet, dessen wunderbare Augen in Halle's Mauern den ersten Blick auf die irdische Herrlichkeit thaten.

Haendels Vater, eine starre und strenge, aber durch und durch rechtschaffene Natur, war noch in seinem 61. Lebensjahre eine zweite Ehe mit Dorothea Taust, der fein organisirten Giebichensteiner Pfarrerstochter, eingegangen, welcher unser Haendel als zweiter Sohn entstammte. Wenn auf irgend einen Menschen Göthe's Vers: „Vom Vater hab' ich die Natur, des Lebens ernstes Führen; vom Mütterchen die Frohnatur und Lust zu fabuliren", außer Göthe selbst Anwendung finden kann, und wenn wir das „Fabuliren" auf den Tondichter übertragen dürfen, so ist dies Haendel. Wie fast bei allen anderen Geisteshoroen ist auch bei ihm der Einfluß der Mutter mit ihrem Herzen wie Gold auf sein ganzes Denken, auf seine ganze Charakterentwicklung ein hervorragender gewesen; von ihr stammt der helle Geist wie die herzliche, naive Frömmigkeit und alle edleren Eigenschaften Haendels, während derselbe seine häufig bewiesene Energie und die Zähigkeit vom Vater als Erbtheil erhielt.

Die ersten Lebensjahre verbrachte der Knabe in seiner geliebten Vaterstadt, an der er so hing, daß er noch als Greis von England aus über das Meer fuhr, um sie vor seinem Ende noch einmal zu sehen, noch einmal einen Blick auf die Stätte seiner Kindheit zu werfen und noch einmal die theuren Laute der Muttersprache dort an sein Ohr klingen zu lassen, wo er selbst sie zuerst gestammelt. — Sein Vater wollte hoch mit ihm hinaus: er sollte die Rechte studiren! Wie aber Luthers Vater, der mit seinem Sohne die gleichen Pläne verfolgt hatte, seinen Zweck nicht erreichte, so ging es auch dem biederen Kammerdiener Haendel: der Sohn folgte seinem Genius, der ihn zu Höherem erkoren hatte! Freilich ist uns nicht überliefert worden, ob schon aus den ersten Versuchen, welche der Knabe noch in der Wiege mit seiner Stimme anstellte, auf sein musikalisches Talent zu schließen war; das wissen wir aber, daß bald von allem Spielzeug, welches ihm dargeboten wurde, Nichts ihn mehr erfreuen konnte als Pfeifen, Trommeln und andere musikalische Instrumente, mit denen er seine andauernden Uebungen nicht immer zur besonderen Freude der Nachbarschaft vornahm. Später aber, als der Sohn die Schule besuchte, glaubte der strenge Vater energisch gegen die Musikliebe des Knaben einschreiten zu müssen, da er meinte, derselbe werde dadurch vom Studium abgehalten werden, und befahl mit aller Strenge, daß er nie mehr ein Instrument berühren solle. Was hilft aber selbst bei einem verschüchterten Kinde, wenn es von einem unwiderstehlichen inneren Drange getrieben wird, das strengste Verbot? Durch einen glücklichen Zufall entdeckte der Knabe auf einer Dachkammer ein altes Klavichord*) und nun hieß es: — Ade, väterliche Mahnungen! Ade, Gehorsam! Nächtlicher Weile, wenn Alles schlief, wurde der geheimnißvolle Kasten aufgesucht, und ohne jede Anleitung bemühte sich das Kind mit den kleinen Fingern die angelenken Tasten seinem Willen unterthan zu machen. Wer weiß, ob dies so Jahre hindurch hätte geschehen können, hätte dem Knaben nicht in seiner Tante Anna, der Mutter Schwester, ein Schutzgeist zur Seite gestanden, der sein innerstes Wesen erkannt und verstanden hatte. Sie half ihm die Wege ebnen. Als Jahr um Jahr vergangen war, und der Knabe auf der Schule gute Fortschritte machte, gestattete der Vater endlich auf die Fürbitte seiner Schwägerin hin, daß er sich auch zuweilen mit der Musik beschäftigen dürfe. Welcher Jubel!

Eines Tages hielt der große Reisewagen vor der Thür, da der Vater zum Herzoge, dessen Leibchirurg er war, nach Weißenfels berufen wurde. Wie hat der Sohn gefleht, ihn doch mitzunehmen! Als jedoch der Vater für alle Bitten taub blieb, machte sich Jung-Haendel heimlich auf, um zu Fuß auf der Straße nach Weißenfels vorauszueilen. Weit genug von der Stadt entfernt erwartet er den Wagen, und jetzt gelingt es seinem Flehen, den Vater zur Mitnahme zu bewegen. In Weißenfels ging ihm eine neue Welt auf. Da der Vater viel auswärts beschäftigt war, konnte der Sohn ungestört dem Naturtriebe folgen. Bald durfte der neunjährige Knabe an den Uebungen der Hofkapelle Theil nehmen, und allgemein wurde das Wunderkind ob seiner Leistungen angestaunt.

Es ist Sonntag! Der Gottesdienst ist zu Ende, und der Herzog will eben das Gotteshaus verlassen. Da zögert sein Fuß, denn wundersam und gewaltig in noch nie gehörter Weise durchbrausen die Klänge der Orgel den geweihten Raum. Ist Zauberei im Spiele oder ist es wirklich der kleine Knirps auf der Orgelbank, der dem Riesenintrumente die feierlichen Töne entlockt, die das Herz mit Allgewalt umstricken? Ja, er war es, der junge Haendel, der später heißblütige Italiener wie kalte Briten durch die Zaubergewalt der Musik zur Anbetung zwang! — Des Herzogs Zureden, vielleicht noch mehr einem ansehnlichen Geldgeschenk, gelang es, den Vater zu bestimmen, dem Sohne keine weiteren Hindernisse in den Weg zu legen. Wenn derselbe in der Schule recht fleißig sein wollte, sollte er nun auch fleißig Musik treiben dürfen. Und der Vater hielt sein Versprechen!

Nach Halle zurückgekehrt, wurde Haendel Schüler des Domorganisten Zachau, der ihm ein geschickter und liebevoller Lehrer wurde und stets sein treuer Freund geblieben ist. Durch unablässiges Studium brachte er es in Kurzem dahin, daß er den Lehrer öfters in der Leitung der Kirchenmusik vertreten konnte; mit 13 Jahren war er so weit, daß jener erklärte, ihn Nichts mehr lehren zu können. Mit Feuereifer hatte er sich auf die Composition geworfen und Orgelstücke wie Cantaten geschaffen. Besonders schrieb er aber für sein Lieblingsinstrument, die Oboe. — Halle bot ihm Nichts mehr! Wohin sollte sich nun der junge Virtuos — denn das war er schon auf der Orgel sowohl wie auf dem Klavier! — wenden? In Berlin, wo der Kurfürst, der nachmalige König Friedrich I. an seinem Hofe eine treffliche Kapelle unterhielt, besaß Haendel einen Verwandten, der ihm Zutritt bei Hofe verschaffen konnte. Dorthin trat der kleine Künstler etwa 1698 seine Reise an und erregte hier bald allgemeines Aufsehen. Unter den dortigen Musikern thaten sich besonders die beiden Italiener Giovanni Bononcini und Attilio Ariosto, mit denen Haendel auch später wieder zusammentraf, hervor. Letzterer ein liebenswürdiger und besonders gegen den kleinen Künstler freundlicher Mann, der ihm manchen guten Wink gab; jener dagegen ein künstlerstolzer Mann, der auch später sein böser Dämon geworden ist. Um das Kind auf die Probe zu stellen, legte er ihm ein so schwieriges Stück vor, daß es seiner Meinung nach nur ein ganz ausgezeichneter Künstler spielen konnte. Was er aber nicht erwartet, geschah: Haendel spielte es ohne den geringsten Fehler. Der Kurfürst nahm den Knaben bald unter seinen besonderen Schutz und wollte ihn sogar zu seiner weiteren Ausbildung nach Italien senden. Haendels Vater lehnte jedoch das Anerbieten in weiser Erkenntniß der damit verbundenen Gefahr ab. Der Sohn kehrte in die Heimath zurück, wo bald darauf sein Vater starb. Er widmete sich nun Studien aller Art und erlangte trotz seiner vielfachen musikalischen Beschäftigung mit 17 Jahren das Zeugniß der Reife für die Universität, die er 1702 bezog und ein Jahr lang besuchte. Ob er viel von der Juristerei profitirt? Wir wissen es nicht! Als aber der frühere Organist der Schloßkirche, Leporin, auf und davon gegangen war, auch nicht vergessen hatte die sämmtlichen Noten heimlich mitzunehmen, wurde der stud. jur. Haendel an seine Stelle gesetzt, der nun vollauf Gelegenheit zum Componiren fand und sich der Musik ganz in die Arme warf.

Kaum 19 Jahre alt ging er dann nach Hamburg, wo er zunächst die zweite Geige im Opernorchester spielte und bald Freundschaft mit dem musikalischen Schriftsteller Mattheson schloß. An dem leichtfertigen Leben der Opernsgesellschaft fand er kein Gefallen und blieb, das Andenken an die ferne Mutter als Talisman behütend, allen an ihn herantretenden Verlockungen gegenüber standhaft. Nachdem er nach einiger Zeit die Direktion der Oper erhalten, trat zwischen den Freunden eine gewisse Spannung ein. Mattheson ließ sich sogar eines Tages so fortreißen, daß er Haendel beim Ausgange aus dem Theater eine Ohrfeige gab. Die Klingen wurden gekreuzt, doch sprang diejenige Mathesons glücklicherweise; freilich kam bald wieder eine äußerliche Aussöhnung zu Stande. Haendel wurde nun zum Opercomponisten gewählt und schrieb bald nach einander eine Reihe Opern, welche ungetheilten Beifall fanden. Der Bruder des Großherzogs von Toscana, der einer solchen Aufführung beigewohnt hatte, interessirte sich so für den Componisten, daß er ihm das Anerbieten machte, er möge in seinem Gefolge die Reise nach Italien mitmachen. Haendel dankte jedoch, um frei und unabhängig zu bleiben, so sehr es ihn auch dorthin zog. Erst als er selbst sich so viel erspart, daß er davon die Reise bestreiten konnte, machte er sich auf nach dem Lande seiner Sehnsucht.

Ehe er jedoch die kunstgeweihten Stätten betreten wollte, mußte er erst noch einmal in das treue Mutterauge blicken, mußte er sich noch einmal vom weichen Arm der Mutterliebe umschlingen lassen. Die Weihnachtsglocken läuteten, als er, dieses Ziel vor Augen, durch die Straßen der alten Stadt Halle dem Hause zuschritt, in welchem ihm das Mutterherz sehnsüchtig und bang entgegenschlug. Ob er wohl ebenso wiederkam, wie er von ihr gegangen? Ob er wohl nicht gestrauchelt und abgewichen war vom Pfade des Rechts und der Tugend? — Als aber die Thür sich öffnete und der Hüne ihr frisch und fröhlich, das mächtige Haupt mit den strahlenden Gluthaugen stolz erhoben, entgegentrat, als er sie an sein freudegeschwelltes Herz drückte, da war alle Sorge fort. Der Sohn war der alte geblieben! Er hatte sich im Kampfe mit dem Leben bewährt, hatte die Feuerprobe siegreich bestanden!

Nicht lange litt es ihn jedoch in Halle. Bald eilte er den Zugvögeln entgegen nach dem sonnigen Süden, wo ihm die ewige Stadt winkte und heißblütige Italiener bald jauchzend zurufen sollten: Viva il caro Sassone!

(Schluß folgt.)

*) Ein kleines Klavier mit gedämpftem Ton, das man bequem unter dem Arme tragen konnte.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

In der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern von Boetticher, stattgehabten Plenarsitzung beschloß der Bundesrath, den Entwurf eines Gesetzes zum Schutz des Papiers der Reichskassenscheine gegen Nachahmung und die Vorlage betreffend den 22. Januar d. J. zu Berlin unterzeichneten Handels- und Schifffahrtsvertrag mit der südafrikanischen Republik, den zuständigen Ausschüssen zu überweisen, erklärte sich mit der bereits durch den Vorsitzenden erfolgten Ueberweisung der Vorlage betreffend die Zollbehandlung des in Spanien und den übrigen zollbegünstigten Ländern produzirten Roggens an die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr einverstanden und nahm von der mitgetheilten Uebersicht über die Geschäfte des Reichsgerichts im Jahre 1884 Kenntniß. Mehrere Gesuche um Zulassung zur Schifferprüfung gelangten zur Erledigung. Bezüglich der im § 14 des Gesetzes vom 20. Juli 1879, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebietes mit dem Auslande vorgesehenen Kostenvergütung beschloß die Versammlung, es bei dem bisherigen Verfahren zu belassen und ertheilte dem Antrag der Ausschüsse auf Aenderung der Tarasätze für Wollengarne in Ballen die Zustimmung. Der Entwurf eines Gesetzes wegen Ergänzung des § 72 des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 und der vom Reichstag angenommene Entwurf eines Gesetzes betreffend die vorläufige Einführung von Aenderungen des Zolltarifs, wurden in erster und zweiter Lesung genehmigt. Endlich wurde über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben verschiedenen Inhalts Beschluß gefaßt.

In der Freitagssitzung nahm der Bundesrath die Vorlage betreffend die Zollbehandlung des in Spanien und den übrigen zollbegünstigten Ländern produzirten Roggens mit einigen Aenderungen an.

Der Reichstag setzte in seiner Freitags-Sitzung die zweite Lesung der Zolltarifnovelle fort. Die Position „Malz" wurde nach dem Vermittlungsvorschlage der „Freien Vereinigung" erledigt, indem der Zollsatz auf 2,40 ℳ bemessen wurde. Ein Antrag des Abg. Racké (Centr.), dem Bundesrath die Befugniß zu ertheilen, den Zolltarif in Zeiten der Theuerung außer Kraft zu setzen, wurde an die Tarifkommission verwiesen. Am heutigen Sonnabend 2 Uhr wird die zweite Lesung der Zolltarifnovelle fortgesetzt werden.

Das Abgeordnetenhaus begann am Sonnabend in seiner 23. Plenarsitzung die zweite Berathung des Kultusetats. Hierbei nahm Abg. Stöcker (deutschkons.) Gelegenheit, seinen bereits im vorigen Jahre eingebrachten Antrag auf Gewährung von Staatsmitteln zur Theilung der großen Parochieen wieder zur Besprechung zu bringen. Die Debatte, welche sich im großen und ganzen zu einer Auseinandersetzung zwischen der konservativen, resp. der nationalliberalen Partei einerseits und dem Centrum andererseits gestaltete, wird am heutigen Sonnabend 11 Uhr fortgesetzt werden.

Ausland.

Britisches Reich. Beiden Häusern des Parlaments sind Botschaften der Königin anläßlich der Schlage im Sudan zugegangen. Die Königin befiehlt, daß die Soldaten, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen in die Reserve übertreten würden, unter der Fahne verbleiben sollen und daß die Miliz einzuberufen ist. Die Berathung der Botschaften der Königin ist im Unterhause auf den 2. März, die Berathung über den Tadelsantrag gegen das Kabinet auf nächsten Montag festgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 20. Februar.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Freitag Vormittag die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, des Polizeipräsidenten v. Madai und des Geheimen Hofrathes Bork entgegen, konferirte später mit Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Eulenburg und arbeitete mit dem Militärkabinet. Nachmittags unternahm der Monarch seine gewohnte Spazierfahrt.

— Der **Karnevalszug in Köln** am „Rosenmontag", welcher in seiner Hauptidee den Prinzen Karneval als Kolonisator vorführte, aber auch einige Momente aus der Kölner Lokalchronik 1884 humoristisch-satyrisch behandelte, war zwar nicht so verschwenderisch prachtvoll ausgestattet wie zu jener Zeit, wo noch die Kölner Geldfürsten sich rege durch beträchtliche Zuschüsse betheiligten, jedoch waren die weltbeherrschenden Kolonisationsbestrebungen recht trefflich veranschaulicht, wie auch dem zum Theil beißenden Witz ein beträchtliches und fruchtbares Feld eingeräumt. Von den lokalen Anspielungen erregte besonders ein Wagen „Paris in hundert Nöthen" mit der Devise: „Nur einer Stadtrathstochter, nur der schönsten" die größte Heiterkeit. Bekanntlich wurden bei dem letzten Kaiserfeste in Köln zwei dortige Stadtrathstöchter von hundert Stadtschönen auserkoren, um den kaiserlichen Majestäten bei der Rundfahrt auf der Ringstraße je ein Bouquet zu überreichen. Auf die Art der Auswahl jener Schönen spielte genannter Wagen mit drastischer Deutlichkeit an, indem das Haupt des Kölnischen Magistrats treffend ähnlich gezeichnet, in schwarzem Frack und mit zwei mächtigen Blumensträußen den Schönen zuwinkend, in stattlicher Figur die Mitte des Gefährts einnahm. Prinz Leopold von Preußen war aus Bonn herübergekommen, um vom Kommandanturgebäude aus den Zug, welcher 54 Nummern (18 Wagen) umfaßte, zu schauen.

Telegraphische Depeschen.

Braunschweig, 20. Februar. Die „Braunschweigischen Anzeigen" veröffentlichen eine Verordnung, wonach der Regentschaftsrath in Folge besonderer Umstände beschlossen hat, eine nochmalige Verlängerung der Vertagung des auf den 24. d. M. berufenen Landtags, und zwar bis zum 10. März d. J. eintreten zu lassen.

Wien, 20. Februar. Das Eisenbahncomité hat die Verhandlungen über das Uebereinkommen mit der Nordbahn zum Abschluß gebracht, das Plenum des Ausschußes soll nächsten Montag zusammentreten. — Dem Abgeordnetenhause ist eine Vorlage der Regierung zugegangen, wonach die Staatsgarantie für die Nordwestbahn, entsprechend der zur Verzinsung und Tilgung der 4 procentigen Anleihe von 11 Millionen Silbergulden erforderlichen Annuität, um 474,260 Silbergulden erhöht werden soll.

Bern, 20. Februar. Rumänien hat den 1878 auf 7 Jahre mit der Schweiz abgeschlossenen Handelsvertrag gekündigt.

Mons, 20. Februar. Etwa 3000 Arbeiter der Kohlengruben „Levant du Flenu", „Produits" und „Belle et Bonne" bei Jemappes haben heut: früh die Arbeit eingestellt und fordern eine Erhöhung des Lohnes.

Rom, 20. Februar. Gestern Abend 10 Uhr explodirte vor dem kleinen Seitenthor der Deputirtenkammer eine mit Pulver gefüllte Flasche; ein Schaden ist hierbei nicht angerichtet worden; es scheint sich nur um einen groben Unfug gehandelt zu haben.

Bukarest, 20. Februar. Die Regierung ernannte eine Kommission zur Prüfung der neuen Anträge der Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahngesellschaft betreffs Ankauf der Bahnlinie bestehend aus dem Direktor der Nationalbank, Carada, dem Senator Statesko und dem Eisenbahn-Direktor Cantacuzène.

Kairo, 20. Februar. In der Konsularkommission zur Berathung der Fragen, welche mit der freien Schifffahrt auf dem Suezkanal zusammenhängen, werde auch die Türkei und Egypten vertreten sein, doch dürfte Letzteres wahrscheinlich keine beschließende Stimme erhalten.

Korti, 20. Februar. General Stewart ist in Folge der in dem Gefecht bei Metammeh erhaltenen Wunden am 16. d. M. in Gakdul gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850222 1-18/fragment/page=0002

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer

beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Gegründet 1825.

H. Andres, früher H. Vogel,

7. Barfüsserstrasse 7.

Hallischer Tages-Kalender.

Sonntag den 22. Februar:

Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde: unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag v. 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz, Domgasse 5.
Gottsbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Kaufmänn. Verein: Vm. 11 Vorstandssitzung.
Katholischer Gesellenverein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".
Verein Freundschaftsbund: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Gesangverein „**Helena**" im Forsthause: 8 Uhr Gesellschaftsabend.

Montag den 23. Februar:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Geöffnet von 8 bis 1 Uhr. Ausgabe und Abgabe der Bücher von 11 bis 1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—3 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Kgl. Kreiskasse des Stadtkreises und des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—5
Landesaus: Vorm. v. 9—1 u. Nachm. v. 3—5 geöffnet im Sparkassengebäude Rathhausgasse Nr. 1. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Ehescheidungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstrasse Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Kaufmännisches Institut: Sophienstr. 28. Clavier, Gesang, Theorie.
Kaufmännischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer i. „Kronprinz".
Verein ehemal. „36ger": Ab. 8 in der „Stadt Magdeburg", Martinsgasse 10.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Alte": Ab. 8½ Uebung im „Restaurant zur Maille".
Thiemscher Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle".
Halle'scher Bicycle-Club: Sitzung (Vereins-) und Uebungsfahren 8½ Abends in „Freybergs Garten".
Hotel Stadt Berlin: Schachabend.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Gepäckregulirungsstation I. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6b.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Sonntag

Neues Theater: Anf. ½7 Uhr: **Genoveva.**
Altes Theater: Anfang 3 Uhr: **Klein Däumling.** Anfang 7 Uhr: **Die Andreasnacht.**
Carola-Theater: Zwei Abschiedsvorstellungen der **Liliputaner.**

Sing-Academie. [2140

Montag, den 23. Febr., **Vorm. punkt 9 Uhr Generalprobe** in der Marktkirche. **Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten.** **Der Vorstand.**

Karl Riesel's Gesellschaftsreisen

am 12. März:

ganz Italien incl. Sicilien

50 Tage Mk. 1450;
am 6. April: ganz **Italien** incl. Rom u. Neapel 40 Tage ℳ 1200;
incl. Riviera 48 Tage ℳ 1450

unter **persönlicher** Leitung des Herrn **Karl Riesel.**

Programm gratis durch **Karl Riesel's Reisecontor, Berlin,** Central-Hôtel.
[1801]

Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank in Stuttgart.

Der Versicherungsgang im Jahre 1884 hat alle bisherigen Ergebnisse übertroffen.

Zu erledigen waren 4970 Anträge mit . . .	ℳ 29,508,400.
Aufnahme fanden 4061 „ „ . . .	„ 23,855,300.
Versicherungsstand:	
am Schlusse des Jahres 42 291 Personen mit .	„ 224,382,900.
Reiner Zugang im Jahre 1884:	
2174 Personen mit	„ 17,699,700.

Die in der Todesfallbranche eingetretene Sterblichkeit ist als günstig zu bezeichnen; es starben nämlich **516 Personen** (inclusive 17 Selbstmorde) **mit ℳ 2,683,055.**

Der Abgang bei Lebzeiten in Folge Rückkaufs der Versicherung und Unterlassung der Prämienzahlung war wesentlich geringer als im Vorjahre.

Das Bankvermögen ist um ca. 4½ Millionen bezw. auf ca. 49 Millionen Mark gestiegen, darunter eine Extra-Reserve von annähernd 9 Millionen Mark.

Die Fonds sind pupillarisch sicher angelegt.

Der Abschluß läßt wiederum ganz günstige Ergebnisse erwarten; dessen Veröffentlichung wird folgen, sobald solcher fertig gestellt sein wird.

Anträge nimmt entgegen: **Wilhelm Bieligk,** Lehrer in **Landsberg.** [1518

Amthor'sche höhere Handelsschule u. Handelsakademie

zu **Gera** (Reuss). Besteht seit 36 Jahren.

1) **Höhere Handelsschule** mit **Berechtigung zum einjährig-freiwill. Militärdienst.** Dauer des Schulbesuchs 1 bis 4 Jahre, je nach Vorbildung. [1006

2) **Handelsakademie** für rein **fachwissenschaftl. Ausbildung** (einjähr. Kursus). Ueber Schulanfang, Unterkunft etc. Näheres durch die Prospekte. **Die Direction.**

Kostüme

werden einfach u. eleg. angefertigt und modernisirt. Für Bestellungen von außerhalb genügt eine gut sitzende Probetaille und die vordere Rocklänge. [1790

Frau M. Ludwig, Berlin, Steglitzerstr. 71, II.

Kreuzs. Pianinos 475—1350 Mk.
Kreuzs. Flügel 1200—3600 „

Resonator-Flügel

und

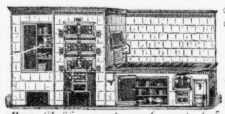
Pianino's

von **Kaps, Feurich** etc. bei

F. Voretzsch, Musikdirector, [1511
Halle a/S., Wilhelmstr. 5.

C. Hauptmann's

Möbel-Fabrik und Magazin, Halle a/S.,
kl. Ulrichstrasse 34 (Drei Könige).
Grosses Lager
von Polsterwaaren, Wiener Möbel, als: Schaukelstühle, Kamin-, Klavier-, Schreib- und Kinderstühle 2c. 2c.
Wegen überfülltem Lager von **Küchenschränken** und **Bettgestellen** gebe dieselben äußerst billig ab. [795



Fabrik von Kochmaschinen

eigener Construction von

Paul Kretschmann, Leipzig

Reinlichste Küchen, sauberste Fließenarbeit, solidester Eisenconstruction. — In **allen** Größen und auch nach besondern Angaben, lieferbar, unter voller Garantie des guten Brennen, Braten, Wärmen und heißes Wasser. — **Ueber 8000 Stück geliefert.** — Zahlreiche beste Zeugnisse. [2136

Eisernes Baumaterial

Statische Berechnungen. Kostenanschläge gratis. — Schnellste Lieferung!

als schmiedeeis. **I-Träger** von 80—500 m/m hoch, in allen Längen bis 12 Mtr., **Bauschienen** 4, 5 u. 9" hoch, **(Hartwichschienen); gusseis. Säulen, Fenster, Platten etc.: Verankerungen** und **Verlaschungen,** sowie sämmtliche **eiserne Bauconstructionen** liefern als **langjährige Specialität,** bei ausgedehnten Lagerbeständen, zu **äusserst ermässigten Preisen** [1015

Hingst & Scheller, Halle a/S.,
Wuchererstrasse 64.

Bei jetziger Bestellung für Frühjahrslieferung tritt erhebliche Preisermäßigung ein.

Deutsches Reichspatent Nr. 20417.

Feuer- und diebessichere Geldschränke

mit Stahlpanzer, [1519
bei vielen Bränden und Einbrüchen bewährt
empfiehlt auch in Schreibtisch- u. in anderer Möbelform.
sowie Cassetten

Carl Kästner, Leipzig,

Lieferant der deutschen Reichsbank und der Kaiserl. Post.

Wäschemangeln,

Deutsch. und **Engl. System,** in **solider** und **geschmackvoller Ausführung** von **135—600 ℳ** empfiehlt die **Maschinenfabrik** von [1902

A. Neumann in Bitterfeld.

Auf Wunsch sende **photographirte Preisalbums.**

Gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann,** Gr. Ulrichstr. 27.

empfiehlt feine
Conserven-, Delicatessen-, Fisch-, Wurst- und **Fleischwaaren-Handlung.** [1538
Ausschnitt feiner Wurst- und Fleischwaaren.

Anker-Cichorien

von

Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.

Anker-Cichorien ist ein **trockenes,** lichtbraunes Pulver aus **gewaschenen Magdeburger Cichorienwurzeln** hergestellt und zeichnet sich aus durch sein Aroma, Reinheit im Geschmack und Ausgiebigkeit. **Anker-Cichorien** ist der **beste** im Handel befindliche Cichorien und zu kaufen in Packeten von 125 g zu 10 Pf. und von 250 g zu 20 Pf. in fast allen besseren Geschäften. [1573

Das

Bettfedern-Lager

Harry Unna in **Altona**
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter **10 ℔**) **gute neue Bettfedern** für **60 ₰** das Pfund
vorzüglich gute Sorte 1,25 ℳ,
Prima Halbdaunen nur **1,60 ℳ.**
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von **50 ℔** 5% Rabatt. [436

Amerikanische Zimmeröfen

Geringster Kohlenverbrauch. — Einfache Bedienung. — Grösste Auswahl. — Beste Referenzen.

[758

empfiehlt zu **billigsten Preisen**

Wilh. Heckert,
gr. Ulrichstrasse 60.

Visiten-Karten

in eleganter Schrift, das Hundert von 1 ℳ an bei

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**
[444

Nach Fertigstellung meiner **Musterkarten,** welche **nur diesjährige geschmackvolle** Dessins enthalten, offerire ich: [1826

Tapeten von **15 Pfg. an**
Glanz- & Goldtapeten
von **40 Pfg.** an.

Tapeten-Fabrik
Emil Hildebrand Nchf.,
Berlin NO.,
Kaiserstraße 28.
Mustertarten sende franco!

BLUT Für nur Rm. 3.— versendet portofrei, gegen Postnachnahme, einschliesslich Packung: **Einen schönen Korb m. 40 St. süssen BLUT-Apfelsinen,** wie seit Jahren nur [1
G. SINGER, Triest.
Bei Voreinsendung des Betrags 120 Stück M. 3.30, 240 Stück M. 16.20.

Von vereidigten Chemikern geprüft und als vorzüglich stärkend anerkannte

Medicinal-Ungarweine,

Apfelwein à ½ Flasche 50 Pfg. — Apfelwein à ½ Flasche 50 Pfg. die ½ Flasche.

à ganze Flasche **1 Mk. 40 Pfg.,**
Roth- und Weißweine von 90 Pfg. an.
Bei Abnahme von **12 Flaschen 1 Flasche** gratis, empfiehlt die **Ungarweinhandlung**

Gustav Sponner,
Halle a/S.,
gr. Klausstraße 8.

Bestellungen werden prompt effectuirt, Preis-Verzeichnisse franco zugesendet.

Feinste Thür. Butter,

à Pfund 90 ₰ süß sowie gesalzen empfiehlt in Postcollis unter Nachnahme **Albin Rosa,**
[1901] **Eicha-Römhild i/Th.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188502221-18/fragment/page=0003

Verkaufshäuser:
15. Breite-Strasse 14.
und
28. Brüder-Strasse 27.
Berlin C.

Rudolph Hertzog

15. Breite Strasse, Berlin C.

Gründung 1839. **Feste Preise.**

Aufträge von **20 Mark an**, Preislisten, Modebilder, Proben franco.

Manufactur-Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- u. Steppdecken, Bedruckte Möbelstoffe, Schirme, Spitzen, Stickereien etc.

Eingegangene Neuheiten in

Schwarzen Classischen Seidenstoffen:

Schwarze classische Seidenstoffe.

Neuheiten weicher Gewebe, sämmtlich ohne Appretur.

54 c./m. br. Satin Armure Prima . . . . Marke R A, das Meter 3 M. 50 Pf.
54 c./m. br. Satin Armure Extra . . . . Marke R A 1, das Meter 3 M. 75 Pf.
54 c./m. br. Crefelder Seiden-Cachemire . . Marke S C, das Meter 4 M.
54 c./m. br. Crefelder Köper-Atlas (Merveilleux) Marke M, das Meter 4 M.
54 c./m. br. Crefelder Seiden-Satin . . . . Marke S S 10, das Meter 4 M. 50 Pf.
54 c./m. br. Crefelder Seiden-Cachemire . . Marke S C 1, das Meter 4 M. 50 Pf.
55 c./m. br. Doppel-Surah . . . . . Marke C, das Meter 4 M. 50 Pf.
56 c./m. br. Crefelder Köper-Atlas (Merveilleux) Marke M A, das Meter 5 M.
56 c./m. br. Crefelder Seiden-Jersey . . . Marke T 1, das Meter 5 M.
56 c./m. br. Crefelder Seiden-Satin . . . . Marke S S 1, das Meter 5 M.
56 c./m. br. Crefelder Seiden-Cachemire . . Marke S C 2, das Meter 5 M.
58 c./m. br. Doppel-Surah Extra . . . . . Marke D, das Meter 5 M.
58 c./m. br. Crefelder Köper-Atlas (Merveilleux) Marke M C, das Meter 6 M.
58 c./m. br. Crefelder Seiden-Jersey . . . Marke T 2, das Meter 6 M.
58 c./m. br. Crefelder Seiden-Satin . . . . Marke S S 2, das Meter 6 M.
58 c./m. br. Crefelder Seiden-Cachemire . . Marke S C 3, das Meter 6 M.
60 c./m. br. Crefelder Köper-Atlas (Merveilleux) Marke M D, das Meter 7 M. 50 Pf.
60 c./m. br. Crefelder Seiden-Cachemire . . Marke S C 4, das Meter 7 M. 50 Pf.
60 c./m. br. Crefelder Seiden-Cachemire . . . Marke S C 5, das Meter 9 M.

Neuheiten weicher starkgerippter Seidenstoffe

für Kleider und Confection.

57 c./m. br. Faille Française . . . . . Marke V 1, das Meter 7 M. 50 Pf.
58 c./m. br. Faille Française . . . . . Marke V 2, das Meter 9 M.
60 c./m. br. Faille Française . . . . . Marke V 3, das Meter 10 M.
60 c./m. br. Faille Francaise . . . . . Marke V 4, das Meter 11 M.
60 c./m. br. Doppel-Veloutine. . . . . Marke D V 1, das Meter 11 M.
60 c./m. br. Faille Velours . . . . . Marke F V. das Meter 10 M.

Schwarzer reinseidener Atlas.

Reiches geschmeidiges Atlas-Gewebe — ohne Appretur.

56 c./m. br. Crefelder Seiden-Atlas . . . Marke P, das Meter 6 M.
58 c./m. br. Crefelder Seiden-Atlas . . . Marke P 3, das Meter 7 M. 50 Pf.
60 c./m. br. Crefelder Seiden-Atlas . . . Marke P 4, das Meter 9 M.
60 c./m. br. Crefelder Seiden-Atlas . . . Marke P 6, das Meter 10 M.

Schwarze Seiden-Faille und Taffete.

*60 c./m. br. Seiden-Faille . . . . . Marke A, das Meter 4 M. 50 Pf.
62 c./m. br. Seiden-Rips . . . . . Marke F 7, das Meter 7 M. 50 Pf.
62 c./m. br. Seiden-Rips . . . . . Marke F 8, das Meter 9 M.
57 c./m. br. Kleider-Taffet . . . . . Marke A, das Meter 2 M. 75 Pf.
70 c./m. br. Kleider-Taffet . . . . . Marke C C, das Meter 4 M.
58 c./m. br. Futter-Taffet . . . . . Marke L, das Meter 2 M. 25 Pf.
54 c./m. br. Futter-Surah . . . . . Marke B, das Meter 3 M.

Neuheiten.

Schwarze ganzseidene Damaste und Moirés

für Kleider, Besatz und Confection.
Reiche Auswahl neuester Muster.

54 c./m. br. Seiden-Damast Prima . . . . das Meter 4 M. 50 Pf.
55 c./m. br. Seiden-Damast Extra . . . . das Meter 6 M.
56/58 c./m. br. Schwerster Seiden-Damast . . das Meter 7 M. 50 Pf. u. 9 M.
58 c./m. br. Moiré Française Extra . . . . das Meter 9 M.

Schwarze hochfeine französische Roben- und Confections-Stoffe.

(Seidenkette).

100 c./m. br. Batavia, Prima und Secunda . das Meter 5 M. 50 Pf. u. 6 M.
60 c./m. br. Lyoner Bengaline . . . . . das Meter 7 M. 50 Pf.
128/130 c./m. br. Lyoner Gros de Tours . . das Meter 18 M.
120 c./m. br. Lyoner Crêpe du Japon . . . das Meter 10 M. 50 Pf.

Schwarze klare u. halbklare, Halb- u. Ganzseiden-Stoffe.

58 c./m. br. Damassirt Grenadine, das Meter 2 M., 2 M. 50 Pf. u. 3 M.
58 c./m. br. Gestreift Grenadine, das Meter 2 M. 75 Pf. und 3 M. 50 Pf.
58 c./m. br. Grenadine Voile Rayé, das Meter 3 M., 3 M. 50 Pf. und 4 M.
58 c./m. br. Gestreift Canevas, das Meter 4 M. 50 Pf.
58 c./m. br. Canevas Fantaisie, das Meter 4 M.
58 c./m. br. Canevas Rayé Taffetas, das Meter 4 M.
58 c./m. br. Voilette bouclé, das Meter 3 M. 50 Pf.
58 c./m. br. Grenadine Damier, das Meter 4 M.
58 c./m. br. Halbklare Bengaline, das Meter 3 M., 3 M. 50 Pf. und 4 M.
58 c./m. br. Damassirt Grenadine, das Meter 4 M. 50 Pf.
58 c./m. br. Damassé Canevas „Ganz-Seide", das Meter 6 M.

Schwarze halbseidene Atlasse und Futterköper.

*48 c./m. br. Halbseiden-Atlas . . . . . das Meter 2 M. 50 Pf.
*48 c./m. br. Halbseiden-Atlas Extra . . . . . das Meter 3 M. 50 Pf.
55 c./m. br. Halbseiden-Kleider-Atlas . . . . . das Meter 4 M. 25 Pf.
78/80 cm. br. Halbseiden-Futter-Köper Prima . . . . das Meter 3 M.

Schwarze reinseidene spanische Spitzen-Stoffe

mit Chantilly- und Guipure-Untergrund.

70 c./m. br., das Meter 4 M., 5 M., 6 M., 7 M. 50 Pf., 9 M., 10 M., 10 M. 50 Pf., 12 M., 13 M. 50 Pf. etc. etc.

Schwarze glatte und gemusterte Sammete.

Schwarze glatte Crefelder und Lyoner Seiden-Sammete.

*44 c./m. br. Crefelder Seiden-Sammet, das Meter 5 und 6 M.
49 c./m. br. Crefelder Seiden-Sammet, das Meter 7 M. 50 Pf., 9 M., 10 M. und 12 M.
50 c./m. br. Crefelder Ganzseiden Köper-Sammet, das Meter 15 M., 18 M., 20 M. und 25 M.
66 c./m. br. Crefelder Seiden-Sammet, das Meter 11 M., 12 M., 13 M. 50 Pf., 15 M., 18 M. und Ganzseide 21 M.
70 c./m. br. Lyoner Ganzseiden Köper-Sammet, das Meter 27 M. und 30 M.

Schwarze Crefelder Kragen-Sammete.

*49 c./m. br. Crefelder Kragen-Sammete, das Meter 7 M. 50 Pf., 10 M. u. 12 M.

Neuheiten.

Schwarze Sealskins.

55 c./m. br. Seiden-Sealskin, das Meter 12 M. und 15 M.

Neuheiten.

Schwarze gemusterte Sammete.

Reiche Auswahl neuester Muster.

46 c./m. br. Damassirt Seiden-Sammet, das Meter 7 M. 50 Pf.
48 c./m. br. Damassirt Seiden-Sammet, das Meter 9 M.

Ganzseidene englische Trauer-Crêpe.

Gerollt, ohne Bruch in der Mitte.

69 c./m. br. das Meter 3 M., 70/71 c./m. das Meter 4 M., 5 M. und 6 M.

Ozonid blauschwarze luftächte Patent-Sammete

der Mechanischen Weberei in Linden vor Hannover.

*52/53 c./m. br. Brillant-Velvet, das Meter 2 M.
*55 c./m. br. Patent-Velvet, das Meter 2 M. 65 Pf. und 3 M.
*56/57 c./m. br. Zephyr-Velveteen, das Meter 4 M. und 4 M. 50 Pf.
68 c./m. br. beste Zephyr- und Patent-Velveteens für Kinder-Anzüge, das Meter 3 M. 50 Pf. und 5 M. 50 Pf.

Grosse Auswahl reinseidener Damen- und Herren-Tücher.

60 c./m. im Geviert, das Stück 3 M.; 80 c./m. im Geviert, das Stück 5 M., 6 M., 7 M. 50 Pf. etc. etc.

Schwarze ganzseidene Spitzen für Besatz

in Guipure und Chantilly.

Breiten: 2 c./m., $3^1/_2$ c./m., 5 c./m., 7 c./m., 10 c./m. etc. etc., das Meter von 15 Pf., 35 Pf., 45 Pf., 60 Pf., 75 Pf., 95 Pf., 1 M., 1 M. 50 Pf., 2 M. etc. etc.

Schwarze ganzseidene spanische Fichus u. Echarpes.

Schwarze ganzseidene Spitzen-Fichus zu 4 M. 50 Pf., 7 M. 50 Pf., 12 M., 15 M., 18 M., 20 M., 21 M., 25 M., 30 M., 45 M., 50 M., 55 M. und 60 M.

Schwarze ganzseidene Spitzen-Echarpes zu 6 M., 12 M., 18 M.

Schwarze seidene Schürzen

aus Crefelder Seiden-Satin gefertigt.

Gewöhnliche Grösse zu: 4 M. 50 Pf., 5 M., 5 M. 50 Pf., 6 M., 7 M., 7 M. 50 Pf., 8 M., 9 M., 10 M. 50 Pf., 11 M., 12 M., 13 M. und 15 M.
Extra-Grösse zu: 6 M., 7 M., 7 M. 50 Pf., 8 M., 9 M., 10 M., 11 M., 12 M., und 13 M.

Schwarze seidene Atlas-Unterkleider

mit breitem Plissé-Besatz, durchweg mit hochrothem, ganzwollenem, weichem Flanell gefüttert, ohne jede unbequeme gesteppte Wattirung.

100 c./m. lang, das Stück 20 M.

Hervorragende Neuheiten.

Schwarzseidene Peluche-Colliers 2 M., Schwarzseidene Peluche-Fichus 4 M. und 5 M., Schwarzseidene Peluche-Châles, 110 c./m. □, 10 M. 50 Pf., Schwarzseidene Peluche-Echarpes 8 M.
Schwarze Kragen und Umhänge aus bester Seiden-Chenille confectionirt, das Stück 4 M., 5 M., 7 M. 50 Pf., 9 M. etc. etc.
Schwarze reinwoll. Jersey-Taillen aus bestem Tricot-Stoff gefertigt. Vorzüglich sitzende Form, das St. 4 M. 50 Pf.
Schwarze reinwollene Double-Jersey-Taillen, aus bestem Tricot-Stoff gefertigt, innen gefilzt, in Mittel-Grösse das Stück 7 M., in Extra-Grösse das Stück 7 M. 50 Pf.
Schwarze reinwollene Double-Jersey-Taillen, Prima, aus bestem Tricotstoff gefertigt, innen gefilzt, in Mittel-Grösse das Stück 8 M. 50 Pf., in Extra-Grösse das Stück 9 M.

Angesternte * Seidenstoffe und * Sammete werden auch schräg geschnitten.

Seidenstoff-Reste, um die Anhäufung zu vermeiden, bedeutend unter den Kostenpreisen.

An Sonn- u. Feiertagen bleiben sämmtliche Bureaux, Versand- und Verkaufs-Räume geschlossen.

Das Etablissement Rudolph Hertzog hat für den Verkauf weder Zweiggeschäfte, noch Reisende oder Agenten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188502221-18/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 45 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag, 22. Februar 1885.

Alexander Graf von Schleinitz †.

Nach langjährigen schweren Leiden ist am Donnerstag Nachmittag gegen 3/4 4 Uhr der Staatsminister und Minister des Königlichen Hauses, Graf von Schleinitz, zur Ruhe eingegangen, nachdem er sich bis zu seinem letzten Athemzuge als ein treuer Diener seines irdischen, wie seines himmlischen Königs bewährt hat. Seinen äußeren Lebensgang fassen wir in folgender Skizze zusammen:

Alexander Gustav Adolf Graf von Schleinitz, geboren den 29. December 1807 zu Blankenburg a/d. begann seine diplomatische Laufbahn in preußischen Diensten im Jahre 1835 als Gesandtschaftsattache in Konstantinopel und setzte dieselbe bis 1840 in Copenhagen, Petersburg und London fort, hierauf arbeitete er als vortragender Rath im Ministerium des Auswärtigen in Berlin. Schon im Juli 1848 trat er auf kurze Zeit an die Spitze des genannten Ministeriums und führte im Mai 1849 die Friedensverhandlungen mit Dänemark. Vom Juli 1849 bis September 1850 fungirte er wiederum als Minister des Auswärtigen. Zu derselben hervorragenden Stelle wurde er im Ministerium der „Neuen Aera" nochmals berufen, als unser Kaiser bei Uebernahme der Regierschaft das Ministerium Manteuffel entließ. Dieses Portefeuille legte er im October 1861 definitiv nieder und bekleidete seitdem die völlig unpolitische Stelle eines Ministers des Königlichen Hauses.

Zahlreiche Kundgebungen des Allerhöchsten Wohlwollens kennzeichnen die Vertrauensstellung, welche Graf Alexander Schleinitz bei seinem Monarchen eingenommen hat. Nachdem er am Geburtstage des Kaisers 1872 noch mit dem hohen Orden vom Schwarzen Adler dekorirt worden, erfolgte mittelst Allerhöchsten Handschreibens des Kaisers vom 15. Juni 1879 anläßlich der goldenen Hochzeit des Herscherpaares seine Erhebung in den Grafenstand. Das Diplom sagt u. A.

„Daß Wir in dem Wunsche, aus Anlaß zweier hocherfreulicher Ereignisse, welche am 11. d. M. und am heutigen Tage Unserem königlichen Hause, namentlich aber Unserer Gemahlin, der Kaiserin und Königin Majestät, und Uns persönlich das Zeichen einer ungewöhnlichen Gnade der Vorsehung gewesen sind — Unserer goldenen Hochzeit und der Taufe Unseres ersten Urgroßkindes (Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen) —, auch treudiger und dankbarer Anerkennung der Verdienste um Unser königliches Haus Nachdruck zu geben, Uns entschlossen haben, Unserem Staatsminister u. s. w. Frhrn. v. Schleinitz in Würdigung der treuen Dienste, welche derselbe, wie vormals dem Staate, so als Minister Unseres königlichen Hauses während geraumer Zeit Unserer Krone geleistet hat und noch leistet, zu erneuerter Bezeigung und zu dauerndem Gedächtniß Unserer besonderen königlichen Huld und Gnade die gräfliche Würde zu verleihen."

Diese Königsworte fassen die Verdienste des Dahingeschiedenen in sinnvoller Weise zusammen.

Vor länger als 300 Jahren ist schon einmal eine Grafenstandserhebung in der Familie vorgekommen. Mittelst kaiserlichen Diploms d. d. Prag, 27. September 1562 erhielt nämlich Georg Herr v. Schleinitz auf Tolenstein und Schluckenau den Reichsgrafenstand, und seine Herrschaft wurde gleichzeitig zu einer Grafschaft erhoben. Diese reichsgräfliche Linie ist jedoch längst wieder erloschen.

Der Verstorbene, der auch Ehrenritter des Johanniterordens und königlich preußischer Kammerherr war, vermählte sich am 1. Januar 1865 zu Trachenberg mit Maria, geb. 22. Januar 1840 zu Rom, einer Tochter des verstorbenen Kammerherrn und Ministerresidenten Aug. v. Buch und der Marie, geb. v. Nimptsch, wiedervermählter Fürstin v. Carolath. Nachkommen sind aus dieser Ehe nicht entsprossen. Dem Namen des Verstorbenen wird in unserer Geschichte ein ehrenvolles Andenken bewahrt bleiben.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Kommission des Reichstages für das Postsparkassengesetz hat dieses bekanntlich abgelehnt und folgenden Antrag an das Plenum gerichtet:

Die verbündeten Regierungen aufzufordern, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher durch die Mitwirkung der Postverwaltung bei Annahme, Uebertragung und Rückzahlung von Spargeldern die Vermehrung und Verbesserung der Spargelegenheiten und deren Verbreitung über das Reichsgebiet bezweckt."

Eine durchaus zutreffende offiziöse Darlegung in der „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt gegen diesen Antrag u. A.:

Der Sinn des Beschlusses geht dahin, daß die Postanstalten lediglich als Rezepturen der bestehenden Lokalsparkassen thätig werden sollen. Weshalb es dazu eines Gesetzes bedürfen soll, ist uns nicht erfindlich. Es handelt sich um eine besondere Art von Geldübermittelung durch die Post, und die Bestimmungen hierüber unterliegen nach § 50 des Postgesetzes der reglementarischen Anordnung. Die empfohlene Einrichtung selbst ist nicht geeignet, für die mit dem Vorschlage der verbündeten Regierungen verknüpften Vortheile Ersatz zu bieten. Wir wollen hier von den Bedenken absehen, die daraus erwachsen, daß das Reich durch Hergabe seiner Organe zu Rezepturen der bestehenden Kommunal- und Privat-Sparkassen eine moralische Garantie für die ordnungsmäßige Geschäftsführung der letzteren übernehmen würde. Jedenfalls will der Antragsteller nicht so weit gehen, den Lokalsparkassen die mit Kosten verbundene Vermittelung der Post wider ihren Willen aufzudrängen. Es ist aber mehr als zweifelhaft, ob die Sparkassen bereit sein würden, freiwillig eine Verbindung mit der Post einzugehen. Die im Auslande und in Deutschland gemachten Erfahrungen sprechen dagegen. In Frankreich und Holland hat man vor der Einführung der Postsparkassen einen solchen Versuch gemacht, man hat ihn jedoch binnen kürzester Frist wegen vollständigsten Mangels an Betheiligung wieder aufgeben müssen. Die Reichs-Postverwaltung hat in den Jahren 1876 und 1878 an die Verwaltungen der Sparkassen von Berlin und Bremen ähnliche Vorschläge gemacht. Sie sind abgelehnt worden und zwar seitens des Magistrats zu Berlin unter Verneinung des Bedürfnisses und unter Hinweis auf mit einem solchen Uebermittelungsverkehr verbundenen Weiterungen. Hierzu kommt neuerdings noch ein Umstand, mit dem die Verwaltungen der Lokalsparkassen vielfach kämpfen, nämlich die mit dem Herabgehen des Zinsfußes verbundene Schwierigkeit, die eingehenden Gelder mit einem Nutzen anzulegen, welcher dem meist ziemlich hohen, an die Sparer zu gewährenden Zinssatz entspricht. Diese Rücksicht läßt die bestehenden Sparkassen eine erhebliche Vermehrung ihrer Bestände, wie solche bei der Inanspruchnahme der Postvermittelung meist eintreten würde, eher fürchten, als wünschen. Wir glauben daher nicht, daß die Lokalsparkassen allgemein die Vermittelung der Post anrufen würden, zumal die dafür behufs Deckung der Selbstkosten der Post zu zahlende Vergütung — wie in der Kommission ziemlich allseitig anerkannt wurde — sich auf etwa 1/2 Prozent der eingezahlten, übertragenen oder ausgezahlten Summen belaufen müßte. Bei den meisten Sparkassen würde der alte Schlendrian wieder einreißen, sobald die aus der befürchteten Konkurrenz der Postsparkasse erwachsene Anregung mit dem Fall der Vorlage beseitigt wäre. Wenn aber selbst die Lokalsparkassen sich einer angebotenen Vermittelung der Postanstalten in umfassendem Maße bedienen würden, so bliebe damit der mit der Annahme der Regierungsvorlage verbundene Vortheil unerreicht, daß auf das von einer Postanstalt ausgefertigte Sparbuch bei jeder Postanstalt im Reichspostgebiet und im Königreich Württemberg weitere Einzahlungen, sowie Abhebungen erfolgen können, ohne daß es vorher einer förmlichen Uebertragung des Guthabens auf die Sparkasse des neuen Bezirks bedarf. Freilich bemühen sich die Lokalsparkassen auch, einen sogeanannten Uebertragungsverkehr, einzuführen. Dieser besteht aber wesentlich darin, daß für den Uebergang eines Sparguthabens von einer Lokalsparkasse auf die andere erleichternde Formen geschaffen werden: immer bedarf es erst einer förmlichen Umschreibung des Guthabens und der Ausstellung eines neuen Buchs seitens der Sparkasse, in deren Bezirk das Guthaben übergeht. Es ist erklärlich, daß von einem so umständlichen Verfahren nur sehr selten Gebrauch gemacht wird. Aber es wäre vollkommen irrig, wollte man daraus folgern, daß kein Bedürfniß zu einer leichteren Beweglichkeit der Sparbücher, zu ihrer Brauchbarkeit über die Grenzen des Bezirks hinaus, in welchem sie ausgestellt sind, bestehe. Das Bedürfniß ergiebt sich aus der lebhaften Fluktuation unserer arbeitenden Bevölkerung; es sprechen dafür auch die Erfahrungen der Postsparkassen in England, Frankreich, Oesterreich, wo ein großer Theil der Ein- und Auszahlungen auf Postsparbücher — bis zu einem Viertel der Gesammtzahl und mehr — bei anderen Postanstalten, als welche das betreffende Postsparbuch ausgestellt haben, geleistet wird. Dazu gehört aber eine wirkliche Freizügigkeit der Sparbücher, d. h. eine Einrichtung, wonach das Sparbuch, welches in einem Postorte ausgestellt ist, an jedem anderen Postorte ebenso behandelt wird, als ob es hier ausgestellt und heimisch wäre. Diese Einrichtung wollte die Regierungsvorlage schaffen."

Eine für weitere Kreise bemerkenswerthe Verfügung hat der Minister der öffentlichen Arbeiten an die Eisenbahndirektionen gerichtet. In dieser Verfügung ersucht er, den Beamten mitzutheilen, daß es bei Telegrammen, unbeschadet der Vollständigkeit und Deutlichkeit der Depeschen selbst, der überflüssigen Titulatur nicht bedürfe und ihm die Titulatur Herr Arbeitsminister genüge. Diese Verfügung machen die Direktionen den Beamten mit dem Zusatze bekannt, daß auch bei ihnen Titulaturen überflüssig seien.

Die Berathung über die der Schlußakte zu gebende Form wurde in der vierstündigen Sitzung der Kommission der Afrikanischen Konferenz am Donnerstag fortgesetzt, in welcher sämmtliche Bevollmächtigte, mit Ausnahme des an einem Beinbruche darnieder liegenden niederländischen Gesandten, sowie alle Delegirten zugegen waren. Wann die nächste Sitzung stattfinden wird, steht noch nicht fest.

Die Verhandlung in den drei Ausschüssen des Weltpostkongresses zu Lissabon haben, nach Berliner Mittheilungen der „Köln. Ztg.", bisher guten Fortgang genommen und erfreuliche Ergebnisse erzielt, insbesondere sind in Bezug auf den Postanweisungs- und Geldbriefverkehr wesentliche Verbesserungen verabredet worden. Demnächst hofft man auch Einigkeit in Bezug auf die allgemeine Einführung des Postauftragsverkehrs zu erreichen. Die englische Regierung, die bisher nur den Postpacketverkehr im Inlande eingeführt hatte, hat sich inzwischen entschlossen, diesen Verkehr auch mit dem Auslande aufzunehmen, ein Entschluß, der der Einsicht des jetzigen General-Postmeisters das beste Zeugniß ausstellt und sich im internationalen Postpacketverkehr zweifellos trefflich bewähren wird.

Ausland.

Frankreich. Das Vertheidigungscomité hat sich einstimmig gegen die Beseitigung der befestigten Ringmauer von Paris ausgesprochen. — General Brière meldet in einer Depesche vom 19. d. M. unter den im Lager von Dongson erbeuteten Waffen und Vorräthen befänden sich 2 Batterien Kruppgeschütze und je eine Batterie mit Vavasseur- und Nordenfelt-Geschützen. Die Witterung sei kalt, der Gesundheitszustand der Truppen aber ein vorzüglicher.

Eine der „Agence Havas" aus Kep vom 19. d. M. 4 Uhr Nachmittags zugegangene Depesche meldet: General Brière de l'Isle ist über Baclé mit dem Hauptquartier in Hanoi eingerückt. Die Straße war frei, die Vertheidigungswerke verlassen. General Negrier bleibt in Langson.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 20. Februar.

— Durch **Selbstmord unter geheimnißvollen Umständen** hat, dem „B. B. C." zufolge, in voriger Woche eine junge Dame aus vornehmer Familie ihrem Leben ein Ende gemacht. Anfangs dieses Monats erschien in einem Hause der Steglitzerstraße das Fräulein mit dem Wunsche, die im dritten Stock belegene Wohnung zu miethen. Der Wirth lehnte das Gesuch anfänglich ab, da er nicht an alleinstehende junge Damen vermiethe. Jedoch durch das Betragen des Mädchens bewogen, stellte er ihr die Wohnung zur Verfügung, welche sie auch sofort bezog. Ihren Aussagen entsprechend, führte die junge Dame ein zurückgezogenes Leben. Einmal äußerte sie ihrem Wirthe gegenüber, daß sie mit ihrer Familie in Zerwürfniß gerathen sei und sich deshalb von derselben getrennt habe. Am letzten Sonnabend nun erhielt ein Freund des Fräuleins einen Brief von dem jungen Mädchen, in welchem sie ihm anzeigte, daß sie den Entschluß gefaßt habe, ihrem Leben ein Ende zu machen. Er solle an ihrem Hause vorübergehen, und wenn er die Fenster offenstehend fände, so solle ihm das ein Zeichen sein, daß sie nicht mehr unter den Lebenden weile. Der Herr führte, sobald er den Brief erhalten, die Weisung aus. Er sah die Fenster der Wohnung des Fräuleins weit offenstehen. Erschrocken eilte er die Treppe hinauf und klingelte. Niemand öffnete. Nun begab er sich sofort auf das Polizeibureau und legte den Brief vor. Zwei Beamte eilten mit ihm nach der Wohnung, die sie aufbrechen ließen. Der Brief hatte die Wahrheit gesagt. Das Fräulein lag auf dem Sopha in ruhiger Stellung, als ob sie schliefe. Sie war todt. In ihrem Munde fand sich mit Chloroform getränkte Watte. Die Leiche wurde nun nach dem Obduktionshause geschafft.

— Ueber die **Kneipverhältnisse im neuen Reichslande am Kamerun** erzählte ein seit vierzehn Tagen in Berlin weilendes Mitglied der Woermannschen Expedition am vorgestrigen Abend bei „Vater Schmidt," dem in der Alvenslebenstraße wohnhaften Vater des gleichnamigen Consuls einige interessante Details. Während man Bier dort garnicht kennt, es sei denn, daß ein Schiff zufällig einige Flaschen äquatorfestes Gebräu den Deutschen Landsleuten abläßt, „trinken die Deutschen mit Ausnahme des wenigen von Portugiesischen Schiffen eingetauschten Spanischen Weines nur Rum. Der Rum kostet mit allen Transportkosten per Liter 1/2 Dollar (80 Pf.) und wird meistens

---

[Nachdruck verboten.]

41] **Die neue Melusine.**

Novelle von Ottomar Beta.

[Fortsetzung.]

„Ganz meine Ansicht, Theuerste! Wie gut Sie die innersten Gedanken eines Menschen zu interpretiren wissen!" rief die Baronin in ihren süßesten Tönen. „Ich hoffe, Sie gestehen mir zu, daß ich dafür Sorge trage, der Jugend in meinem Hause freien Spielraum zur Entfaltung ihrer Talente und Tugenden zu gewähren. Ich liebe die Jugend. Ich bin in Ihr Töchterchen geradezu verliebt. Ich hoffe, diese wenigstens wird nicht gleichfalls in die Verbannung ziehn. Sie werden sie mir lassen! Sie selbst werden wiederkehren."

„Einstweilen muß sie bei ihrer Mutter bleiben", lächelte Frau von Werblingen zurück. „Sie hat die Freuden der Saison in sehr reichlichem Maße genossen und ihre Nerven scheinen stark gelitten zu haben. Auch unser Fränzchen, mit dem es mir ähnlich geht, wie Ihnen mit meiner Martha, hat mir in letzter Zeit Anlaß zu Befürchtungen gegeben. Ich möchte Sie bitten, liebste Baronin, mir das liebe Mädchen mitzugeben —"

Ein Blick stechenden Zorns aus den Augen der Baronin Plettenbach veranlaßte Frau von Werblingen, plötzlich abzubrechen. Fränzchen mußte den Willen der Tante auf's Empfindlichste durchkreuzt haben, wenn dieser Blick des Hasses ihr gelten sollte.

„Fränzchen ist fort", sagte die Baronin sich bemeisternd, „und ich unternehme es nicht, weiter über ihre Schritte im Leben zu bestimmen. Wäre sie meiner Weisung in allen Stücken gefolgt, so würde sie sich über ihre Zukunft nicht zu beklagen haben. Ich pflege für die Meinigen auf das Umfassendste Sorge zu tragen. Genug von ihr."

„Nun, sie wird sich dann wohl auch ohne Ihre Erlaubniß bewegen lassen", erwiderte Frau von Werblingen uneingeschüchtert.

Die Baronin maß ihren Gast mit einem letzten forschenden Blick. Sie erkannte an deren Ton und Haltung, daß Frau von Werblingen, sei es durch Fränzchen selbst, sei es auf anderm Wege, zu völliger Klarheit über das Spiel gelangt war, das man mit ihr getrieben. Sie gab es auf, länger zu simuliren.

„Adieu auch Ihnen, Theuerste", fuhr sie gelassen fort, wie ein in der Liquidation begriffener Geschäftsmann, der sich mit einem Gläubiger glimpflich abfindet. „Es thut mir leid, daß Sie vielleicht mit der irrigen Ansicht von mir scheiden, als wäre die Gastfreundschaft, die Sie in meinem Hause genossen haben, nicht auch meinerseits aus reinem Herzen heraus Ihnen entgegen getragen worden. Da auch Margarethe von Schwelm mich heute verläßt, um bei einer mit ihrem Bräutigam befreundeten englischen Familie Wohnung zu nehmen, so ist der Schein gegen mich. Und ich lehne mich nie auf contre les apparences. C'est inutile! Qui s'excuse, s'accuse! Und ich habe nicht die Absicht, in diesem demüthigenden Lichte vor Ihnen zu erscheinen, vor Ihnen, einer Dame, welche in meiner Achtung so hoch steht."

Frau von Werblingen sagte später aus, nie so verlegen gewesen zu sein, wie in jenem Momente, wo diese Beherrscherin der Scheinwelt ihr mit einer solchen Erklärung gegenüber trat. Die Baronin räumte vor den mauvaises apparences das Feld und rettete nur die Fahne. Sie weigerte sich entschieden, sowohl von Mr. Macready wie von Frau von Werblingen eine Entschädigung für Miethe und Kost anzunehmen. Sie entließ die Hälfte ihrer Söldlinge — die Dienstboten — und behielt nur die eingeschworenen Veteranen ihres erfahrungsreichen Haushalts. Mit frischen Truppen zog sie aufs neue zu Felde und hat die eine kleine Schlappe längst verschmerzt. Sie steht mit neuen Lorbeeren bekränzt vor den Augen der Welt und ist vorsichtiger als je in der Wahl ihrer Mittel. Auch unternimmt sie es nicht mehr, für notorische Spieler Partien zu arrangiren. In einem Punkte enthüllt sich indessen besonders der tiefe Eindruck, den diese unangenehme Affaire Schwelm-Werblingen auf sie gemacht hat, und zugleich der Scharfsinn der Frau Baronin. Sie hat ihre Vorliebe für die Engländer völlig aufgegeben, ganz zu schweigen von jungen, sentimentalen Nichten.

* * *

Frau von Werblingen's erster Gedanke nach dieser Unterredung war es, eben diese sentimentale Nichte aufzusuchen. Sie machte schnell Toilette und eilte mit Martha auf die Straße. Im Portal hielt sie inne.

„Martha."

„Mutterchen."

„Hast Du den Brief Macreadys entziffert?"

Martha nickte.

„Was sagst Du zu dem Inhalt?"

„Ich freue mich."

„Meinst Du, es sei wahr?"

Martha erröthete und dann sagte sie mit zögernder Beschämung:

„Ich bin zu kindisch. Ich denke, wenn er erst Fränzy kennen lernt, so wird er keinen dépit amoureux mehr empfinden. Fränzy ist nicht méprisable wie ich."

Frau von Werblingen war überrascht. Sie hatte in der That nicht erwartet, daß Martha ihre Fragen betreffs des Inhalts jenes Briefes in erster Linie auf Erich und seine Empfindungen für sie beziehen würde. Sie warf einen Blick freudigen Staunens auf Martha und gab ihr schnell einen Kuß, während sie bereits einem Droschkenkutscher gewinkt hatte, der sein Gefährt müßig vorüber trieb.

„Wie Recht hatte Onkel Winkler — wie Recht! — Martha, rathe, wo wir hinfahren wollen."

„O, zu Fränzy!" rief Martha. Das schien ihr selbstverständlich. Und im Grunde war es das auch.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850222 1-18/fragment/page=0005

mit Wasser verdünnt. Die Neger lieben den Rum übrigens sehr, können auch eine ganze Portion davon vertragen und einen berauschten Neger bekomme man selten zu sehen. Zur Aufbesserung des Geschmackes fügen sie dem Rum eine Portion grüner Pfefferschoten bei. Uebrigens hätten die Neger selbst ein intensiv alcoholhaltiges helles Getränk, das nicht übel schmecken und dem Europäischen Branntwein ziemlich die Stange halten solle. Herr Schmidt hat übrigens, wie er erklärte, entgegen allen Nachrichten, von seinem Sohne nicht den geringsten Bescheid, und „weiß persönlich nichts“ — ipsissima verba — von den Reiseplänen desselben, von denen bisher in Zeitungen berichtet sei.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Hallischen Zeitung.)

54. Sitzung vom 20. Februar, Nachmittags 2¼ Uhr.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 72 des Reichsbeamtengesetzes.

Die Berathung der Zolltarifnovelle wurde bei der Position „Malz“ fortgesetzt, — für welches gegenwärtig ein Zollsatz von 1,20 ℳ besteht. Die Regierungsvorlage will den Satz auf 3 ℳ erhöhen (sie enthielt statt des jetzt beschlossenen Zolles von 1 ℳ bekanntlich auch für Gerste den Satz von 1,50 ℳ). Die freie wirthschaftliche Vereinigung will den Satz auf 2,40 ℳ herabmäßigen.

Abg. Zeitz begründete gestern bereits den Antrag auf Herabsetzung auf 2,25 ℳ.

Heute erhielt zuerst das Wort der Abg. Lenzmann, um seinen Antrag auf Ermäßigung auf 2 ℳ zu begründen, wobei er namentlich auf die ungerechtfertigte Vertheuerung des Bieres hinwies.

Regierungskommissar, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel betonte, daß bei dem Malzzoll nicht blos der Gerstenzoll, sondern auch der Schutz der nationalen Arbeit, der Malzerei, in Frage komme und daß es sich daher empfehle, von den drei vorgeschlagenen Amendements dem auf 2,40 ℳ zuzustimmen.

Abg. v. Kardorff (Reichspartei) erkannte an, daß der Zoll auf Malz in einem gewissen Verhältniß zum Gerstenzoll stehen müsse. Er bitte deshalb, den Zoll auf 2,40 ℳ festzusetzen; mit Annahme der Anträge auf weitere Ermäßigung würde man auf die Einfuhr fremden Malzes eine Prämie aussetzen.

Abg. Richter (deutschfreisinnig) betonte die Nothwendigkeit des Schutzes unserer Exportbrauereien. Die ganze jetzt eingeschlagene Wirthschaftspolitik laufe darauf hinaus, unserer Industrie die gesunden Beine auszureißen und ihr dafür künstliche anzusetzen. Daß, nachdem der Gerstenzoll gegen früher eine Erhöhung erfahren, nun auch die Konsequenz beim Malzzoll gezogen werden müsse, gebe er zu; diese führe aber nur zu einem Zoll von 1,85 ℳ, allerhöchstens von 2 ℳ.

Abg. Uhden (deutschcons.) führte aus: daß eine nennenswerthe Vertheuerung des Bieres von diesem Zolle nicht zu befürchten sei, gehe schon daraus hervor, daß aus einem Zentner Malz zwei Hektoliter Bier gebraut werde.

Abg. Frhr. v. Gagern (Centrum) trat für den von der freien Vereinigung vorgeschlagenen Zoll ein im Interesse unserer hochentwickelten Malzindustrie. Wenn diese Industrie geschädigt würde, so sei zu befürchten, daß sie ins Ausland gehe und auch der Steuerkasse noch ein bedeutender Ausfall erwachse.

Abg. Zeitz (nat.-lib.) erkannte an, daß in Konsequenz des erhöhten Gerstenzolles hier ein Zoll von 2 ℳ ausreichend sei. Wenn er seinerseits 2,25 ℳ in Vorschlag bringe, so werde dabei absichtlich den Interessen der Malzereigewerbes Rechnung getragen. Aus dieser Erwägung allein sei sein Antrag hervorgegangen, nicht aus einer engherzigen Interessenvertretung des Brauereigewerbes.

Das Haus beschloß jedoch demnächst gegen die Linke und einen Theil der Nationalliberalen unter Ablehnung der Regierungsvorlage und der sonstigen Abänderungsvorschläge nach dem Antrage der freien Vereinigung und setzte den Zoll auf 2,40 ℳ fest.

Demnächst gelangte der Antrag des Abg. Racké (Centrum) zur Berathung; bei den Positionen Weizen, Roggen 2c., Gerste, Raps- und Rübsaat, Mais und Malz dem Tarif folgende Anmerkung hinzuzufügen: „Der Bundesrath ist befugt, die unter den genannten Positionen aufgeführten Zollsätze im Falle einer Theuerung entsprechend zu ermäßigen eventuell vollständig außer Kraft zu setzen.“

Der Antragsteller rechtfertigte seinen Antrag, dessen Annahme, wie er ausführte, wesentlich zur Beruhigung derjenigen Bevölkerungsklassen beitragen würde, in welcher die Zollerhöhung Besorgnisse hervorgerufen habe.

Staatssekretär des Reichsschatzamts von Burchard erklärte sich namens der verbündeten Regierungen gegen diesen Antrag, für welchen zunächst eine Nothwendigkeit nicht vorliege, denn es sei kaum anzunehmen, daß in naher Zeit bei den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen eine allgemeine Theuerung eintreten werde; aber selbst wenn wirklich ein Nothstand eintreten sollte, so sei es doch leicht, den Reichstag zu berufen, um einen Beschluß in gesetzlicher Form herbeizuführen. Es liege auch nicht in den Wünschen der verbündeten Regierungen, die Verantwortlichkeit für eine solche Maßregel allein auf ihre Schultern zu nehmen. Der Antrag sei aber auch nicht zweckmäßig, denn er würde schließlich nur aber Spekulation zu Gute kommen. Auch die Fassung des Antrages sei eine viel zu unbestimmte, als daß die verbündeten Regierungen denselben zustimmen könnten.

Abg. Richter (deutschfr.) trat dagegen entschieden für den Antrag ein. Er wolle den verbündeten Regierungen allein die Vollmacht geben, in dem Erforderniß der parlamentarischen Mitwirkung liege ein Moment, das leicht zur Verschlimmerung des Nothstandes beitragen könne.

Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode (cons.) stand der Tendenz des Antrages zwar sympathisch gegenüber, allein die Fassung desselben sei nicht präzis genug und müßte mehr auf die Zeit begrenzt werden. Er halte aber einen solchen Antrag auch bei unseren heutigen Kommunikationsverhältnissen nicht für nothwendig. Eine Gefahr sei aber jedenfalls nicht zu befürchten, wenn die Mitwirkung des Reichstages dabei in Anspruch genommen werde.

Abg. Rohland (deutschfr.) befürwortete den Antrag Racké, während Abg. Dr. Buhl (nat.-lib.), trotzdem ihn der Antrag sympathisch berühre, sich gegen denselben erklärte. Der Antrag berge weit mehr Gefahren in sich, als es im ersten Augenblick scheine. Er stehe auf dem Standpunkte der verbündeten Regierungen, daß die Mitwirkung des Reichstages event. nicht zu entbehren sei.

Abg. Racké (Centrum) beantragt die Ueberweisung seines Antrages an die Zollkommission.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) hielt es für bedenklich, dem Bundesrath die Entscheidung in dieser wichtigen Frage allein in die Hände zu legen und erklärte sich mit einer kommissarischen Berathung des Antrages einverstanden.

Abg. v. Köller (deutschcons.) trat den Ausführungen des Abg. Richter entgegen, die nur darauf hinausgingen, die Verantwortlichkeit für eine so wichtige Maßregel von sich abzuwälzen. Wenn eine Theuerungsgefahr herantrete, stehe der Einberufung des Reichstages nichts im Wege.

Der Antrag Racké wurde der Zollkommission überwiesen.

Für Anis, Koriander, Fenchel und Kümmel schlägt die Vorlage einen Zoll von 4 ℳ vor (letzziger Zollsatz 3 ℳ), während, abgesehen von anderen Abänderungsanträgen, die freie Vereinigung beantragt, es bei dem bisherigen Zoll zu belassen. Letzterer Antrag wurde angenommen.

Der Abg. Windthorst kündigte für morgen einen Antrag an, die Plenarberathungen des Reichstags zur Förderung der Kommissionsarbeiten mit Rücksicht auf die Verhandlungen des preußischen Landtags auf 8 Tage auszusetzen. Der Antrag wird voraussichtlich angenommen werden.

Schluß der Sitzung gegen 6 Uhr. Morgen 2 Uhr Fortsetzung der Berathung der Zolltarifnovelle (Mühlenfabrikate, Schaumwein 2c.).

Abgeordnetenhaus.

23. Plenarsitzung vom 20. Februar, Vormittags 11 Uhr.

Das Haus trat in die Berathung des Kultusetat ein.

Abg. Stöcker (kons.) erinnerte an seinen vorjährigen Antrag auf Theilung der großen Parochien in Stadt und Land entweder durch Unterstützung des Staates oder auf dem Wege der Gesetzgebung. Die Synode allein könne hier nicht ausheilen, es müsse der Staat mit seiner Hülfe eintreten. Bei dem Uebergange von einer regierten zu einer regierenden Kirche könne diese den Staat mit seiner starken Hülfe nicht entbehren.

Abg. Dr. Reichensperger (Köln, Zentrum) erklärte, mit der Tendenz dieser Anregung vollkommen einverstanden zu sein, aber vor Allem werde es sich doch darum handeln, auch den Katholiken dasjenige wieder zurückzugeben, was zur Befriedigung ihres kirchlichen Bedürfnisses nöthig sei. Auf Grund der Maigesetzgebung sei eine Anzahl Klöster und Kapellen, welche der opferwilligen Hingabe der Katholiken ihr Entstehen verdankten, geschlossen worden.

Abg. Dr. Langerhans (deutschfr.) meinte, daß der kirchliche Nothstand unschwer zu beseitigen wäre, wenn man nur den Gemeinden eine größere Selbstständigkeit namentlich bezüglich der Predigerwahl gewähre.

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) betonte, die Katholiken verlangten vom Staate kein Geld, sondern nur Freiheit und es wäre wünschenswerth, wenn auch die evangelische Kirche thunlichst bald auf die Krücken des Staates verzichtete.

Abg. Stöcker (kons.) trat den Angriffen der Vorredner entgegen. Es handle sich hier um die großen Massen, welche in Folge der staatlichen Gesetzgebung in die Vorstadtzentren übergeliefert, und in denen der Atheismus, die Unsittlichkeit, der Unglaube immer weiter Wurzel fasse. Diese Zustände zu beseitigen, solle die Aufgabe Aller ohne Unterschied der Konfession sein.

Abg. v. Eynern (nationallib.) meinte, die Religion allein genüge nicht, die sozialen Schäden zu beseitigen. Das zeigten die Verhältnisse in dem bekanntlich sehr frommen Wuppertal. Uebrigens seien die staatlichen Zuwendungen an die katholische Kirche verhältnißmäßig so reichlich, daß die evangelische Kirche mit vollem Recht unter Betonung der Parität zur Beseitigung des kirchlichen Nothstandes an den Staat mit ihrer Forderung im Sinne des Abg. Stöcker herantreten könnte.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst (Zentrum) entgegnete, daß die staatlichen Leistungen an die katholische Kirche nur ein Minimum dessen sei, was derselben vom Staate genommen worden. Man möge doch erst die zerstörte katholische Seelsorge wieder herstellen, ehe man mit solchen Forderungen hervortrete. Preußen sei übrigens nicht, wie Herr Stöcker behaupte, ein evangelischer, sondern ein paritätischer Staat.

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) meint, daß allein die evangel. Kirchenbehörde berechtigt sei, derartige Forderungen an den Staat zu stellen. Wenn die Angaben des Herrn Stöcker über die kirchlichen Nothstände begründet wären, so entbielten dieselben allerdings einen der schwersten Angriffe gegen die Kirchenbehörde. Die sozialen Schäden erkenne er an, aber dann möge man auch die Konsequenz ziehen und auch der katholischen Kirche ihr Recht nicht länger vorenthalten.

Abg. Zelle (deutschfr.) hält die kirchliche Lage auch in Berlin noch lange nicht so verzweifelt, daß man staatliche Hülfe in Anspruch nehmen müsse, es werde auch anderweitig bereits Behacht darauf genommen, den vorhandenen Uebelständen abzuhelfen.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) sprach seine Befriedigung über die Erklärung des Abg. v. Eynern aus. Es sei dies ein Beweis dafür, daß auch die nationalliberale Partei die Ursachen der sozialen Schäden anerkannt habe und gewillt sei, dieselben zu beseitigen und eine freundliche Stellung zur evangelischen Kirche wieder einzunehmen. Schließlich machte er dem Zentrum Vorhaltungen über dessen Stellung zu den Conservativen bei den letzten Wahlen.

Abg. v. Eynern (nationallib.) konstatirte dem gegenüber, daß die Nationalliberalen die Interessen der evangelischen Kirche stets nach Kräften vertreten hätten. Er habe übrigens nicht die Absicht gehabt, eine Reihe von Anträgen auf Staatshülfe herbeizuführen, sondern nur das Recht der evangelischen Kirche auf Beseitigung ihres Nothstandes anerkannt. An den Herrn von Schorlemer, welcher mit der Seelsorgenoth die sozialen Schäden beseitigen will, richte er die Bitte, zunächst auf die ultramontane Presse einzuwirken, die durch ihre Maßlosigkeiten das Volksleben in einer Weise vergifte, wovon man in den östlichen Gegenden, wo man diese Presse nicht kenne, gar keine Ahnung haben könne.

In der weiteren Debatte suchte Abg. Stöcker (kons.) einige Ausführungen der Vorredner zu widerlegen, während Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) eine Enquete darüber wünschenswerth hielt, welche der beiden Kirchen durch die Säkularisation am Meisten geschädigt worden sei. Der Haltung der ultramontanen Presse stelle er die der „Kölnischen Zeitung“ gegenüber, welche in ihren Ausführungen gegen das Zentrum, wie er bemerkte, Alles gethan habe, was Gemeinheit erfinden, Bosheit lügen könne. Den Herrn v. Rauchhaupt erinnere er an seine Potsdamer Wahlrede, das Zentrum habe gar keine Wahlbündnisse geschlossen, sie auch gar nicht nöthig gehabt, aber es habe vielfach Stichwahlen geleistet. Dabei habe es allerdings nicht eine Partei fördern können, welche das Panier der Mittelparteien hochhalte und das Zentrum an die Wand drücken wolle. Er und seine Freunde würden immer nur diejenigen Parteien unterstützen, welche für die Beseitigung des Kulturkampfes Garantie böten.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst (Zentrum) erinnerte Herrn v. Rauchhaupt daran, daß eine große Anzahl von Konservativen allein durch die Unterstützung des Zentrums gewählt worden. Im Uebrigen stellte er seine Beziehungen zur ultramontanen Presse entschieden in Abrede. Nicht auf ein einziges Blatt habe er Einfluß oder stehe mit einem solchen in Verbindung.

Abg. v. Gerlach (kons.) sprach sein Bedauern über das Zusammengehen des Zentrums mit den Deutschfreisinnigen bei den letzten Wahlen aus. Diese Bundesgenossenschaft würde die Freisinnigen doch niemals zu Feinden des Kulturkampfes machen.

Nach einigen thatsächlichen Bemerkungen des Abg. v. Rauchhaupt (kons) wurde die Diskussion geschlossen und der Gegenstand verlassen. Ein Antrag lag von keiner Seite vor.

Schluß der Sitzung 2½ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Kultusetat.)

Halle, den 21. Februar.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Im Anschluß an unsere Mittheilung bezüglich der kirchlichen Musikaufführung in der Marienkirche am nächsten Sonntag nach dem Gottesdienst erfahren wir, daß die Kapelle des Herrn Dir. Halle leider für diese Zeit unabkömmlich ist, sodaß Herr Dir. Haßler das für die Aufführung des Händel'schen „Te deum“ erforderliche Orchester aus Leipzig zu verschreiben genöthigt war. Die Capelle des Herrn Dir. Jahrow vom 134. Regiment hat ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt, und es darf nach Ueberwindung der vorhandenen Schwierigkeiten auf eine würdige und erhebende musikalische Feier zur Erhöhung des Gottesdienstes gerechnet werden.

— Vorgestern Abend wurde in der gr. Ulrichstraße in der Nähe des Münchener Brauhauses eine Dame durch ein Kutschgeschirr aus Giebichenstein, welches in scharfem Trabe die Straße passirte, überfahren, sodaß sie nicht unerhebliche Verletzungen davontrug.

— Wie wir von competenter Seite erfahren, arbeitet der Hochverräther Hentsch nicht, wie das „Leipz. Tgbl.“ meldete, in einem Bureau der hiesigen Kgl. Strafanstalt, sondern wird nach wie vor in der Isolirhaft mit Tischlerarbeiten beschäftigt. Ausgeschlossen ist allerdings nicht, daß Hentsch später als Schreiber in einem der Anstaltsbureaux Verwendung finden kann.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 19. Februar 1885.

Geboren: Dem Fleischermeister August Orling ein Sohn, Georg Richard. — Wilhelmstraße 4. — Dem Mechanikus Carl Krause eine Tochter, Margarethe, 3. Vereinsstraße 7. — Dem Hilfsbremser Eduard Brode ein Sohn, Georg Walther, Langestraße 15. — Dem Restaurateur Albert Krause eine Tochter, Elisabeth Auguste, Geiststraße 27. — Dem Arbeiter Eduard Spengler ein Sohn, Hermann Curt, Schützengasse 19. — Dem Musiker Gustav Uebe ein Sohn, Carl Gustav Adolf, Wettinerstraße 13a. — Dem Steinhauer Hermann Julius eine Tochter, Louise Emma, Bernburgerstraße 37. — Dem Schmied Theodor Wonneberger eine Tochter, Emma Louise Minna, Langestraße 30. — Dem Stellmacher August Kondziela ein Sohn, August Max Willy Arthur, Martinsgasse 12. — Dem Handarbeiter Carl Teuscher ein Sohn, Friedrich Wilhelm Carl, Gommergasse 5. — Dem Zimmermann August Ludwig ein Sohn, August Wilhelm Eduard, Scharrngasse 2. — Dem Schuhmacher Detlef Thomsen ein Sohn, Friedrich Wilhelm, an der Halle 2. — Dem Kohlgärtner Franz Schulze eine Tochter, Alma Martha, Diemitz. — Dem Zimmermann Carl Rauschenbach eine Tochter, Minna Auguste Selma, Merseburgerstraße 25.

Gestorben: Des Fabrikarbeiter Carl Fetting Sohn, 15 Tage, Pfännerhöhe 7. — Des Dienstmann Mathias Töpp Ehefrau Amalie Johanne Henriette geborene Höhnemann, 37 Jahr 4 Monat 26 Tage, Blücherstraße 3. — Des Handarbeiter Franz Beßers Tochter Franziska Theresia, 8 Monat 26 Tage, Saalberg 2. — Des Kaufmann Emil Jaeger, Tochter Clara Margarethe, 2 Monat 11 Tage, Scharrngasse 1. — Der Pastor emerit. Carl August Ritel, 78 Jahr 8 Monat 15 Tage, Geiststraße 60. — Der Bahnarbeiter August Langhotz, 34 Jahr 5 Monat 1 Tag, königliche Klinik. — Der Handarbeiter Johann Christoph Erbert, 71 Jahr 10 Monat 4 Tage, kleiner Sandberg 5. — Der pensionirte Sparkassen-Assistent Otto Carl, 46 Jahr 8 Monat 25 Tage, am Hospital 1. — Der Schlosser Julius Pietzschmann, 48 Jahr 27 Tage, Gerbergasse 5.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 20. Februar 1885.

	Letzte Div.	Zf.	Coursnotiz.
4% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1882	—	4	101,75 G.
3½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	97 G.
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	102,25 G.
4% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4	101,75 G.
4½% Mansfelder Gewerksch.-Oblig.	—	4½	101 G.
4% Unstrut-Regulirungs-Oblig.	—	4	100,75 G.
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	—
5% Hyp.-Anl. d. Zuckerf. Körbisdorf	—	5	100 G.
5% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Act.-Pap.-Fabrik	—	5	103 G.
Hallesche Bankvereins-Actien	9	5	141 G.
Hallesche Zuckersiederei-Actien*)	0	fc.	—
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	9½	4	95 G.
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	8⅓	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	12	4	125 G.
Sächs.-Thür. Braunkohlen St.-Act.	15	4	198 G.
Sächs.-Thür. Braunkohlen St.-Pr.	15	5	198 G.
Werschen-Weißenf. Braunkohlen-Act.	25	4	285 B.
Dörstem.-Rattmannsd. Br.-J.-A.	8	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken	—	4	—
Naumburger Braunkohlen-Actien	5	4	—
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Act.	3	4	100 bz.
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Pr.	8	4	131 B.
Hallesche Brauerei St.-Act. (Michaelis)	2	4	74 bz. u. G.
Hallesche Brauerei St.-Prior. „	5	5	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	18	4	217,50 G.
Zeitzer Maschinenbau-Act. (Schäde)	10	4	168 B.
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	25	4	205 G.
Könnern, Malzfabrik-Actien	15	5	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Act.	0	4	—
Kuxe des Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	fc.	1650 G.
Packhofs-Actien*)	3	fc.	450 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Hallischer Zuckerbericht.

Halle, 20. Februar 1885.

Rohzucker. Das Geschäft verlief in den ersten Tagen dieser Woche recht ruhig, da Käufer in Anbetracht matterer Auslandsberichte das Bestreben hatten niedrigere Limite durchzusetzen, welche jedoch seitens der Fabrikanten beharrlich abgelehnt wurden. Gegen Ende der Woche wurde die Kauflust reger, und wurden die vorwöchentlichen Preise nicht nur schlank erzielt, sondern noch um 0,20—0,40 ℳ überholt. Umsatz 23,000 Sack.

Raffinirter Zucker. Die Haltung des Marktes war durchweg eine feste, doch konnten größere Abschlüsse nicht zu Stande kommen, da das Angebot namentlich in gemahlenem Zucker ein sehr mäßiges blieb.

Heutige Notirungen:

Rohzucker

per 100 Kilo excl. Faß je nach Farbe und Korn.

Korn-Zucker	96% Polar.	„	42,00—42,60
„	95% Polar.	„	40,00—40,60
„	94% Polar.	„	—
Rendement	88% Polar.	„	39,80—40,20
Nachproducte bei Rendement	88 92% Polar.	„	30,50—34,50
	75% Polar.	„	33,20—34,00

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand

Raffinade ff.	mit Faß	ℳ	—
„ f.	„ „	„	56,00
Melis ff.	„ „	„	55,00
„ f.	„ „	„	—
Würfelzucker II.	„ „	„	—
Gem. Raffinade I.	mit Faß	„	53,00
„ II.	„ „	„	52,00
„ Melis I.	„ „	„	50,50
„ II.	„ „	„	—
„ Melasse, zur Entzuckerung		ℳ	5,40—5,80
„ für Brennereien		„	4,20—5,00

Bericht des Secretairs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 21. Februar 1885.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo mittlerer 147—152 ℳ, besser bis 165 ℳ. Feuchte Waare stark angeboten und wesentlich billiger. — **Roggen** 1000 Kilo 143—150 ℳ, fremder über Notiz. — **Gerste** 1000 Kilo Futter- 130—140 ℳ, Land- 142—155 ℳ, feine Chevaliergerste 160—175 ℳ. — **Gerstenmalz** 100 Kilo 27—28 ℳ. **Hafer** 1000 Kilo fest 145—150 ℳ. — **Victoria-Erbsen** bis 175 ℳ, feinste über Notiz **Weiße Bohnen** 100 Kilo 20—21 ℳ. **Linsen** 100 Kilo 18—24 ℳ. — **Kümmel** 100 Kilo 90—96 angeboten. — **Kleesaaten** 100 Kilo Rothklee 60—90, Weißklee sehr flau, 60—112, Schwedischer flau 60—110, Luzerne 110—140, Esparsette 30—34, Thymothee 32—45, Raygras 32—36 ℳ. — **Oelsaaten** 1000 Kilo 250 ℳ. **Mohn** blauer 38—39 ℳ. — **Stärke** 100 Kilo fester, 35 ℳ. — **Spiritus** 10,000 Liter pCt. loco still. Kartoffel- 43,70 ℳ, Rübenspiritus 42,10 ℳ. — **Rüböl** 100 Kilo 51,50 ℳ. — **Solaröl** 100 Kilo 0,825 30° 15,50—16 ℳ. — **Malzkeime** 100 Kilo dunkle 9,50 ℳ, helle 10—11 ℳ. — **Futtermehl** 100 Kilo 14 ℳ. — **Kleie**, Roggenkleie 10 Kilo 10,75—11 ℳ, Weizenschaalen 9 ℳ, Weizengrießkleie 9,50—10 ℳ. — **Oelkuchen** 100 Kilo, besser gefragt, fremde 13 hiesige bis 14 ℳ bezahlt.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a. S., den 21. Februar 1885.

Bei ruhiger Stimmung des Marktes wurden letzte Preise wieder bezahlt.

Weizen pr. 12 Säcke à 85 Kilo brutto feinere Qualitäten 156—165 ℳ, geringere 141—153 ℳ. — **Roggen** pr. 12 Säcke à 84 Kilo brutto je nach Qualität 141—150 ℳ, feinster über Notiz. — **Gerste** pr. 12 Säcke à 75 Kilo brutto geringere Sorten 108—120 ℳ, mittlere 123—132 ℳ, feinere 135—150 ℳ bz., feinste höher gehalten. — **Raps** pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto — ℳ. — **Rübsen** pr. 12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850222 1-18/fragment/page=0006

Säcke à 76 Kilo brutto — M. — **Hafer** pr. 12 Säcke à 50 Kilo brutto Waare 87—93 M. — **Victoria-Erbsen** pr. 12 Säcke à 90 Kilo brutto bis 186 M. — **Mais** pr. 1000 Kilo netto Donau — M, amerikanischer 138—144 M. — **Lupinen** pr. 1000 Kilo netto — M. — **Kümmel** pr. 50 Kilo netto 45 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 20. Februar 1885.

Granulatedzucker, incl.		—	M pr. 50 kg
Krystallzucker I., über 98 %		25.00	" " " "
do. II., " 98 "		25.00—25,25	" " " "
Kornzucker, excl., von 97 "		—	" " " "
do. " " 96 "		21.00—21.30	" " " "
do. " " 95 "		20.00—20.30	" " " "
do. " " 94 "		—	" " " "
do. " 88° Rendem.		20.00—20.30	" " " "
Nachproducte, excl. 88-92 %		15.20—17.20	" " " "
do. 75° Rendem.		16.50—17.10	" " " "

Bei Posten aus erster Hand:

Raffinade, ffein excl. Faß		—	M pr. 50 kg
do. fein " "		28.00	" " " "
Melis, ffein " "		27.25—27.50	" " " "
do. mittel " "		27.00	" " " "
do. ordinär " "		—	" " " "
Würfelzucker, I., incl. Kiste		33.00	" " " "
do. II., " "		27.50—28.25.	" " " "
Gem. Raffinade I., incl. Faß		28.25	" " " "
do. II., " "		25.75—26.50	" " " "
Gem. Melis I., " "		25.25	" " " "
do. II., " "		—	" " " "
Farin " "		21.25—23.75	" " " "

Melasse I. 2.70—2.90 II. 2,20—2,50.
Kartoffelspiritus per 10,000 l-% loco ohne Faß 43.00—43.50 M.

Marktberichte.

Magdeburg, 20. Februar. Landweizen 157—162 M, Weiß- — M, glatter engl. Weizen 148—158 M, Rauhweizen 146—154 M, Roggen 145—149 M, Chevaliergerste 162—180 M, Landgerste 146—154 M, Hafer 144—150 M für 1000 kg.

Berlin, 20. Februar. Weizen per 1000 Kilogr. loco vernachlässigt, Termine niedriger, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — M bez., Loco 147—185 M nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 164 M bez., per diesen Monat — M bez., per Februar-März — M bez., per April-Mai 167,25—166,5 M bez., per Mai-Juni 170,25—169,5 M bez., per Juni-Juli 173,25—172,5 M bez., per Juli-August — M bez., per September-Oktober 179—177,5 M bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco flauer, Termine weichend, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — M bez., Loco 145—151 M nach Qualität bez., Lieferungsqualität 148 M bez., inländischer 146—146,5 M bez., feiner 147—148 M ab Bahn bez., per diesen Monat — M bez., per Februar-März — M bez., per April-Mai 149,5—148,25—148,5 M bez., per Mai-Juni 149,75—148,5 M bez., per Juni-Juli 150,75—149,25—149,5 M bez., per Juli-August 152—150,75—151 M bez., per September-Oktober 153,25—152 M bez. — Gerste per 1000 Kilogr. loco still, große und kleine 125—185 M nach Qualität bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco matter, Termine weichend, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — M bez., Loco 142—160 M nach Qualität bez., Lieferungsqualität 142,5 M bez., russischer — M ab Bahn bez., per diesen Monat — M bez., per Februar-März — M bez. per März-April — M bez., per April-Mai 141—141,5—141 M bez., per Mai-Juni 142,25—141,5 M bez., per Juni-Juli 142,5—142 M bez, per Juli-August — M bez. — Mais per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine —, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — M bez., Loco 132—139 M nach Qualität bez., per diesen Monat —, per Februar-März — M bez., April-Mai 117 M bez., Mai-Juni — M bez. — Erbsen per 100 Kilogr. Kochwaare 160—210 M bez., Futterwaare 136—144 M nach Qualität bez. — Oelsaaten per 100 Kilogr., gekündigt — Ctr., Winterraps — M bez., Sommerraps — M bez., Winterrübsen — M bez., Sommerrübsen — M bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine weichend, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — M bez., Loco — M bez., ohne Faß — M bez., per diesen Monat und per Februar-März — M bez., per März-April — M bez., per April-Mai 52—51,5 M bez., per Mai-Juni 52,5—52 M bez., per Juni-Juli — M bez., per September-Oktober 54,2—53,7 M bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — M bez., loco — M bez., Lieferung — M bez. — Spiritus per 100 Liter, à 100% = 10,000%. Termine matt, gekündigt — Liter, Kündigungspreis — M bez. Loco mit Faß — M bez., per diesen Monat und per Februar-März 43,6 M bez., per März-April — M bez., per April-Mai 44,5—44,4 M bez., per Mai-Juni 44,8—44,7 M bez., per Juni-Juli 45,8—45,6 M bez., per Juli-August 46,6—46,4 M bez., per August-September 47,1—46,9 M bez., September-Oktober — M bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 43,2 M bez., per April-Mai — M bez.

Weizenmehl Nr. 00 23,50—21,50, Nr. 0 21,50—20,00, Nr. 0 u. 1 —. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. brutto incl. Sack weichend, gekünd. 500 Ctr., Kündigungspr. 20,50 M bez., per diesen Monat und per Februar-März 20,60—20,50 M bez., per März-April — M bez. per April-Mai 20,80—20,60—20,65 M bez., per Mai-Juni 20,85—20,70 M bez., per Juni-Juli 21—20,90 M bez., per Juli-August — M bez.

Amsterdam, den 20. Februar. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, per März 207. — Roggen loco fest, auf Termine geschäftslos, per März 155, per Mai 153. — Rüböl loco 28½, per Mai 27¾, per Herbst 28¾.

London, den 20 Februar. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 59500, Gerste 17300, Hafer 26000 Qrts. Weizen und Mehl träge, Gerste ruhiger, Hafer fester, Mais stetig. — (Schlußbericht.) Weizen 59500, Gerste 17300, Hafer 26000 Qrts. Weizen und Mehl träge, Gerste ruhiger, Hafer fester, Mais stetig.

Liverpool 30. Februar. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Stetig. Tagesimport 7000 Ballen. — (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Februar-März-Lieferung 6, März-April-Lieferung 6 1/32, April-Mai-Lieferung 6 3/32, Mai-Juni-Lieferung 6 5/32, Juni-Juli-Lieferung 6 7/32, Juli-August-Lieferung 6 17/64, August-Lieferung 6 5/16 d.

Börsennachrichten.

Berlin, 20. Februar. Am Abendverkehr der auswärtigen Plätze herrschte durchweg feste Stimmung, die auch im Wiener heutigen Vorbörsengeschäft beibehalten wurde, wie die aus demselben vorliegenden, theilweise höher lautenden Notirungen ersehen ließen. Nur in London machte sich für englische Konsols und egyptische Titres auf umlaufende ungünstige Gerüchte eine Abschwächung bemerkbar. Unsere Spekulation zeigte anfänglich keine Neigung, sich nach der einen oder der anderen Richtung hin stärker zu engagiren, so daß die Umsätze nennenswerthe Ausdehnung nicht erreichten und die Course der Spielpapiere bei im Allgemeinen fester Grundtendenz nur unwesentliche Veränderungen gegen ihren letzten Stand erfuhren.

Als später ein von Zeit zu Zeit regelmäßig auftauchendes und ebenso oft schon dementirtes Gerücht von dem Austritt des Wiener Rothschild aus dem Verwaltungsrath der Oesterreichischen Kreditanstalt wissen wollte, trat das Angebot etwas mehr hervor und die Haltung schwächte sich unbedeutend ab, um nach kleinen Schwankungen und etwas regerem Geschäftsgange wieder fester zu werden. Bankaktien hatten in ihren spekulativen Werthen ziemlich lebhafte Umsätze zu verzeichnen.

Kredit notirten 520 17½—18 (—½), Diskonto-Kommandit 209,50—8,65 (—0,55), Deutsche Bank 155,40 (+ 0,15). Inländische Bahnen fanden ungewöhnlich geringe Beachtung, doch stützte das zurückhaltende Angebot die Course, so daß sich dieselben kaum verminderten. Von ausländischen Bahnen machte sich für Duxer lebhaftere Kauflust bemerkbar, die zu einer erheblichen Erhöhung der Notiz führte. Franzosen, Lombarden, Elbethal und Galizier lagen eher schwächer und ruhiger. Montanwerthe traten geschäftlich mehr, als in den letzten Tagen hervor und besserten sich im Course auf. Andere Industriepapiere gingen zum Theil lebhafter um und bewahrten im Ganzen Festigkeit.

Fremde Fonds still und in russischen Anleihen und Noten in schwankender Haltung. Für die heimischen Anlageeffekten erhielt sich bei fest behaupteten Notirungen gutes Kaufinteresse. Schluß abgeschwächt. — Privatdiskont 2½%.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 20. Februar Abends am neuen Unterhaupt 3,66, am 21. Februar am neuen Unterhaupt 3,60 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 20. Februar. Am Pegel 2,00 Meter über 0.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 20. Februar + 2,20 Meter.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 20. Februar.

Die Depression, welche gestern am Eingang des Skagerracks lag, ist ostwärts nach Südschweden fortgeschritten, während eine Depression im Südwesten sich ostwärts nach Westdeutschland ausgebreitet hat und dort trübes, regnerisches Wetter verursacht. Ueber Ostdeutschland dagegen ist bei leichter südlicher und südöstlicher Luftströmung das Wetter heiter und trocken. Die Frostgrenze erstreckt sich von München über Prag etwa nach Helgoland hin. Ueber Frankreich und Südwestdeutschland ist erhebliche Erwärmung eingetreten.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 24, Petersburg — 16, Hamburg — 1, Memel — 2, Paris + 3, Karlsruhe + 5, München 0, Chemnitz + 3, Berlin — 2.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 21. Februar 8 Uhr 46 Minuten Vormittags. Aus London wird gemeldet: Im Unterhause erklärte Croß auf Anfrage Tylors: Hinsichtlich der wiederholten Erklärungen Rußlands, daß Afghanistan nicht innerhalb der Sphäre des politischen Einflusses Rußlands liege, sind wir verpflichtet, die jüngsten Positionen und Versicherungen zu acceptiren. Das Gerücht von dem Vormarsch der Russen gegen Herat ist unbegründet. Herat ist gegenwärtig von einer starken Garnison des Emirs von Afghanistan besetzt. Ein Versuch Rußlands, Herat zu besetzen, würde die ernstesten Folgen haben.

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeburger Zeitung“ entnommen:

Verehelicht: Hr. Hermann Asmus mit Louise Landwehr (Osterwieck a/H.).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Wilh. Zimmermann (Magdeburg).

Eine Tochter: Hrn. G. Goldschmidt (Magdeburg). Hrn. G. v. Beckerath (Crefeld).

Gestorben: Frau L. Wenige geb. Pfeiffer (Magdeburg). Hrn. E. Engel Tochter Helene (Neustadt). Cantor J. Schrader (Unseburg). Verw. Frau Baumeister Chr. Roch geb. Lüddecke (Cöthen). Wittwe Schütze geb. Rahmsdorf (Schinne).

Der „Kreuzzeitung“ entnommen:

Verlobt: Fräul. Elisabeth Bartels mit Hrn. P. Siebold (Gütersloh). Frl. Marie Lütgert mit Pastor Hrn. P. Iskraut (Techow-Falkenwalde i. U/M.).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Prem.-Lieut. v. Haugk (Dresden). Hrn. Pastor J. Büchsel (Stücken b/Beelitz).

Eine Tochter: Hrn. Oberlehrer Dr. Dieck (Pforta). Hrn. Frhrn. Monteton (Priort).

Gestorben: Rittergutsbes. Rudolf Frhr. v. Gregory (Groß-Zauche). Pastor G. Köhler (Tschepplau). Hrn. R. Meyer Sohn Gustav (Stettin-Neutorney). Frl. Pauline Mertens (Genthin).

Berliner Börse v. 20. Februar.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,40B
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4½	104,50bz
do. do.	4	104,40B
do. Staatsschuldscheine	3½	99,90bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	145,40bz
Kurh. 40 Thlr.-Loose Mk. p. St.	fr.	295,50bzB
Pfandbriefe: Berliner	5	110,50bzG
do.	4½	105,00B
do.	4	102,60bzB
Kur- und Neumärkische	4	102,10bz
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	102,70bz
Ostpreußische	4	102,50bzG
Pommersche	4	101,75bzB
Posensche neue	4	101,90bz
Sächsische	4	— —
Schlesische, neue	4	102,10bzG
Westfälische	4	102,60B
Westpreußische	4	102,90B
do. Neuland	4	102,70G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	102,30G
Pommersche	4	102,20bz
Posensche	4	102,30bz
Preußische	4	102,30G
Rheinische und Westfäl.	4	— —
Sächsische	4	102,40G
Schlesische	4	102,40bz
Badische Prämien-Anleihe	4	132,25bz
Braunschw. 20 Thl. L. Mk. p. S.	fr.	97,00B
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	126,25bz
Sächsische Renten von 78	3	86,20bz
do. landw. Pfandbr.	4½	— —
do. do.	4	101,75G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Silberrente	4⅕	69,50B
do. Papierrente	5	81,60B
do. Goldrente	4	88,50G
Ruff.-Engl. Anleihen von 70 bis 73.	5	98,25B
do. von 75	4½	91,30bz
Russische von 80	4	83,30bz
do. I. Orient-Anleihe	5	66,10bz
do. II. Orient	5	65,40bz
do. III. Orient	5	65,40bz
do. Prämien 64	5	148,40B
do. Prämien 66	5	142,00bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	95,30bzG
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	88,90bz
Rumänier	5	94,20B
Ungar. St.-Eisenbahn-Anlh.	5	101,20bz
do. Ostbahn I. Em.	5	81,50bzB
do. do. II. Em.	5	100,75bzG
do. Goldrente	4	81,60bz
Serbische Rente	5	86,50bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1883	1884	
Aachen-Mastricht	2½	—	59,90bz
Berlin-Dresden	0	0	17,30bz
Buschtiehrader B.	3¾	—	79,75bz
Dux-Bodenbach	9	—	157,75G
Gal. Carl-Ludwigbahn gar.	7,02	—	112,60bz
Gotthardbahn vollgez.	2½	—	112,40bz
Halle-Soran-Guben	0	—	53,60B
Mainz-Ludwigshafen	4⅕	—	108,50bz
Marienburg-Mlawka	2	—	83,00bz
Mecklenb. Fr.-Fr.-B.	9⅕	—	195,00bz
Nordhausen-Erfurt	0	0	51,75bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	8 6/20	—	292,60bz
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6 2/5	—	509,50bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	1⅕	—	239,50bz
Ostpreuß. Südbahn	5⅚	—	99,80bz
Reichenb.-Pardubitz	3,81	—	63,70bz
Russ. Staats-B. (5% gar.)	7,5	—	132,75bz
Russ. Südwestb. (5% gar.)	5	—	65,40bz
Saalbahn	0	—	61,90B
Warschau-Wien Mk. p. St.	10	—	222,10bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	36,10bz
Werra-Bahn	5	—	84,00bz

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	43,80G
Halle-Soran-Guben	5	—	123,30G
Marienburg-Mlawka	5	—	114,60G
Nordhausen-Erfurt	5	—	112,50B
Ostpreuß. Südbahn	5	—	118,60G
Saalbahn*	3¼	—	104,40G
Weimar-Gera	1⅛	—	70,75bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	99,10G
Bergisch-Märk. I. u. II. S.	4½	104,10bzB
do. IV. u. V. Ser.	4½	104,00G
do. VI. Ser.	4½	105,75B
do. VII. Ser. conv.	4½	104,00G
do. VIII. Ser.	4½	104,00bzG
do. IX. S. (v. 85 fündb.)	5	103,20bz
do. Hessische Nordbahn	4½	103,90G
Berlin-Anhalter I. u. II. Em. u. Lit. B.	4½	103,90B
Berlin-Dresden (gar.)	4½	104,00G
Berlin-Görlitzer conv. und Lit. B.	4½	104,00B
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	102,10bz
do. III. Em. conv.	4½	104,60G
Berlin-Potsd.-Magd. A. B. C.	4	102,00bz
do. Lit. D. E. F.	4½	104,10G
Berlin-Stettin II, III. u. VI. E.	4	102,60G
Breslau-Freib. Lit. D. bis K.	4½	103,90G
do. von 1876	5	102,70G
do. von 1879	5	102,70G
Cöln-Mind. II. III. IV. Em.	4	— —
do. VI. Em. Lit. B.	4½	104,60G
do. VII. Em.	4½	104,00bz
Halle-Soran-Guben	4½	104,00bz
Märkisch-Posen	4½	— —
Magdeburg-Halberstadt	4½	— —
do. Leipzig Lit. A.	4½	106,40G
do. do. Lit. B.	4	102,50bz
do. Wittenberge	3	87,10bz
Mainz-Ludw. unk. bis 1886	5	102,30G
do. conv.	4	101,80bz
do. von 1881	4	— —
Niederschles.-Märk. I. Ser.	4	102,00bz
do. II. Ser.	4	101,00B
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	101,70G
Nordhausen-Erfurt	4½	— —
do. do.	4	101,30B
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	— —
do. Lit. F. u. G.	4½	103,90G
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	103,90G
do. Em. von 79	4½	106,40bz
do. Em. von 80	4½	— —
Ostpreuß. Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer	4½	— —
do. do.	4	— —
Rheinische	4	— —
do. 69, 71, 73 conv.	4½	104,00G
Thüringer I. u. III. Ser.	4	— —
do. II. IV. V. u. VI. Ser.	4½	104,25G
Weimar-Gera	4½	100,80G
Werrabahn	4	101,20G

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

Böhmische Nordbahn	4	95,75bz
Dux-Bodenbach II. Em.	5	85,20B
do. III. Em. (in Goldw.)	5	105,75B
Dux-Prag I. Em. do.	5	105,50G
Elisabeth-Westb.	4	98,75bzG
Gal. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	82,80G
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	83,20bzG
do. Gold-Prior. (gar.)	5	102,30bz
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	400,75G
do. do. v. 1874 (gar.)	3	396,25G
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	395,00G
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	85,50bz
do. do. (Lit. B.)	5	84,90G
do. do. (Gold-Pr.)	5	105,60bzG
Oesterr. Südb. (2 Fr. Steuer)	3	313,20bzB
do. do. Obl. (gar.)	5	104,20bzG

	Zf.	
Reichenb.-Pard. (Gold-Pr.)	5	104,20G
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	81,80G
do. Goldprior. (gar.)	5	101,90B
do. Ostb. I. Em.	5	81,75bz
do. do. II. Em.	5	100,70bzG
Charkow-Azow gar.	5	100,20bz
Große Russische gar.	3	71,60bzG
Jelez-Orel gar.	5	100,00G
Jelez-Woronesch gar.	5	99,20bz
Kursk-Kiew gar.	5	102,50G
Mosco-Rjäsan gar.	5	101,40bz
Transkaukas. gar.	5	64,75B
Warschau Wiener IV. V. u. VI. Em.	5	103,00bz
Gotthardbahn IV. Ser.	5	106,20bzG

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab 1/1, ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1883	1884	
Anhalt-Dessauer Landesbank	7	—	124,00B
Bank des Berliner Kassenv.	5½	5½	130,25G
Berliner Handels-Ges.	7	9	155,50G
Braunschw. Cred.-Anstalt	6	—	104,50G
Breslauer Disconto-Bank	5	—	84,00B
Darmstädter Bank	8¼	—	151,40bz
do. per ult.	8¼	—	151,50bz
Deutsche Bank	9	—	155,10bz
do. per ult.	9	—	155,40bz
Deutsche Eff.-Bk. (40% E.)	9	—	123,00G
Deutsche Genoss.-Bank	7½	8	136,25G
Disconto-Gesellschaft	10½	—	209,00bz
do. per ult.	10½	—	209,50bz
Dresdener Bank	8	—	125,75G
Effect.-Maklerb. (50% E.)	7	8	106,50G
Leipziger Credit-Anstalt	10	9½	176,00G
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	7	—	108,70bz
Magdeburger Bankverein	6	6	107,50G
Magdeburger Privatbank	5 1/12	4,9	— —
Maklerbank	9	12	125,60B
Meininger Creditbank	5¼	—	94,10bz
Nationalb. f. D. (50% E.)	5½	—	91,10G
Norddeutsche Bank	8⅓	8	155,50G
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	8¾	—	520,00bz
Preuß. Immob.-B. (60% E.)	7	—	108,90G
Reichsbank	6¼	—	144,50G
Sächsische Bank	5½	5 1/7	118,30G
Schlesischer Bankverein	5½	—	103,00B
Weimarische Bank	5	—	79,25B

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover	4⅓	—	80,50bzG
Gothaer Grundcredit-B.	0	—	41,00bzG
do. junge (40% E.)	0	—	73,90bz
Preuß. Bodencredit-Bank	5½	—	105,00bz
do. Centr. (40% E.	8¾	—	128,50bz
do. Hyp.-B. (Spielh.)	5	—	89,50bzG
Südd. Boden-Creditbank	6	—	136,40G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	100,70bzG
Braunschweig-Hannover	4½	101,40G
do. do.	4	98,70bzG
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	103,00bzG
do. do.	4	99,90bz
Gothaer Prämien I. Abth.	5	97,00bzG
do. do. II. Abth.	5	96,00bzG
do. rückzb. m. 110	4½	88,80bz
Meininger Prämien	4	115,90bz
Preuß. Bd. unkb. rzb. à 110	5	111,25B
do. V. u. VI. S. rz. à 100	5	101,30G
do. rückz. à 115	4½	110,00G
do. rückz. à 100	4	99,25bzG
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rückz. à 100	4	100,75bzG
do. do. rzb. à 110	4½	110,50B
do. do. rzb. à 100	4	100,70bzB
do. kdb. do.	4	— —

	Zf.	
Pr. Hyp.-B. unkdb. rzb. à 120	4½	107,25G
do. do. rzb. à 110	5	109,40bzG
do. do. rzb. à 100	4	99,00bzG
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit	5	100,10bz
do. rzb. m. 110	4½	101,75bzG
do. do. rzb. m. 110	4	97,10bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	101,30G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%.

Dividende	1883	1884	
Anhalt. Masch.-B.-A.	6	—	72,00G
Berlin-Anhalt. Masch.	7½	—	119,00G
Berl. Masch. Schwarzk.	16	—	249,90bz
Berliner Unionsbrauerei	3	—	101,50bz
Böhm. Brauh.-A.-G.	9	10	200,10bz
Cröllwitzer Papierfabrik	18	—	218,00bz
Deutsche Cont.-Gas	13	—	195,75bz
Eilenburger Cattun	0	—	— —
Friedrichshain Brauerei	9	—	183,00bz
Friedrichshöhe A.-B.	25	—	434,50bz
Glauziger Zuckerfabrik	5⅓	—	65,00bz
Greppiner Werke	4½	—	83,00B
Hallesche Maschinenfabrik	25	—	209,50bz
Heinrichshall chem.	9	—	139,25G
Kette, Elbschiff.-Ges.	7	—	129,75G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	11	—	107,00bz
Leopoldshall chem.	6	—	100,60bz
L. Löwe u. Co.	10	—	211,25bz
Magdeb. Allg. Gas	8⅓	—	141,00G
Magdeburger Baub.	8⅓	—	121,75G
Nordhäuser Tapetenfabrik	6½	—	114,50G
Pferdebahn Charlottenburg	4	—	116,00bz
do. Gr. Berl.	9¾	—	216,70bz
do. Magdeburg	10	—	185,50G
Saline Salzungen	6	—	81,00B
Schering, chem. Fabrik	12	—	221,25G
Schwanitz, Gummif.	16	—	191,50B
Staßfurt, chem. Fabrik	10	—	133,00G
Sudenburger Masch.	30	—	244,75G
Thüring. Salinen	4⅖	—	70,75G
Tivoli, Actien-Bierbrauerei	6	—	121,75bz
Union, chem. Produkte	4	—	81,75B
Westfäl. Drahtindustrie	5	—	79,25B
Zeitzer Masch.-Anst.	13½	—	167,25bz

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Anhalt. Kohlenwerk	10	—	138,75G
Bochum Gußstahl	10	—	133,50bz
Cölner Bergwerk	7	—	104,00B
Consolidirte Marie	6	—	95,50B
Donnersmarckhütte	3½	—	49,00bz
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	1	—	58,10bz
do. per ult.	1	—	57,20bz
Gelsenkirchener	7	—	113,50bz
Harkort, Bergwerk	4	—	69,50bz
Hörder Hütten	0	—	22,50G
Hörder zusammeng.	0	—	44,50B
Köln-Müsener	0	—	16,00bz
Königs- und Laurahütte	4½	—	100,00G
do. do. per ult.	4½	—	100,10bz
Lauchhammer	2½	—	65,25G
do. conv.	2½	—	88,00G
Magdeburger	15	—	203,25bz
do. St.-Pr. Lit. B.	15	—	203,25G
Sächs. Gußstahl	5	—	94,00G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	15	—	198,00bz
do. St.-Pr.	15	—	— —
Schles. Zinkhütte	6	—	103,90G
do. do. St.-Pr.	6	—	111,00G
Stollb. Zink St.-A.	0	—	17,50G
do. do. St.-Pr.	4	—	80,00B
Westeregl. Alkaliw.	10	—	138,25G

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3	169,40bz
do.	100 Fl.	2 M.	3	168,70bz
London	1 Lstr.	8 T.	2	20,495bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2	20,34bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,85B
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,59bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	214,80bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	212,80bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	165,05bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	164,35G

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	4,185G
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,18bz
Souvereigns	per St.	20,43G
Englische Banknoten per Lstr.		20,49bz
Franz. Banknoten per 100 Frcs.		81,15bz
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.		165,20bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)		165,00bz
Russische Banknoten p. 100 Rbl.		215,85bz

Bankdisconto in

Amsterdam	3	London	4
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard.	5	Petersburg	6
do. Privatdisc.	2½	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 20. Februar.

	Zf.	
Königl. Sächsische Rente	3	86,00bz
Erbl. Ritter. Ctr.-B. Pfdbr.	4	102,75G
Pfandbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	102,40G
Creditbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	103,60G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	101,75B
do do. do.	4½	102,00G
do. do. von 1879	4½	— —
Saalbahn St.-P. Div. 83 3¼%	5	104,50G
Allg. Deutsche Credit-Anst. Div. 83 10%	4	176,25bzG
Leipziger Bank do. 7%	4	132,50B
do. Disc.-Ges. do. 7%	4	108,50B
Sächs. Bank do. 5½%	4	117,80G
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 83/84 18%	4	218,50bzG
do. Schuldverschreibungen	5	103,50G
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Div. 83/84 14%	4	220,00G
Zuckerraffin. Halle Div. 83/84 21½%	4	127,50bz
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4½	104,00G
Buschtiehrader do. v. 72	5	84,95bz
Gömörer Eisenbahn-Oblig.	5	101,85B
Graz-Köflacher do. v. 72	5	83,70G
Prag-Turnauer do.	5	89,75G
Ungar. Nordostbahn-Obl.	5	82,00G
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.G. St. Div. 83. 15%	4	199,50G
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.-G. St.-Pr. Div. 83 15%	4	199,50bzB
Verein. Sächs.-Thüring. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act. Div. 83 8%	4	130,00G
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr.		145,75G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188502221-18/fragment/page=0007
DFG

Preuss. 4% Central-Bodencredit-Pfandbriefe.

Dienstag den 24. und Mittwoch den 25. ds. Mts. gelangen

Mk. 12,000,000

obiger Pfandbriefe zum Course von **100.20** zur Subscription, wozu wir Zeichnungen spesenfrei entgegennehmen.

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

2097]

Bekanntmachung.

In öffentlicher Submission sollen im Bureau der unterzeichneten Verwaltung in der neuen Kaserne, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind, verdungen werden:

1. die Fuhrenleistungen für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1885/86

am Dienstag den 3. März c. Vormittags 9 Uhr.

2. Die Abfuhr des Latrinendüngers, sowie des Mülls und der Asche aus den hiesigen Garnison-Anstalten pro 1885/86

am Dienstag den 3. März c. Vormittags 10 Uhr.

3. Die Reinigung der Schornsteine und russischen Röhren in den hiesigen Garnison-Anstalten pro 1885/86

am Dienstag den 3. März c. Vormittags 11 Uhr.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zur Eröffnung der obigen Termine einzureichen.

Halle a/S., den 6. Februar 1885. [1609

Königliche Garnison-Verwaltung.

Genossenschafts-Register

des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a/S.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter No. 7 eingetragenen Genossenschaft in Firma:

Consum-Verein zu Coennern, eingetragene Genossenschaft

in Col. 4 folgender Vermerk:

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 25. Januar 1885 ist § 43 des revidirten Statuts vom 27. Juli 1884 abgeändert. Beglaubigte Abschrift des Beschlusses befindet sich bei den General-Akten VII. Nr. 2.

Nach der in derselben Generalversammlung vorgenommenen Wahl besteht der Vorstand für die Zeit bis zum 31. Dezember 1884 aus:

1) dem Zimmermann **Friedrich Berner** zu **Coennern**, als Geschäftsführer,
2) dem Zimmermann **Gustav Götter,** daselbst als Kassirer,
3) dem Zimmermeister **August Enke,** daselbst als Beisitzer,

eingetragen zufolge Verfügung vom 12. Februar 1885 an demselben Tage.

Halle a/S., den 12. Februar 1885.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII. [2182

Handels-Register

des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a/S.

Zufolge Verfügung vom 16. Februar 1885 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

In unser Firmenregister, woselbst unter Nr. 1140 die hiesige Handlung in Firma:

S. Joachimsthal

vermerkt steht, ist eingetragen:

Der Kaufmann **David Joachimsthal** zu Halle a/S. ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Siegmund Joachimsthal** zu Halle a/S. als Handelsgesellschafter eingetreten und es ist die hierdurch entstandene offene Handelsgesellschaft, welche die bisherige Firma beibehalten hat, unter Nr. 587 des Gesellschafts-Registers eingetragen worden.

Demnächst ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 587 die offene Handelsgesellschaft in Firma:

S. Joachimsthal

mit dem Sitze zu Halle a/S. und es sind als deren Gesellschafter die beiden Vorgenannten eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am 11. Februar 1885 begonnen.

Gelöscht ist: Prokurenregister Nr. 231 die Prokura des Kaufmanns **David Joachimsthal** für die vorgenannte Firma:

S. Joachimsthal

In unser Firmenregister, woselbst unter Nr. 1452 die Handlung:

Huth & Richter

in Wörmlitz vermerkt steht, ist eingetragen:

Der Kaufmann und Chemiker **Paul Huth** zu Wörmlitz ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Leopold Friedrich Heinrich Huth** zu Wörmlitz als Handelsgesellschafter eingetreten und es ist die hierdurch entstandene, die bisherige Firma fortführende Handelsgesellschaft unter Nr. 588 des Gesellschaftsregisters eingetragen worden.

Demnach ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 588 die offene Handelsgesellschaft in Firma

Huth & Richter

mit dem Sitze zu Wörmlitz, und es sind als deren Gesellschafter die beiden Vorgenannten eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1885 begonnen.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1501 die Firma:

M. Kirchhoff

mit dem Sitze zu Halle a/S. und als deren Inhaberin Frau **Kirchhoff Marie Therese Emilie** geb. **Heil** hier eingetragen worden.

Ferner ist für vorbezeichnete Firma: **„M. Kirchhoff"** dem Zimmermeister **Wilhelm Kirchhoff** zu Halle a/S. Prokura ertheilt und ist deren Eintragung unter Nr. 303 unseres Prokurenregisters erfolgt.

Halle a/S., den 16. Februar 1885. [2090

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Holz-Verkauf.

Montag den 23. d. M., Morgens 1/2 10 Uhr, sollen auf dem Rittergut **Kriegstädt** nachstehende Gehölze verkauft werden:

circa 70 Stück Rüstern von 10—16 Zoll mittl. Durchm.,
4 „ Erlen „ 10—14 „ „ „
2 „ Eichen „ 10—12 „ „ „
30 „ Fichten „ 8—10 „ „ „
20 Raummeter Knüppel,
5 Schock Bohnenstangen und stärkere,
100 Raummeter Reisig.

Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Schäfer, Fasanenmeister.

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Generalversammlung am Mittwoch d. 25. Februar Nachm. 3 Uhr im Restaurant Rosenthal, Weidenplan, Halle.

Tages-Ordnung:

Uebersicht über unsere politische Lage. — Jahres- und Kassen-Bericht. Vorstandswahl.

Nur Mitglieder des Vereins haben Zutritt.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder versammeln sich bereits um 2 Uhr in demselben Lokale.

Wir bitten, da wichtige Berathungen bevorstehen, um zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder aus Stadt und Land.

Der Vorstand.
J. A.: Palmié.

2039]

Der Regierung in Merseburg als Landespolizeibehörde wurden von den Gerichten wegen Bettelns und Landstreichens überwiesen:

Im Jahre	Anzahl	Davon sind: aus Deutschland ausgewiesen	in einer Arbeitsanstalt untergebracht auf: 3 Monate	über 3 bis zu 6 Monaten	über 6 Monate bis zu 2 Jahren	2 Jahre	wegen mangelnder Arbeitsfähigkeit wieder entlassen
1877	408	5	8	256	117	11	11
1878	515	12	2	322	242	17	10
1879	666	11	2	236	280	24	13
1880	566	5	—	234	287	26	14
1881	566	8	—	265	255	21	17
1882	609	6	—	264	309	18	12
1883	789	24	—	340	384	25	16
1884	538	10	—	228	257	29	14
Summa	4657	81	12	2155	2131	171	107
also durchschnittlich pro Jahr	582	10	2	269	266	21	14

Der erhebliche Rückgang der letzten Jahre ist zum großen Theile der segensreichen Wirkung der Arbeiter-Colonie Sevda und dem über den Regierungsbezirk ausgebreiteten Netze von Verpflegungsstationen zu danken. Diese segensreiche Wirkung kann nur dann dauernd werden, wenn im Publikum strenge darauf gehalten wird, nicht durch Gaben an den Thüren die jetzt im Rückgange befindliche Vagabondage wieder zu stärken und zu vermehren.

Die um Gaben Ansprechenden verweise Jedermann an die nächstgelegene Verpflegungsstation. [2068

Merseburg, den 21. Januar 1885.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
von Diest.

Zeichnungen auf die am **24. u. 25. Februar** zum Course von **100,20** zur Auflage gelangenden

Mk. 12,000,000

4% Central-Boden-Credit-Pfandbriefe

vermittele ich **kostenfrei.** [2107

Reinhold Steckner.

Hallesche Zuckersiederei-Compagnie.

In der am 17. d. Mts. abgehaltenen Versammlung der Inhaber von **Partial-Obligationen** unserer Gesellschaft haben die Anwesenden, etwa fünfzig an der Zahl, mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität die Offerte der Gesellschaft acceptirt, auch die Herren Commerzienrath **Steckner,** Geheimen Regierungsrath **Dryander** und Rentier **Carl Bonstedt, hier** zu ihren Bevollmächtigten bestellt.

Das von den zustimmenden Obligationairen unterzeichnete Schriftstück liegt in beglaubigter Abschrift bei den Bankfirmen:

Reinhold Steckner,
H. F. Lehmann,
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.,
Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,
Ernst Haassengier,
Bernh. Lindner,
Frenkel & Poetsch,
} Halle a/S.

aus, woselbst auch ein Abdruck desselben zu haben ist, und werden die nicht anwesend gewesenen Obligationaire ersucht, dasselbe dort einzusehen und Ihre Erklärung **unter Vorlegung Ihrer Obligationen ohne Coupons bis zum 1. März d. J.** an den gedachten Stellen durch Unterschrift abzugeben. [2069

Halle a/S., den 18. Februar 1885.

Die Direction.

Neue Sing-Akademie. Herakles.

Sonntag den 22. Februar früh 10 Uhr **Generalprobe** im „Stadtschützenhause". Zutritt nur für Ausführende gegen Vorz. d. Sängerkarten. — **Billets à 2 ℳ am Eingange des Saales.**

2123] ***Der Magistrat.***

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule. [30]

Hamburg-Amerika,

Jeden Mittwoch u. Sonntag nach **New-York**

mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei: Nr. 639 **Heinr. Lange** in **Halle a/S.,** kleine Steinstraße 9 b.

Massagekuren,

wie solche in Dr. Averbecks berühmten Heilanstalten in Baden-Baden ausgeübt und von den renommirtesten Herren Aerzten bei Krankheiten des Muskelsystems, bei Gelenkkrankheiten, chronischen Rheumatismus und Nervenleiden bei Lähmungen 2c. verordnet, werden von mir mit Sachkenntniß und bestem Erfolg applicirt. Referenzen zur Disposition. [1796

Hochachtungsvoll ergebenst
Fr. Kirmeß,
Chirurg. Pract. u. Masseur.
Halle a. S., gr. Steinstr. 32a.

Stotternde unterrichtet **Rud. Hahn, Lehrer, Magdeburg,** Scharnhorststr. 3, I. 1250]

Rheumatismuskranke,

Rückenmarks- u. Nervenleidende finden **Heilung** durch die „garantirte Essigsäure" von **Wannack & Schmidt. Hamburg,** Herrengraben 79. —

Niederlagen: Fr. Götschel in Rietleben. [1792

Prospecte mit Attesten gratis.

Interims-Stadt-Theater.

Sonntag, 22. Februar.
26. Abonnements-Vorst. III. Ser.
Neu! Neu!
Die grosse Glocke.
Lustspiel in 4 Akt. v. O. Blumenthal.

Montag, 23. Februar.
27. Abonnements-Vorst. Ser. III.
(Zur Händelfeier)
Prolog, verfaßt von Herrn Professor **Rich. Gosche,** vorgetr. von Frl. **Foerster.**
Hierauf:
Emilia Galotti,
Trauersp. in 5 Akt. von Lessing.
* * * **„Gräfin Orsina",**
Frl. **Leopold. Marowska** als Debüt.
Donnerstag:
Erstes Gastspiel des Gesammt-Ballets des Friedrich-Wilhelm-städtischen Theaters in Berlin. [2181

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850222 1-18/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 45 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag, 22. Februar 1885.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von **Dr. August Morgen.**

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsstation zu Halle a/S.

Werthschätzung der Rübensaat.

Ref. Dr. **v. Eckenbrecher.**

Die Bestimmung des Gebrauchswerthes des Rübensamens wurde bekanntlich bisher ganz allgemein in der Weise vorgenommen, daß man seine prozentische Keimfähigkeit und Keimungsintensität feststellte und außerdem noch den Samen auf seinen Feuchtigkeitsgehalt und die ihm anhängenden Verunreinigungen untersuchte. Je höher die prozentische Keimfähigkeit ausfiel und je niedriger der Gehalt an Feuchtigkeit und fremden Bestandtheilen war, desto besser war die Rübensaat. Daß aber diese Methode der Werthschätzung, allein nach der prozentischen Keimfähigkeit, abgesehen von der in Rechnung zu ziehenden Feuchtigkeitsmenge und den Verunreinigungen, eine absolut falsche ist, und durch dieselbe der Käufer sehr oft nicht unerheblich benachtheiligt werden kann, hat jüngst der Stationsbotaniker an der agrikulturchemischen Versuchsstation Halle a/S., Herr Dr. von Bretfeld, an einem Material von 332 Rübensaatuntersuchungen, die während der Jahre 1880—1883 in der Station auf Feuchtigkeit, fremde Bestandtheile, Keimfähigkeit und Gewicht untersucht wurden, nachgewiesen, und stellt derselbe auf Grund seiner Untersuchungen eine andere richtigere Norm für einen werthvollen zur Aussaat geeigneten Rübensamen auf. Bei der Wichtigkeit, welche die richtige Beurtheilung der Güte des Rübensamens für den Rübenproduzenten hat, erscheint es uns nützlich, auf die Hauptpunkte der vorliegenden Arbeit etwas näher darauf einzugehen, aufmerksam zu machen.

Die Abhandlung ist in den „Landwirthschaftlichen Jahrbüchern", 1884, und auch als Broschüre im Verlage von Paul Parey, Berlin erschienen.

Der Verfasser hatte sich die Aufgabe gestellt, einerseits durch eine Anzahl vergleichender Versuche die praktischste und zuverlässigste Prüfungsmethode der Keimung der Rübensaat ausfindig zu machen, andererseits auf Grund eines möglichst ausgedehnten Materials in Erfahrung zu bringen, wie am besten der Gebrauchswerth der Rübensaat zu fixiren, und ferner welche Normzahlen und wie hoch dieselben zu wählen seien, um dem Einsender die so oft gestellte Frage nach der Lieferungsfähigkeit der Rübensaat mit gutem Gewissen beantworten zu können.

In dem ersten Theile seiner Arbeit beleuchtet er die verschiedenen Keimungsmethoden, in Thonnäpfen, in Fließpapier, in Gartenerde und in Sand, von welchen er die schon seit lange an der Versuchsstation Halle eingeführte Methode der Sandteller für die einfachste und zuverlässigste hält.

Wir finden darin ferner die an der Versuchsstation Halle eingehaltenen Methoden der Untersuchung des Rübensamens eingehend besprochen, namentlich also: die Art der Probenahme, die Quellung, die Herrichtung des Keimbettes und das Einlegen des Rübensamens in dasselbe, die Feststellung der Keimprozente, die Gewichtsbestimmung, die Bestimmung der fremden Bestandtheile und des Feuchtigkeitsgehaltes.

Auf die einzelnen Punkte näher einzugehen, müssen wir uns versagen, und indem wir diejenigen unserer Leser, welche sich dafür interessiren, wie solche Untersuchungen ausgeführt werden, auf das Original verweisen, gehen wir gleich zum zweiten Theile der vorliegenden Arbeit über, zu der

Werthschätzung der Rübensaat.

Die folgenden Erörterungen sollen eine Antwort geben auf 4 Hauptfragen:

1. Ist die prozentische Keimfähigkeit ein Maaßstab für die Werthschätzung der Rübensaat?
2. Wenn dies der Fall, haben wir bei allen Rübensaaten, gleichgültig welcher Spielart sie angehören, die gleiche Normzahl für die prozentische Keimfähigkeit zu wählen?
3. Was ist der Gebrauchswerth der Rübensaat?
4. Welche Normen sind im Allgemeinen, oder im Besonderen zu wählen, und wie hoch haben sie sich zu stellen?

Als Norm für einen guten zur Aussaat geeigneten Rübensamen war aufgestellt worden:

Eine Rübensaat soll mindestens 150% Keime liefern, und es dürfen höchstens 20% Knäule ungekeimt bleiben. Von den 332 Untersuchungen, auf Grund welcher, wie wir oben erwähnten, Verfasser seine neue Norm aufstellte, vertheilt sich die Prozent-Keimfähigkeit der Rübensaaten auf die verschiedenen Jahrgänge in folgender Weise:

Ernte	Prozent-Keimfähigkeit	nicht keimende Knäule %
1880	159	18
1881	194	16
1882	133	29
1883	153	21

Danach keimten die 332 Proben im Mittel
zu 159%
und 21 „ Knäule blieben ungekeimt und es wird daraus ersichtlich, daß die oben gestellten Anforderungen von 150% Keimfähigkeit und 20% höchstens ungekeimter Knäule gerechtfertigt waren.

Man gelangt aber zu ganz anderen Anschauungen in Betreff der Normzahl, wenn man das Material nach einem anderen Prinzip ordnet. — Jedermann weiß, daß die Rübensaat in der Größe der Knäule ganz außerordentlich differirt. In den 332 Prüfungen wurden Differenzen von 14—103 Knäulen pro Gramm gefunden, d. h. es waren dabei Rübensaaten, deren Knäule obigen Grenzen entsprechend, im Durchschnitt nicht selten 8 mal so groß waren als die anderen Rübensaaten.

Es lag die Frage sehr nahe, ob es seine Berechtigung habe, an alle in der Größe so außerordentlich differirenden Rübensaaten die gleichen Forderungen zu stellen, ob es in Betreff dieser Forderungen für gleichgültig zu erachten sei, daß man es mit einer Vilmorin- oder Wanzlebener Saat, oder einer anderen beliebigen Varietät zu thun habe.

Um diese Frage zu beantworten, hat Verfasser das gesammte Material

1. nach dem Jahrgang,
2. jeden Jahrgang in 2 getrennte Formen

getheilt, von denen die eine die Untersuchungen aller jener Rübensaaten verzeichnet, welche in 1 g 13—45 Knäule enthalten, die andere die Untersuchungen aller jener Proben angiebt, welche in 1 g 45—103 Knäule enthalten.

Es wäre in gewisser Hinsicht vortheilhafter gewesen, schreibt Dr. von Bretfeld, wenn wir das Gesammtmaterial nach den Spielarten getrennt hätten. Wir hätten alsdann direkt den durchschnittlichen Gebrauchswerth für diese feststellen, sodann im Allgemeinen beurtheilen können, ob wir für die verschiedenen Spielarten ein und dieselbe Gebrauchswerthnorm, oder verschiedene Normen zu wählen gehabt hätten.

Einer solchen Eintheilung stand im Wege, daß die Proben nur zur kleineren Hälfte im Sinne der Spielart „bezeichnet" sind, daß wir ferner in dieser für die „richtige" Bezeichnung eine Garantie nicht besitzen, daß endlich die durchschnittliche Größe auch innerhalb derselben Spielart gewissen und nicht immer geringen Schwankungen ausgesetzt ist, Schwankungen, die jedenfalls den Boden-, Dünge-, Ernte- und klimatischen Verhältnissen entsprechen werden. Schon als „Originalsaaten" bezogene Rübensaaten schwankten in erheblichen Größendifferenzen. Wie erst, wenn wir es mit direkter oder weiterer Nachzucht zu thun hatten.

Immerhin konnte konstatirt werden, daß die Klein-Wanzlebener Original- und Nachzucht-Saaten zum größeren Theil in die Kategorie der großknäuligen, die Vilmorin-Original- oder Nachzucht-Saaten in die Kategorie der kleinknäuligen Saaten fielen.

Vilmorin-Rübensaat enthielt im Durchschnitt von 2 Jahren im Gramm: 53 Knäule, 1882/83 à gr 45 Knäule, 1883/84 à gr 61 Knäule. Klein-Wanzlebener Rübensaat enthielt im Durchschnitt von 2 Jahren im Gramm: 41 Knäule, 1882/83 à gr 41 Knäule, 1883/84 à gr 42 Knäule. Der Durchschnitt bleibt danach bei den letzteren unter 45 Knäule im Gramm, bei ersteren über 45 Knäule im Gramm und zwar beginnen die Vilmorin gerade mit 45 Knäulen im Gramm. Es ist daher bei der Theilung der gesammten Untersuchungen in groß- und kleinknäulige Saaten die Zahl 45 sehr glücklich gewählt.

Man wird nun zugeben müssen, daß eine Beurtheilung der Gebrauchswerthmomente für die Normannahmen unparteiischer und exakter ist, wenn man ohne Rücksicht auf die Spielarten lediglich nach dem Befund der Knäulgröße verfährt, und dann nicht an Vilmorin oder an Kl.-Wanzlebener Rübensaat verschiedene Anforderungen macht, sondern diese und jene Anforderungen an eine Rübensaat von 14—45 Knäulen pro Gramm und an eine solche von 45—103 Knäulen pro Gramm stellt.

Durch die Eintheilung der Proben in oben angegebener Weise wurden nun für die 4 Jahrgänge folgende Mittel u. Schwankungszahlen erhalten:

		Ernte 1880 10 Proben.	Ernte 1881 9 Proben.	Ernte 1882 72 Proben.	Ernte 1883 48 Proben.
Großknäulige Saat.	Maximum .	44	40	45	45
	Minimum. .	14	35	25	23
	Mittel . . .	35	41	40	39
		27 Proben	20 Proben	69 Proben	77 Proben
Kleinknäulige Saat	Maximum .	73	68	71	103
	Minimum .	45	46	45	45
	Mittel . . .	56	52	51	52

Der Gesammtdurchschnitt der Knäulgröße wäre danach gewesen:
für großknäulige Saat 39 Knäule pro Gramm mit Schwankungen v. 35—41 Knäulen, für kleinkäulige Saat 53 Knäule pro Gramm mit Schwankungen von 51—56 Knäulen durchschnittliche Werthe, die mit denen der vorhergehenden Theilung nach den 2 hauptsächlichsten Spielarten für die Vilmorin-Saat (53 Knäule pro Gramm) genau übereinstimmen und betreffs der Wanzlebener blos um 2 Knäule differiren.

Folgende Tabelle gibt nun die procentische Keimfähigkeit der nach ihrer Knäulgröße in groß- und kleinknäulige eingetheilten Rübensaaten an:

		Ernte 1880			Ernte 1881			Ernte 1882			Ernte 1883		
		Maximum	Minimum	Mittel	Maximum	Minimum	Mittel	Maximum	Minimum	Mittel	Maximum	Minimum	Mittel
Keimkraft pCt.	Großknäulige Saat . .	272	112	173	224	114	193	246	35	146	290	87	162
	Kleinknäulige Saat . . .	208	66	145	246	141	196	171	21	121	198	77	145
Nicht gekeimt pCt.	Großknäulige Saat . . .	20	9	18	25	8	18	78	8	23	53	3	19
	Kleinknäulige Saat . . .	32	8	18	30	6	15	80	18	36	54	6	24

Verfasser möchte nur aus den beiden letzten Jahrgängen Schlüsse ziehen, da einerseits die Keimfähigkeit der beiden ersteren, wie aus der Tabelle ersichtlich, so abnorm hoch ist, daß in Betreff ihrer Verwendung zu Vergleichszahlen Vorsicht anzurathen ist, andererseits die Zahl der untersuchten Proben in den beiden ersten Jahren sehr gering ist gegenüber der Zahl der späteren Untersuchungen. (Man ersieht dies aus der angegebenen Tabelle über die Knäulgröße).

Betrachtet man also die beiden letzten Jahrgänge für sich, so erhält man für die großknäulige Rübensaat 154 pCt. Keimfähigkeit mit 21 pCt. nicht keimenden Knäulen, für die kleinknäulige Rübensaat 133 pCt. Keimfähigkeit mit 30 pCt. nicht keimenden Knäulen.

Wir sehen also, daß, wenn wir die prozentische Keimfähigkeit als Hauptmoment bei der Beurtheilung der Rübensaat annehmen, wir durchaus irrationell verfahren, wenn wir ohne Generalforderung von 159 pCt. Keimfähigkeit mit 21 pCt. nicht keimenden Knäulen ohne Rücksicht auf die Knäulgröße stellen. Eine Theilung der Rübensaat in groß- und kleinknäulige ergiebt, daß erstere im Durchschnitt um 20 pCt. höher keimt als letztere.

Ueber den Gebrauchswerth äußert sich Dr. v. Bretfeld folgendermaßen. Bei „echtem Samen" ist, infolge der geringen, durch die Erntequalität und Spielart bedingten Gewichtsdifferenzen, der Gebrauchswerth durch die Angabe des Prozentsatzes der erhaltenen Keime, nachdem in diesem die durch Berücksichtigung der fremden Bestandtheile bedingte Reduktion vorgenommen wurde, hinlänglich fixirt.

Es wäre, bei den anerkannt geringen Differenzen, für die Kleesaaten z. B. nicht geradezu geboten, das Gewicht derselben in Rechnung zu ziehen (obwohl es theoretisch zu rechtfertigen wäre), weil sie infolge äußerer Wachsthumseinflüsse in ihrer Ausbildung, somit in ihrem absoluten Gewicht mehr oder weniger gelitten haben; ebenso wie es unnöthig ist, dem amerikanischen Klee eine andere Gebrauchswerthnorm unterzuschieben, wie dem europäischen, weil ersterer etwas leichter ist als der letztere.

Ein Gleiches dürfte nicht in dem Maaße gültig sein für Samen, die aus morphogenetisch verschiedenartigen Früchten entstanden sind, oder direkt für solche Früchte, wie ich es beispielsweise für die Compositen (Cichorie) kürzlich darzuthun versucht habe, bei welchen die Achänen in ihren durchschnittlichen absoluten Gewichten in ganz bestimmten und nicht geringen Zahlen differiren, je nachdem sie den Rand- oder Mittelblüthen des Körbchens entstammen, so daß die Handelsmischung nach der mehr oder weniger großen Prävalenz der einen oder andern Achänen-Form einen mehr oder weniger großen Werth zeigt. —

Bei den Rübensaaten ist aber der Einfluß des Gewichtes, wie wohl selbstverständlich, ein anderer.

Hier ist die Berücksichtigung des Gewichtes für die Fixirung des Gebrauchswerthes von eminenter Wichtigkeit, weil

1. innerhalb derselben Spielart je nach der Drängniß im Verwachsungsprozeß der ursprünglich disparaten Blüthen, also je nach Lage und Höhe der Knäule im Blüthenstande der Rübenpflanze — der Rübenknäuel in ganz außerordentlicher Weise in seiner Größe, somit seinem Gewichte differirt.
2. bei gewissen Spielarten, wie wir vorhin zeigten, die Größe des Verwachsungsprozesses der disparaten Blüthen gewisse, wenn auch in Folge äußerer Einflüsse nicht immer scharf ausgeprägte Grenzen einhält.

Vielleicht in den meisten Stationen wird allerdings neben der prozentischen Keimfähigkeit auch das Gewicht der Knäule genannt, etwa das Gewicht von 1000 Knäulen angegeben. Vielleicht mag in dieser Angabe die stillschweigende Aufforderung stecken, den Rechnungskalkül selbst anstellen zu wollen. In jedem Fall scheint mir dieses Stillschweigen zu beweisen, daß man auf die Beziehung des Gewichtes zur prozentischen Keimfähigkeit bei der Beurtheilung der Rübensaat keinen allzugroßen Werth legt, denn man weiß zur Genüge, daß ein solcher Kalkül zum geringsten Theil von dem Empfänger faktisch ausgeführt wird, und liegt doch die Sache gerade so, daß man mit vollster Absicht den Werth der prozentischen Keimfähigkeit herabzusetzen und die Gewichts-Keimfähigkeitsrelation ganz besonders zu betonen hat. Daß man im Allgemeinen keinen Werth darauf legt, scheint mir der Umstand beweisend zu sein, daß, wenn wir in Folge von Differenzen zweier Stationen zur vermittelnden Ausführung eines Kontrolversuchs herangezogen werden, wir es alsdann nur mit Angaben der prozentischen Keimfähigkeit zu thun haben.

Wie fehlerhaft es ist, die Qualität der Rübensaat allein nach der prozentischen Keimfähigkeit zu beurtheilen, weist der Verfasser an einigen Beispielen nach.

So enthielt eine Probe eine prozentische Keimfähigkeit von 290 Keimen und 3 nicht keimenden Knäulen, eine andere dagegen eine prozentische Keimfähigkeit von 161 Keimen und 20 nicht keimenden Knäulen. Letztere, also mit einer beinahe um die Hälfte geringeren prozentischen Keimfähigkeit, produzirte dennoch 54 keimende Knäule und 107 Keime pro Gramm, d. i. i. 54000 keimende Knäule und 107000 Keime pro Kilogramm, während erstere nur 27 keimende Knäule und 80 Keime pro Gramm, d. i. gerade um die Hälfte weniger keimende Knäule und 27000 Keime pro Kilogramm weniger geliefert hat. Nach der alten Methode der Werthbestimmung war der erstere Same werthvoller als der zweite, nach der neuen auf das Gewicht bezogenen und deshalb richtigeren Bestimmung ist das Resultat gerade entgegengesetzt.

Die etwa gegen seine Ausführungen zu machenden Einwände widerlegt Verfasser, wir können indessen hier nicht näher darauf eingehen, sondern müssen auf das Original verweisen.

Als Gebrauchswerthnorm waren nun bisher „60 Keime pro Gramm" angenommen worden, wird aber das ganze Material, wie mehrfach erwähnt wurde, nach dem Knäulgewicht geordnet, so kommt man auch in dieser Richtung zu andern Resultaten. Betrachtet man die nachstehende Tabelle,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188502221-18/fragment/page=0009

			1880	1881	1882	1883
1. Knäule pro Gramm	Groß-knäulige	Maximum	44	44	45	45
		Minimum	14	35	25	23
	Saat	Mittel	35	41	40	39
	Klein-knäulige	Maximum	73	63	71	103
		Minimum	45	46	45	45
	Saat	Mittel	56	52	51	52
2. Keimende Knäule pro Gramm	Groß-knäulige	Maximum	35	40	36	38
		Minimum	10	27	9	19
	Saat	Mittel	26	34	31	31
	Klein-knäulige	Maximum	57	56	48	68
		Minimum	36	37	9	22
	Saat	Mittel	30	44	33	41
3. Keime pro Gramm	Groß-knäulige	Maximum	74	98	81	80
		Minimum	39	43	16	38
	Saat	Mittel	57	79	54	62
	Klein-knäulige	Maximum	116	124	98	118
		Minimum	30	80	14	35
	Saat	Mittel	81	102	62	76

so zeigt sich, daß ebenso wie die Norm der prozentischen Keimfähigkeit für klein- und großknäulige Rübensaaten um einen gewissen Prozentsatz verändert werden mußte, man auch bei der Norm des Gebrauchswerthes eine entsprechende Theilung vorzunehmen hat.

Der Verfasser wird daher für die Folge die Gebrauchswerthnormen:

50 Keime pro Gramm für die großknäuligen Saaten
60 „ „ „ „ „ kleinknäuligen „

als die hauptsächlichsten maßgebenden in seinen Referaten in den Vordergrund stellen und sich für so lange an dieselben halten, bis ein größeres Material eine Veränderung der Normen nothwendig macht.]

Bei Kaufabschlüssen werden auf Grund dieser Zahlen gerechtere Kaufbedingungen gestellt werden können, als nach dem verlangten momentanen Durchschnitt der jedesmaligen bis zum Kauftermin an der Station vorgenommenen Untersuchungen. Abgesehen davon, daß der betreffenden groß- oder kleinknäuligen Probe, die, wie wir gesehen haben, nicht nach einem und demselben Maaßstab gemessen werden durfte, der nach der Knäulgröße völlig zusammengewürfelte Gesammtdurchschnitt als Maaßstab dienen mußte, ändert sich schon der an und für sich falsche Maaßstab je nach dem Zufall, ob der Kauf im Anfang, in der Mitte, oder am Ende der Campagne perfekt wurde, in einem für den Händler, wie Produzenten wenig erfreulichen Wechselspiel.

Bei seinen weiteren Untersuchungen über den Wassergehalt der Rübensaat ist Dr. v. Bretfeld zu dem interessanten Resultat gelangt, daß mit der Zu- und Abnahme der prozentischen Keimfähigkeit der prozentische Wassergehalt der Rübensaaten fällt und steigt.

Seine Untersuchungen über Verunreinigungen haben ergeben, daß man 4% als den höchsten erlaubten Prozentsatz an Verunreinigungen anzunehmen hat.

Zum Schlusse giebt der Verfasser eine Uebersicht über die Normen, nach welchen künftighin die der agrikulturchemischen Versuchsstation zur Untersuchung eingesandten Rübensaaten ihre Beurtheilung finden werden. Es sind dies die folgenden:

Uebersicht der Normen.

1. Wassergehalt . . . . . nicht über 14%
2. Verunreinigung . . . . . „ „ 4 „
3. prozentische Keimfähigkeit
   a) Keime pro 100 Knäule für großknäulige Saaten mindestens 150%
      für kleinknäulige Saaten mindestens . . . 130 „
   b) Nichtkeimende Knäule pro 100 Knäule für großknäulige Saaten höchstens . . . . . 20 „
      für kleinknäulige Saaten höchstens . . . . 30 „
4. Knäule pro Gramm
   Keimende Knäule pro Gramm
   Keime pro Gramm = Gebrauchswerth
   für großknäulige Rübensaat . . . . . 50 „
   „ kleinknäulige „ . . . . . 60 „

Fragen und Antworten.

Wir bitten um Beantwortung der folgenden Frage:

M. v. St.-L. Sind die Vortheile des Düngerstreuens per Maschiene dem Handstreuen gegenüber so groß, daß sich für ein mittleres Gut die Anschaffung einer Düngerstreumaschiene lohnt. Welche Düngerstreumaschiene ist als die bis jetzt am besten bewährte, (für Superphosphat, Knochenmehl, Fleischmehl, Peruguano und Chile 2c.) zu empfehlen.

Bekanntmachung.

Zum Umbau des Daches des Flügels C hiesiger Strafanstalt sollen Materialien-Lieferungen, sowie Arbeiten für Zurichtung und Aufstellung des Dachstuhles in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu

auf Sonnabend den 14. März d. Js. Vormittags 10 Uhr

im Anstalts-Büreau Termin anberaumt wird.

Das Verzeichniß der zu liefernden Materialien, die Lieferungs-Bedingungen und die Zeichnungen liegen zur Einsicht bereit.

Die Offerten müssen die Aufschrift **„Submission auf Bau-Materialien“** und die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß dem Offerenten die Lieferungs-Bedingungen bekannt sind und er sich denselben unterwirft.

Lichtenburg, den 19. Februar 1885.

2153] **Die Strafanstalts-Direction.**

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter den Ochsen auf dem **Ritterguts-Gehöft** zu **Trebnitz** ist erloschen.

Trebnitz, den 19. Februar 1885.

Der Amtsvorsteher.
J. V.
Ernst. [2162

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Oberamtmanns **Wilhelm Lucke** zu **Friedeburg a/S.** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldners gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 5. März 1885, Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 1, anberaumt.

Gerbstedt, den 20. Februar 1885.

Seewald, Secretair,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. [2163

Holzversteigerung

der Königl. Oberförsterei Ziegelroda, Kreis Querfurt

am Donnerstag, den 5. März 1885, von 10 Uhr ab, in Ziegelroda bei Roßleben.

Försterei Ziegelroda, 10 Uhr.

Distr. 70 und 75 Sandberge, 70 an der Roßleber Chaussee und 75 unterhalb dem grünen Wege.

Fichten, Tannen: c. 3300 Stück starke Stangen I. bis III. Cl., 400 Stück Stangen IV. u. V. Cl., c. 10 Stämmchen und 12 rm Knüppel.

NB. Die Stangen sind bis 12 m lang und von bester Qualität.

Försterei Schmon, Distr. 91, c. halb 12 Uhr.

Molkenborn an der Querfurter Chaussee.

Fichten: circa 15 Stück kleine Stämme, 1000 Stangen I. und III. und 2500 IV. bis VI. Classe, 800 rm langes Stangenreisig, Eichen: 50 rm Stamm-Reisig.

Försterei Lodersleben, Distr. 148/149, c. 1 Uhr Nachm.

Brandeichen längs dem Gatterstedter Felde.

Fichten: 1100 Stangen I. bis III. und 1870 Stangen IV.—V. Classe. 234 rm langes Reisig.

Försterei Hohelinde, c. 1 Uhr.

Distrikt 115 am Peterskopf-Kirchenholz.

Haseln: an Hundert starke und kleine Bandstöcke, Korbstöcke. [2160

Englische Pferde

in vorzüglicher tadelloser Auswahl, für jedes Gewicht und jeden Zweck passend, und zu außerordentlich civilen Preisen direkt von uns eingekauft, empfehlen wir allen Reflectanten auf das Beste unter Zusicherung sehr mäßiger Preise.

Bieler & Vogel.
Leipzig.
2157] **Kurprinzstraße 12 und kleine Windmühlengasse 10.**

Nächsten Dienstag stehen große und kleine magere **Thüringer Landschweine** (englische Rasse), zum Verkauf im Gasthof zum **goldenen Pflug in Halle.** [2146

Fr. Rolle aus Halle und **Fr. Rhäesa** aus Nordhausen.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht **Malz-Extract u. Caramellen*) v. L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Herren **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau ersuche ich für anliegende 10 Mark mir 3 große Flaschen Malz-Extract („Huste-Nicht“) umgehend zu senden. Ihr **Malz-Extract** „Huste-Nicht“ und **Caramellen** haben **sehr wohlthuend** auf meinen leidenden Zustand **gewirkt,** daß mein Husten fast ganz verschwunden ist. Gadebusch in Mecklenburg-Schwerin, Mühlenstraße 86. **Elise Eggers.**

*) **Extract** à Flasche 1 ℳ, 1,75 und 2.50. **Caramellen** à Beutel 30 u. 50 ₰. — Zu haben in **Halle** bei **M. Waltsgott, gr. Ulrichstr. 29,** in **Landsberg** bei **Paul Weber.**

Laut Gutachten erster Autoritäten ist als das **beste und wohlschmeckendste** Präparat anerkannt

Prof. Dr. Kemmerich's Fleisch Extract.

Depôts in allen grösseren Städten. In Töpfen à ½, ¼ u. ⅛ Pfd. engl. die beiden letzteren mit practischem Schraubenverschluss.

Correspondenten
für Ost- u. Westpreussen, Brandenburg, Pommern, Provinz u. Königr. Sachsen, Thüringen u. Mecklenburg.

Brückner, Lampe & Co., Berlin C. neue Grünstr. 11.

Haupt-Depôt in **Halle** bei den Herren **Zörn & Steinert.**

238

Peruanischer Guano.

Da von verschiedenen Seiten wieder der Versuch gemacht wird, meine Marke nachzuahmen oder aber auf unlautere Weise die Qualität meines

roh gemahlenen und aufgeschlossenen Peru-Guano

zu verdächtigen, so warne ich hiermit nochmals, sich durch solche Manöver nicht beirren zu lassen und beim Ankauf von Peru-Guano nur

Salomonson'schen Peru-Guano

zu fordern, und die Marke auf den Säcken, sowie die Plombe, die meine

Schutz- (Schutzmarke: Guano-Fabrik Schleswig-Holstein M. H. Salomonson) **Marke**

trägt, genau zu beachten, um sicher zu sein, meine seit vielen Jahren als prima bekannte Waare zu erhalten.

Für den Gehalt leiste ich laut Bestimmungen der landwirthschaftlichen Versuchsstationen Garantie.

Düsseldorf und **Rotterdam,** im Januar 1885. [1521

M. H. Salomonson.

Rübensamen-Offerte.

84er Ernte des Rittergutsbesitzers **Chr. Dippe-Morl.**

Futterrüben-	rothe u. gelbe Flaschen, rothe Pfahl	ℳ 24	pro 50 ko
	goldgelbe Walzen	„ 30	excl. Sack
Zuckerrübensamen	Kl. Wanzlebener		Preis nach
	verbesserter weiß Imperial		Conjunctur

zu beziehen in größeren und kleineren Posten entweder direct in **Morl** oder bei **Th. Emphinger** in Halle, Leipzigerstraße 53. [2171

Echt nur **Radlauers Hühneraugenmittel,** radicale, schmerzlose, sofortige Wirkung. Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf. 2) **Radlauers** Coniferen-Balsl, Schutzmarke: Tannenbaum, z. Reinigung und Ozonisirung der Zimmerluft, Flasche 1,25 Pf., 6 Flaschen = 6 Mk., Zerstäuber von 75 Pf an. 3) **Radlauers** Spitzwegerichbonbons, gegen Husten und Heiserkeit, Schachtel = 50 Pf., sämmtlich aus **Radlauers Rathsapotheke in Posen.**

Depôt in **Halle** in allen Apotheken und bei **M. Waltsgott.** [244

Die **einfachsten Hausmittel** sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher **ernsten** Erkrankung **vorgebeugt** wird, sondern es sind selbst **äußerst hartnäckige** Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel **überraschend schnell geheilt** worden. Darum dürfte allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten und **wirklich empfehlenswerten Hausmittel** zusammengestellt und beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: „**Der Krankenfreund**“ und wird gegen eine 10 Pfg.-Marke bereitwilligst franko übersandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig. [1526

Klettenwurzel-Haaröl.

von **C. Jahn,** [2137
Hoflieferant u. Friseur in Gotha,
feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben und beseitigt die so lästigen Schinnen, à Flasche 75 u. 50 ₰.

Jede Flasche ist mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen, in Halle zu haben bei **Albin Hentze,** Schmeerstraße 39.

Unentgeltlich versendet Anweisung z. Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Wissen vollständig zu beseitigen, **M. C. Falkenberg, Berlin C.,** Rosenthalerstraße 62. Hunderte v. Berliner Amts- u. Landgericht: geprüfte Dankschreiben.

Riesensommer-Roggen, Riesensommer-Hafer, Chevalier-Gerste

offerire zur Saat à Ctr. 9 ℳ **frei Roßla.** [2159

Domaine Carlsroda
b. Hayn (Harz).
Otto Peter.

Riesenfutterkohlsamen.

Zur diesjährigen Frühjahrsbestellung ist von mir **tausendköpfiger Riesenfutterkohlsamen** in bester Qualität zu beziehen. Der Ertrag des Kohls ist ein sehr großer, wie bei Grünmais, da derselbe aber winterhart ist, so gewährt er ein sehr sicheres Winterfutter. Jede Auskunft und Culturanweisung ertheilt gern

Oberamt Schraplau,
2158] **Dr. G. Humbert.**

Einige hundert Morgen Zuckerrüben werden für nächste Campagne noch zu **kaufen gesucht.** Gefl. Offerten unter **B. # 1199** an **J. Barck & Co.** in **Halle a/S.** erbeten. [1658

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188502221-18/fragment/page=0010

Dritte Beilage zu № 45 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag, 22. Februar 1885.

Die polytechnische Gesellschaft.

hielt gestern Abend im Hotel zum „Kronprinzen" unter Vorsitz des Herrn Schuldirektor Dr. Plettner ihre diesjährige General-versammlung ab. Aus dem zunächst erstatteten Jahresbericht ist Folgendes zu entnehmen: Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang dieses Jahres 235. Im verflossenen Jahre sind Vorträge gehalten worden von den Herren Direktor Dr. Plettner, Fabrikant Graeb, Professor Dr. Oberbeck, Dr. Bernigau, Geheimrath Prof. Dr. Knoblauch, Schuldirektor Dr. Schrader und Professor Dr. Märcker. Die vorjährige Rechnung, welche mit einem Deficit von 221,75 ℳ abschließt, wurde dechargirt. Es folgt die Feststellung des Etats pro 1885/86. Derselbe wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2242 Mark festgesetzt. Der Verein besitzt ein Kapitalvermögen von über 2000 ℳ, das verzinslich und sicher angelegt ist. — Die nach dem Turnus ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Direktor Dr. Plettner, Bauinspektor Kilburger und Fabrikant Weise wurden fast einstimmig wiedergewählt. — Herr Maschinenfabrikant Weise hielt sodann den angekündigten Vortrag über: „Eine Reise durch das schwarze Meer", dem folgendes Bemerkenswerthe zu entnehmen ist: Redner reiste, auf einer Geschäftstour begriffen, im vorigen Jahre nach dem Kaukasus und hatte so mehrere Monate hindurch Gelegenheit, Land und Leute kennen zu lernen. In Odessa, dem Ausgangspunkte der Seereise, befinden sich ungeheure Magazine zur Unterbringung des aus Rußland in das Ausland gehenden Getreides. Odessa liegt hoch, einen weiten Blick über das schwarze Meer gewährend. Redner hatte Gelegenheit hier eine Ausstellung russischer gewerblicher Erzeugnisse zu besichtigen, dieselbe war aber sehr primitiv und namentlich die Ausstellungsobjekte mit unsern deutschen Erzeugnissen nicht zu vergleichen. Eine Reise auf dem schwarzen Meer ist gerade nicht sehr angenehm. Die Schiffe halten fast an jedem Küstenstädtchen an, die des Bemerkenswerthen jedoch wenig bieten. Eine Ausnahme davon macht Sebastopol, in der Krim, woselbst das Schiff längere Zeit anhielt. Redner hat den aus dem Krimkrieg historischen Ort besucht und kann nicht genug die Oede und traurige Stille, die dort heute noch herrscht, schildern. Wie noch der Erstürmung dieser sonst uneinnehmbaren Veste, so liegt sie heute noch da, in Trümmern, als bedeutungsloser Ort. Zwischen den zerschossenen Gebäuden haben sich die Krimbewohner auf höchst primitive Art eingerichtet, hier und da steht ein Haus neuerer Zeit, sonst aber schweift der Blick über ein wirres Durcheinander von Trümmern der Veste und Ueberresten der ersten Ansiedelung. Etwas Weinbau, auch Ackerbau wird in der Krim betrieben, doch nicht in dem Maße, um damit Handel treiben zu können. Einen eigenartigen Anblick gewähren die colossalen Friedhöfe, auf denen die vor Sebastopol gefallenen Engländer, Franzosen und Russen begraben liegen. Von Sebastopol ging es die Küste entlang nach Jalta, dem Nizza der Russen. Man kann den Ort mit unserem Thüringischen Badeorte Friedrichroda vergleichen, nur daß dieses nicht am Wasser liegt. Weiter oben hinauf sieht man Livadia, den Lieblingsaufenthaltsort des russischen Kaisers. Von Jalta ging es über Kertsch unter dem Schutze des Kaukasus nach Batum, dem Reiseziele des Redners. Es gewährte einen wunderbar schönen Anblick, rechts und links die hohen Felsen des Kaukasus, zum Theil bewaldet, dabei eine milde Luft, wie wir sie hier im Sommer kaum haben. Sonst sind an der Küste Niederlassungen fast gar nicht vorhanden und macht das Ganze einen öden Eindruck. Endlich war Batum, das einen sehr schönen Hafen besitzt, erreicht. Die Stadt, bekanntlich erst seit einigen Jahren, nach dem russisch-türkischen Krieg russisch, trägt im großen Ganzen noch das türkische Gepräge. Dadurch, daß Batum Freihafen ist, werden hier viel Güter, die keinem Zoll unterliegen, aufgestapelt und nach den verschiedenen Richtungen verladen. Die Russen gehen damit um, Batum als Festung wieder herzurichten und dann den Freihafen als solchen einzuziehen. Von Batum aus begab sich Redner nach dem durch Handel bedeutenden Trapezunt. Von Frankreich und Oesterreich wird über Trapezunt viel Zucker in kleinen Hüten nach Persien eingeführt. Redner bespricht noch mehrere auf der Rückkehr berührte Städte, so u. A. Konstantinopel mit dem herrlichen Bosporus, Skutari, Pera 2c., dann Varna des Näheren und giebt eine größere Anzahl Photographien dieser berühmten Städte zur Ansicht herum.

Interims-Stadttheater.

Bei dem gestrigen Benefiz der Frau Treptow war das Interimstheater nicht so zahlreich besetzt, wie wir es im Interesse der geschätzten Künstlerin gewünscht hätten und schreiben wir diesen Umstand in Sonderheit der schlechten Witterung zu. Doch gab das immerhin in stattlicher Anzahl erschienene Publikum seinen Sympathien für die Benefiziantin und seiner Freude an der hübschen Posse, welche sie zu ihrem Benefiz gewählt hatte, durch die lebhaftesten Beifallsbezeugungen Ausdruck. Leon Treptow's „Jägerliebchen" gehört jedenfalls zu den besseren Erzeugnissen der neueren Possenliteratur. Es ist reich an kecken, übermüthigen Einfällen, an originellen Situationen und persiflirt manche Seiten des Berliner Volkslebens mit glücklichem Humor, so daß wir glauben, daß dieselbe auch an anderen Theatern, als an dem Berliner Centraltheater, für dessen Ensemble sie besonders zugeschnitten scheint, längere Zeit sich halten wird. Besonders gelungen ist der dritte Akt, welcher eine von einem reichen Sodawasserfabrikanten auf seiner Besitzung im Grunewald veranstaltete Jagd in höchst ergötzlicher Weise schildert. Wer die Genügsamkeit der Berliner kennt, mit welcher sie sich die Naturgenüsse, welche ihnen das Leben in der Großstadt nur in bescheidener Weise gewährt, durch künstliche Mittel ersetzen, indem sie sich z. B. durch einige Blumentöpfe und künstliche Lauben, die sie auf einen kahlen Hof setzen, einen Garten zaubern, der wird auch dieses Jagdarrangement des Sodawasserfabrikanten nicht übertrieben finden. Unter den Darstellern zeichnete sich von den Damen am meisten wieder Frl. Zlasky als „fesche Berlinerin" durch Eleganz und Verve des Spiels aus. Möchte doch das Hallenser Publikum Herrn Direktor Gluth den Dank für dieses neue, mit großen pekuniären Opfern verbundene Engagement durch recht volle Häuser aussprechen! Wenn aber, wie wir leider sehen mußten, die für hiesige Verhältnisse ganz vorzügliche Darstellung des Boccaccio in seiner Wiederholung am vorigen Mittwoch kaum die Hälfte des Zuschauerraums gefüllt hat, so möchte man fast versucht sein, an den Dank vom Hause Oesterreich zu denken. Wie soll da Herr Gluth den Muth zu seinem weiteren Bemühen hernehmen, dem hiesigen Publikum nach Möglichkeit stets das Beste zu bieten?! Frau Treptow selst hatte nur eine kleinere Rolle inne, welche sie, wie immer, gediegen ausfüllte. Von den Herren gab wieder Herr Lux in dem Fabrikanten Kloß eine köstliche Charakterfigur voll übersprudelndem Humors. Es wird nicht viele Provinzialtheater geben die auf dem Gebiete der Posse und der Operette über zwei so vorzügliche Kräfte verfügen, wie das Hallenser in Frl. Zlasky und Herrn Lux besitzt. Von den übrigen Darstellern traten noch besonders Frl. Erk als Stubenmädchen Anna und Herr Fredy als Felix Jäger durch flottes Spiel hervor. Wenn wir noch einen Wunsch aussprechen, so ist es der, daß bei etwaigen Wiederholungen der Posse die Zwischenpausen nicht so ausgedehnt werden, damit nicht, wie gestern, das Theater erst nach elf Uhr zu Ende ist. —X.

Strafkammerverhandlungen vom 19. Februar.

1) Vorsätzlicher Brandstiftung war der Dienstknecht F. angeschuldigt. Am 31. Oktober v. J., Vormittags 10 bis 11 Uhr, während welcher Zeit sich der Angeklagte im Felde seines Dienstherrn, des Gutsbesitzers Kretzschmann in Untermarschwitz befand, brannte des Letzteren Scheune nieder. Die gegen F. vorliegenden Verdachtsmomente, das Feuer angelegt zu haben, wurden in heutiger Verhandlung indessen für ungenügend und Nichts für erwiesen erachtet, in Folge dessen seine Freisprechung erfolgte.

2) Wegen Fälschung ihres Dienstbuches und zweier Diebstähle, die sie seiner Zeit bei einer Frau Löwenstein in Breslau verübt haben soll, stand die verehelichte B aus Creisfeld unter Anklage. Sie hatte im Jahre 1883 bereits bei der Genannten als Amme in Dienst gestanden und hatte zwecks Täuschung der L. ein über sie ungünstig lautendes, früheres Zeugniß in ihrem Dienstbuche ausradirt und durch ein gefälschtes ersetzt. Die ihr zum Vorwurf gemachten Entwendungen von Wäschestücken waren ihr keineswegs nachgewiesen. Bezüglich der Fälschung war sie geständig, konnte indessen, wegen Verjährung der Uebertretung, nicht mehr in Strafe genommen werden, weshalb sie auch freigesprochen werden mußte.

3) Gegen ein Erkenntniß des Schöffengerichts zu Mansfeld, wonach der Bergmann S. aus Gorenzen wegen Körperverletzung zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, hatte derselbe Berufung eingelegt; dieselbe ließ er durch seinen Vertheidiger dadurch motiviren, daß er sein Alibi in betreffender Affaire, in die sehr wenig Licht durch die Zeugenaussagen kam, nachzuweisen suchte, was ihm auch gelungen sein muß, denn der Gerichtshof sprach ihn, unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils ebenfalls frei, in der Annahme, daß hier ein Irrthum betreffs der Persönlichkeiten stattgefunden haben könne.

4) In einer anderen Berufungssache, in der der Bergmann W. aus Hettstedt während seines früheren Aufenthalts in Siersleben ebenfalls wegen Körperverletzung zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt worden war, wurde auf Grund der heute vernommenen Zeugen die Sache milder betrachtet und nur auf 1 Woche Gefängniß und Tragung der Kosten beider Instanzen erkannt.

5) Wegen Hausfriedensbruches und Beleidigung eines Beamten im Dienst erkannte das Schöffengericht zu Schkeuditz am 8. Januar d. J. gegen den Arbeiter P. daselbst auf 4 Wochen Gefängniß und Kostentragung. Damit nicht zufrieden, vertheuerte sich der Angeklagte durch die eingelegte Berufung, die er gar nicht begründen konnte, die Sache noch, da ihm auch die Kosten der zweiten Instanz auferlegt wurden.

6) Gegen den Kaufmann K. aus Giebichenstein war eine Anklage Seitens eines Fußbodenglanzwachs-Fabrikanten in Meerane bezüglich Verletzung des Patentgesetzes geltend gemacht, indessen konnte ersterem nicht nachgewiesen werden, daß er anderes Wachs als des genannten Fabrikat verkauft habe, weshalb Freisprechung erfolgte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Superintendenten und Oberpfarrer Voigt zu Zahna im Kreise Wittenberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, sowie dem Ersten Staatsanwalt bei dem Königlich sächsischen Landgericht zu Leipzig, Ober-Staatsanwalt Hoffmann, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen.

= **Brehna**, den 20. Februar. (Pensionirung.) Der hiesige Stadtkämmerer und Sparkassen-Rendant L. Förster, ein bewährter Kassenmann, hat leider aus Gesundheits-Rücksichten den Antrag auf Pensionirung stellen müssen. Die Stelle wird demnächst behufs Neubesetzung zur Ausschreibung gelangen. Das Einkommen beträgt ca. 1200 ℳ.

= **Delitzsch**, 18. Februar. (Getreidezölle.) Vor kurzer Zeit wurde in dem nahe gelegenen Löbnitz (bei Bitterfeld) und Umgegend eine von liberaler Seite veranlaßte Petition gegen Erhöhung der Getreidezölle mit 101 Unterschriften an den Reichstag abgesandt. Herr Amtmann Schirmer-Neuhaus veranlaßte nun sofort bei der seiner Zeit in Laue tagenden conservativen Vereinsversammlung, wie schon berichtet, eine Petition für Erhöhung der Getreidezölle an den Reichstag. Die Zahl der Unterschriften letzgenannter Petition beträgt 545; gewiß ein schlagender Beweis, für wie dringend man auch in hiesiger Gegend eine Erhöhung der Getreidezölle hält, um die so sehr darniederliegende Landwirthschaft zu heben. Der Bezirk ist der 20. Theil des Wahlkreises, man kann also annehmen, daß im ganzen Wahlkreise über 10000 Unterschriften zusammengekommen wären. Und dabei unterschrieben meist kleine Landwirthe; merken Sie sich das, Herr Eugen Richter.

= **Köthen**, 20. Februar. (Dem Kirchenbaufonds) sind durch die Einnahme des Concertes, bei welchem der Hofopernsänger Alvary aus Weimar mitwirkte, netto 320 Mark zugeflossen, so daß nunmehr gegen 61000 ℳ für diesen Zweck vorhanden sind. Wohl 40000 Mark mögen ausschließlich durch freiwillige Spenden aufgebracht sein.

— **Oschersleben**, 20. Februar. (Augenkrankheit.) Leider hat sich auch bei uns unter den Schülern der evangelischen Volksschule die contagiöse Augenentzündung in so hohem Grade eingefunden, daß auf Anordnung des hiesigen Kreisphysikus die erste und vierte Klasse derselben zunächst auf drei Wochen polizeilich geschlossen werden mußte und der Schluß der anderen Klassen nahe bevorsteht. Auch in den Bürgerschulen kommen, wenn auch bis jetzt vereinzelt, derartige Krankheitserscheinungen vor.

ε. **Staßfurt**, 20. Februar. (Pferdezucht.) Zur Verbesserung der Pferdezucht hiesiger Gegend hat der Sächsisch-Thüringische Reiter- und Pferdezucht-Verein auf dem benachbarten Rittergute Hohenerxleben (dem Unterdirector Herrn von Krosigk gehörig) zwei englische Hengste schweren Schlages stationirt, deren Benutzung den Besitzern von Zuchttuten bestens empfohlen wird. Das Deckgeld beträgt 12 Mark.

ε **Staßfurt**. (Zuckerfabrik. Sparkasse.) Die am 9. September p. a. begonnene Zucker-Campagne der Firma Bennecke, Hecker u. Comp. hat am 17. Februar ihre Endschaft erreicht; es sind in dieser Zeit 544070 Ctr. Zuckerrüben verarbeitet worden. — Das Direktorium der

K. A. Varnhagen von Ense.

(Schluß.)

Man kann nicht sagen, daß die vielen wechselnden Einflüsse von den verschiedensten Personen, Verhältnissen und Zeitläufen in diesem Lebensgange die geistigen Anlagen Varnhagen's nicht hätten zur Reife gelangen lassen, denn den sprachlichen Formalismus, zu dem er wirklich veranlagt war, bildete er, wie es bewegliche Geister zu thun pflegen, die mehr in die Breite wie in die Tiefe gehen, reichlich genug aus, so daß bei seiner Vielseitigkeit leicht hätte einer der elegantesten Polyhistoren aus ihm werden können; — aber während so jene wechselnden Lebenseinflüsse sein Talent nicht beeinträchtigten, wirkten sie entschieden nachtheilig auf seinen Charakter, dessen Zweideutigkeit nur dadurch eine entschuldigende Erklärung finden kann, daß Varnhagen sich allen Einflüssen mit der Empfänglichkeit des Liebhabers überließ ohne eigentlich seelische Stellung zu ihnen zu nehmen und männlich-offne Farbe zu bekennen. So erscheint er, abgesehen von der stets wachsenden Glätte seines Stils, in seinen Schriften nach jeweiligen Einflüssen so verschieden, daß sich erst jetzt ein einigermaßen abschließendes Urtheil über ihn fällen läßt. Bald zeigt er sich christgläubig im Schleiermacher'schen Sinne, bald im Geiste der Herrnhuter, deren specifisch pietistischen Ausdrücke er sich bedient; bald erscheint er als glaubensleerer Voltairianer oder als Wahlverwandter und Bewunderer des Herrn von Gentz, des Fürsten Pückler-Muskau, des Jungen Deutschlands, aus dessen Reihen er namentlich Heine mit aufrichtiger Verehrung auszeichnete, wie seine Kritiken über Heine's „Reisebilder" und „Buch der Lieder" darthun. Zugleich gab er sich jedoch auch wieder den Anstrich, die Ausartungen des Jungen Deutschlands mit der bestehenden Ordnungsmäßigkeit vermitteln und ausgleichen zu helfen, während er die Kämpfe desselben unterstützte. Anderen Erscheinungen war er unmittelbar hintereinander abgeneigt und zugethan. Mitten in den Bewegungen der Berliner Märzrevolution ließ er eine anonyme Flugschrift unter dem Titel „Schlichter Vortrag an die Deutschen über die Aufgabe des Tages" (Berlin 1848) erscheinen, worin er den König „aus aufrichtigem Herzen preist" (wie es am Schluß geschrieben steht) und eine preußische Hegemonie empfiehlt. Unmittelbar darauf sah er aber auch schon die damalige Demokratie für das fait accompli an, dem man sich ganz und gar hingeben müsse. Und als dann nach seinem Tode seine Nichte Ludmilla Assing den fast unerschöpflichen skandalösen Nachlaß ihres Oheims Varnhagen zu veröffentlichen begann, da ward die ganze Haltungslosigkeit seines Wesens offenbar. Am 1. Juli 1836 schrieb er an Tieck: „Die Lebenden will ich überhaupt geschont wissen, und ich glaube, daß ich es meinerseits nur allzu sehr gethan habe; in welchem Maße, könnte nur der beurtheilen, der einsähe, was alles in meinen unendlichen Papieren ich zum Schweigen gebracht habe!" — Ja, er hatte vieles „in seinen unendlichen Papieren zum Schweigen gebracht" bis er gestorben sein würde, dann — brauchten die Lebenden durchaus nicht mehr geschont zu werden. — Dieses zum Schweigen bringen ist überhaupt ein Charakteristicum seiner Schriftstellerei, auch seiner besten Werke; er war eben ein belletristischer Diplomat und ein diplomatischer Belletrist, die damals ihre Weisheit im Verschweigen und in den sogenannten „feineren Bezügen" suchten.

Varnhagen's Stil, der fast ausnahmslos gepriesen wurde, besitzt in seinen besten Manifestationen all' die glänzenden Eigenschaften des Goethe'schen Stils, dem er fast sklavisch nachgebildet ist, wie Varnhagen denn auch Goethe in Versen sklavisch nachahmte; man vergleiche folgende auch sonst charakteristische Schlußstrophe des Varnhagen-schen Gedichtes „Wie es geht" aus dem „Deutschen Musenalmanach" für 1833:

In des Tags Erscheinungen
Sucht man, wie man kann, die Bahn;
Im Gedräng der Meinungen
Wird Gesinnung leicht zum Wahn.

Varnhagen's Stil ist aber auch nicht ohne große Schwächen. Rahel schreibt einmal an ihren Gatten: „Welch' einen Katzenbrief hast Du geschrieben! Ja, er ahmt die glatten, kleinen Bewegungen eines Katzenrückens bis in den kleinsten Theil seiner anscheinend verwickelten Phrasen zum Verwechseln nach, und könnte der Mensch aus einem Briefe eine Katze machen, wäre es ihm vergönnt, Deiner finge Mäuse!" — Das ist lustig und traurig zugleich zu lesen, aber es ist außerordentlich bezeichnend für diesen diplomatischen Stil mit seiner Künstlichkeit, mit seiner Glätte und jenem Drehen und Wenden, jenem Bedingen und Einschränken, die keine unmittelbare Wirkung aufkommen lassen.

Wie wir gesehen haben, eröffnete Varnhagen seine Schriftsteller-Laufbahn mit Gedichten im Musenalmanach des Nordsternbundes, und 1816 erschien zu Frankfurt a. M. eine Sammlung seiner „Vermischten Gedichte". Diese, und was er an Versen sonst bis gegen 1840 hin zerstreut veröffentlichte, sind ohne jedes individuelle Gepräge. Auch in seinen gleichzeitigen poetischen Versuchen in ungebundener Rede copirte er fremde Vorbilder, z. B. Fouqué und Heinrich von Kleist, vor allen auch wieder Goethe. Die bekannteste dieser Leistungen ist die Novelle „Die Sterner und die Pfitticher" (zuerst im „Gesellschafter" für 1821, dann Berlin 1831), die sich auf historischem Hintergrunde in Basel zur Zeit Rudolfs von Habsburg abspielt.

Weit interessanter und bedeutungsvoller erscheint er in der umfangreichen Sammlung seiner „Denkwürdigkeiten und vermischten Schriften" (Bd. I—IV. Mannheim 1837—38; Bd. V—IX. Leipzig 1840—59), in denen er seine reichen persönlichen Erlebnisse darstellte und damit einen wichtigen Beitrag zur Geschichte seiner Zeit, insbesondere zur Litteraturgeschichte (Chamisso, Uhland, Körner, Heine, Rahel 2c.) lieferte. Am meisten geschätzt ist er als Biograph „mit tiefem Sinn für Individualität" (wie Hegel sagt). Das Meiste, was er in dieser Beziehung nach und nach geleistet hat, ist vereinigt in den 19 Bänden seiner „Ausgewählten Schriften" (Leipzig, Brockhaus 1871—76), in denen auch jene „Denkwürdigkeiten" mit aufgenommen sind. Hier finden sich die „Biographischen Denkmale", die er dem Grafen Wilhelm zur Lippe, dem Grafen Matthias von der Schulenburg, dem König Theodor von Corsica, Dersflinger, Leopold von Anhalt-Dessau, Seydlitz, Blücher, den Dichtern Fleming, Canitz, Besser, der Königin Sophie Charlotte von Preußen, dem Stifter der Brüdergemeinde Graf Zinzendorf, dem General von Winterfeldt, den Feldmarschallen Schwerin und Keith, dem General Bülow von Dennewitz und dem Philosophen und Arzte Johann Benjamin Erhard setzte. In diesen Biographien gipfelt die Darstellungskunst Varnhagen's; sie sind lichtvoll, geschmeidig und lebendig, aber es mangelt ihnen der auf das Große und Allgemeine gerichtete Geist des Historikers, des Historikers, der mehr ist als ein gewandter und gutunterrichteter Stilist. Bth.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850222 1-18/fragment/page=0011

städtischen Sparkasse hat zur Bequemlichkeit des Publikums die Einrichtung getroffen, daß auch an Sonntagen von 11—12 Uhr die Sparkasse für allen Verkehr geöffnet ist.

✠ **Torgau,** 20. Februar. Der hiesige Lehrer-verein hielt am 18. d. M. seine erste diesjährige Versammlung ab. Es kam zunächst zur Berathung die Petition des „Preuß. Landes-Lehrervereins" an den Kultusminister von Goßler, wonach künftig den Lehrern nicht mehr die Verpflichtung auferlegt werden möge, von ihren Gehaltsverbesserungen, Alterszulagen 2c. 25 Proz. zur Lehrer-Wittwenkasse entrichten zu müssen. Da diese Petition auch an andern Orten große Betheiligung finden wird und dieselbe auch ausreichend und gut motivirt ist, so darf man um so eher hoffen, daß sie betreffenden Orts Beachtung und Gewährung finden werde, wenn auch der Herr Minister auf vereinzelte Bitten desselben Inhalts eine abschlägige Antwort ertheilt hat. Die vorgelegte Petition fand die Unterschrift aller Anwesenden. Hieran schloß sich ein Vortrag über die „Furcht der Kinder"; Ursachen dieser Furcht, Vorbeugung und Beseitigung derselben.

= **Heldrungen,** den 20. Februar. (Brutalität.) Der Handarbeiter Andrä im hiesigen Armenhause, schon mehrfach bestraft und erst kürzlich wieder wegen Mißhandlung seiner Frau zu einem halben Jahre Gefängniß verurtheilt, brachte aus Wuth darüber derselben, die sich des besten Leumunds erfreut, mit einem Messer fünf Wunden an Kopf und Hals bei. Er ist nach Naumburg in Gewahrsam gebracht worden.

— ee— **Nordhausen,** 20. Februar. (Unglücksfall.) In Köblingen wurde der Mühlenbesitzer Hoffmeister in seiner Mühle vom sogenannten Kammrade erfaßt und herumgeschleudert, so daß er mehrere bedenkliche Verletzungen davontrug.

—n. **Aus Thüringen,** 19. Februar. (Eisenbahnunfall. Arbeitseinstellung.) Bei Gößnitz wurde dieser Tage ein Bahnwärter von einem Eisenbahnzuge überfahren und so schwer verletzt, daß er Tags darauf verschied. — In Zeulenroda haben die Tischler die Arbeit eingestellt. Dieselben verlangen 15 pCt. Lohnerhöhung.

= **Weimar,** 20. Februar. (Vom Hofe.) Aus Wien wird uns gemeldet: Der Großherzog von Sachsen-Weimar besuchte gestern Nachmittags den Kronprinzen, die Kronprinzessin und die hier anwesenden Erzherzöge und empfing später den Besuch des Kaisers. Morgen findet zu Ehren des Großherzogs ein Diner bei dem deutschen Botschafter statt.

♂ **Bernburg,** 18. Februar. Der Sächsisch-Anhaltische Verein zur Prüfung und Ueberwachung von Dampfkesseln hielt am heutigen Tage im Hotel Kaiserhof hierselbst seine XV. Generalversammlung ab. Es wurde ein Bericht über die Vereinsthätigkeit und die Organisation des Centralverbandes der Dampfkessel-Ueberwachungsvereine sowie der Kassenbericht über das verflossene Jahr erstattet.

♪ **Dessau,** 20. Februar. (Vortrag.) Der Missionsinspector Plath aus Berlin hielt gestern im Hofjäger einen Vortrag, dem ca. 500 Personen anwohnten, über das Thema: „Ein Blick christlicher Hoffnung auf die westafrikanische Kolonialpolitik." Der Vortragende stellte sich 4 Fragen zur Beantwortung und zwar: Welches ist die christliche Hoffnung, die wir in Betreff jener Länder haben? Welche Aufgaben erwachsen uns als Christen aus unserer Kolonialpolitik? Welches ist das höchste Gut, das wir den Eingeborenen Westafrikas, die nun zum deutschen Reichsverbande gehören, zu bringen schuldig sind? Welche Aufgabe findet die Mission in unseren Kolonien, mit welcher Hoffnung arbeitet sie dort? Redner hob besonders die Aufgabe und die Pflicht der Kirche gegen die Bewohner Afrikas hervor. Nicht nur europäische Kultur soll den heidnischen Völkern gebracht werden, sondern sie sollen auf eigenen Füßen stehen lernen.

Astronomischer Wochenkalender.
22. bis 28. Februar 1885.

Det.	Wochentag	Sonnen- Aufg.	Sonnen- Untrg.	Mond- Aufg.	Mond- Untrg.	Tageslänge	Zeitgleichung
22	Sonntag	7.3	5.25		1.0 Mg.	0.22	+13,7M.
23	Montag	7.1	5.27	bei	2.8 „	10.26	+ 13,5 „
24	Dienstag	6.59	5.29		3.11 „	10.30	+ 13,4 „
25	Mittwoch	6.56	5.31	Ta-	4.6 „	10.35	+ 13,2 „
26	Donnerst	6.54	5.33		4.53 „	10.39	+ 13,0 „
27	Freitag	6.52	5.35	ge	5.33 „	10.43	+ 12,9 „
28	Sonnab.	6.50	5.36		6.7 „	10.46	+ 12,7 „

Die **Sonne** geht, Mittag des 22. bis Mittag des 28. gerechnet, in Rectascension von 335,9° bis 341,6°, in Declination von −10,0° bis −7,8° (im Zeichen der Fische und hat am 25. (Mittwoch) für Halle eine mittägige Verticalhöhe von 29,6°. — Der **Mond** beweat sich in der gleichen Zeit bezw. von 63,1° bis 151,7° und von +16,6° bis +8,5°, oder durch die Zeichen Zwillinge (am 22. und 23.), Krebs (24. und 25.) und Löwen (26 und 27.), in die Jungfrau (am 28.), ist zunehmend, hat am 22. um 11 Uhr 19 Min. Vormittags die Phase des ersten Viertels und gewährt uns diese ganze Woche abendlichen Mondschein; am 26. steht er in seiner Erdnähe. — **Planetenstellungen.** Merkur, Venus und Mars (letzterer am 28. in seiner Sonnennähe stehend) bleiben unsichtbar. Jupiter, rückläufig im Bilde des Löwen, geht in der Dämmerung auf, culminirt ¾,12 Uhr Nachts und bleibt die ganze Nacht hindurch sichtbar; er zeichnet sich von selbst als hellster Stern des Firmamentes aus. Saturn, rechtläufig im Stier, zunächst aber noch mit sehr geringer Bewegung, culminirt schon um ¾7 Uhr Abends und geht ½3 Uhr Morgens im NW. unter. Bei dem kleinen Uranus endlich, der rückläufig im Bilde der Jungfrau steht, erfolgt der Aufgang nach ½8 Uhr Abends im O. Der Mond ist am 23. mit Saturn, am 28. mit Jupiter in Conjunction und geht an beiden Planeten südlich vorüber. — **Stellung der Jupitertrabanten.** Um 2 U. 48 M. Morgens mittlerer Hall. Zeit steht am 24. Trabant III. hinter, am 26. Trabant I. vor und am 28. Trabant IV. vor der Jupiterscheibe, an den übrigen Tagen der Woche sind zu jener Stunde sämmtliche vier Trabanten zu sehen.

Sternbedeckung durch den Mond. Wie schon im vorigen Wochenkalender kurz angegeben, findet am 22. d. M. eine Bedeckung des Fixsterns erster Größe Aldebaran oder α tauri (Auge des Stiers) durch die Mondscheibe statt, eine Erscheinung, die verhältnißmäßig nicht häufig ist, denn es können überhaupt nur vier Sterne erster Größe vom Monde bedeckt werden: Aldebaran, Spica, Regulus und Antares. Von ihnen ist Aldebaran der hellste und seine Bedeckung kann mit dem Fernrohre sogar bei Tage beobachtet werden. Wegen der Lage der Mondbahn folgen immer mehrere Bedeckungen ein und desselben Sternes periodenweise hintereinander. So reichte die letzte Periode der Aldebaran-Bedeckungen vom 28. September 1866 bis zum 2. August 1868, und während derselben trat die Erscheinung für Europa 10 Mal ein. Ebenso werden jetzt, von 1885 bis 1887, in Europa 9 Bedeckungen des Sterns gesehen werden, davon jedoch in unseren Gegenden nur 7 (3 in 1885, 1 in 1886, 3 in 1887). Die diesmalige Bedeckung, am 22. Februar, findet unter sehr günstigen Bedingungen statt: Der Mond steht als erstes Viertel hoch im Süden, die Zeit liegt sehr bequem in den früheren Abendstunden und die Dunkelheit ist doch genügend vorgeschritten, um die Erscheinung mit freiem Auge verfolgen zu können. Sollte freilich die Luft dunstig sein oder will man den Ein- und Austritt bis auf die Sekunde genau sehen, so wird man ein wenn auch nur schwaches Fernrohr anzuwenden haben. Der Mond schiebt sich in der Richtung von rechts nach links immer näher an den Stern heran; hat er ihn mit dem Rande seiner linken, verdunkelten, uns nicht sichtbaren Hälfte erreicht, so verschwindet der Stern ganz plötzlich und momentan, wie ein verlöschender Funken (der „Eintritt" um Abends 6 Uhr 28,4 Min. mittl. Hall. Zeit). Der Mond schreitet dann weiter von rechts nach links, und nach einiger Zeit kommt der Stern ebenso plötzlich am rechten (hellen) Rande wieder zum Vorschein (der „Austritt" um Abends 6 Uhr 55,4 Min.) Denkt man sich den Mond zur vollen Scheibe ergänzt und als Zifferblatt einer Uhr, auf welchem die XII an der nördlichsten (d. h. dem Himmelsnordpol zugekehrten) Stelle steht, so tritt der Stern in der Gegend der VII ein und zwischen der V und VI wieder aus. Die ganze Erscheinung, namentlich der Eintritt, als der am genauesten zu bestimmende und zugleich interessanteste Moment ist ein vorzügliches Mittel, um die Uhren zu reguliren oder auch um die geographische Länge eines Ortes festzustellen.

Verkehrsnachrichten.

Bremen, 20. Februar. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Fulda" ist heute früh 2 Uhr in Southampton eingetroffen.

Bremen, 20. Februar. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Hermann" ist heute in Baltimore eingetroffen.

Farbige und schwarzseidene Grenadines, Mk. 1.55 per Meter bis Mk. 14.80 Pf. (in 10 verch. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) **in Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz. [338

(Aus Thüringen.) Stützerbach. Hochgeehrter Herr! Ich fühle mich gedrungen, Ihnen meinen innigsten Dank auszusprechen für die Wohlthat, die mir durch Ihre Apotheker M. Brandt's Schweizerpillen zu theil geworden ist. Seit meinem sechszehnten Jahre litt ich an Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit. Infolge der mangelhaften Verdauung bekam ich einen juckenden Knötchenausschlag im Gesicht, der hartnäckig jeglichem ärztlicherseits verordneten Mittel widerstand. Schon hatte ich jede Hoffnung auf Heilung dieses Leidens aufgegeben, als ich im vorigen Jahre von den Wirkungen Ihrer Schweizerpillen hörte. Entschlossen, auch dieses Mittel nicht unversucht zu lassen, ließ ich mir 3 Schachteln zusenden. Schon nach Verbrauch der ersten Schachtel merkte ich eine Zunahme des Appetites. Auch erfreute ich mich eines regelmäßigen Stuhles. Nach Verbrauch der übrigen Schachteln bemerkte ich auch eine Abnahme des Ausschlages, trotz einer während der Kur wenig veränderten Diät. Infolge dieser unverkennbaren günstigen Wirkungen der Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken) haben auch andere, ähnlich Leidende im hiesigen Orte dieselben in Anwendung gebracht und zwar mit gleichem Erfolge. Darum sind sowohl bei mir, als auch bei jenen Ihre Schweizerpillen ein schätzbares, nie ausgehendes Hausmittel geworden. Ihnen nochmals dankend und wünschend, daß dieses verhältnißmäßig so wohlfeile Mittel unter der leidenden Menschheit doch recht viele Verbreitung finden möchte, verbleibe ich Ihr ergebener Beschel, Lehrer zu Stützerbach in Thüringen.

Submission.

Behufs Herstellung von Rangirgeleisen auf Bahnhof Nordhausen sollen vorläufig 11,000 cbm und im Anschluß hieran später noch 40,000 cbm Bodenmassen gelöst, auf Eisenbahnfahrzeugen transportirt und eingebaut werden. Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten bis zum 2. März cr. Vormittags 11 Uhr mit der Aufschrift „Offerten auf Erdarbeiten" versehen, versiegelt und portofrei an die Eisenbahn-Bau-Inspection **Nordhausen** einsenden. Pläne, Querprofile und spezielle Bedingungen können im hiesigen Bureau eingesehen werden. [2086

Kgl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Brett- und Bauholz-Auction.

Im Forstrevier **Burgkemnitz** kommen **Freitag, den 27. Februar c.,** in den Schlägen „Schwedel" und „Bleidling": **ca. 200 Brett- und Baustämme** an Ort und Stelle zum meistbietenden Verkauf. Käufer wollen sich früh 8½ Uhr im hiesigen Gasthofe versammeln. [2091

Die Forstverwaltung.
Kaden. Romanus.

Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft soll **Freitag d. 27. d. M. Vorm. 9 Uhr** in dem **Springinsguth**'schen **Gute** in **Rollsdorf** das lebende und todte Inventar, bestehend: in 6 Arbeitspferden, 1 Reitpferde, 14 Kühen, 1 tragenden Ferse, 1 sprungfähigen Bullen, 3 Lastwagen, 1 Breschwagen, 1 Gang neue Räder, 1 Droschke, 4 Pflügen, 1 Kartoffelpflug, 1 Igel, 1 Rübenheber, 1 Ringel- u. 1 Gliederwalze, 1 Drillmaschine, 1 Handdrillmaschine für Gärtner passend, 1 Hackmaschine, 1 Mähmaschine, 2 Fegen, 1 Decimalwaage, einspännige Schleppharke, Eggen, Krümmer und sonstige Wirthschaftsgegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden. [2122

Ein Gartengrundstück in Freyburg a/U. an guter Lage mit edlen Bäumen, Brunnen, Boden gut ca. 1 Morgen groß, ist Veränderungshalber billig zu verkaufen. Anfragen zu richten **Freyburg a/U.,** Markt 5 I. Tr. [2149

Ein in schöner Lage von Dessau belegenes Hausgrundstück m. Garten (an der Mulde gelegen) ist erbtheilungshalber preiswerth zu verkaufen. [2085

Nähere Auskunft ertheilt
F. Medicus,
Rechtsanwalt und Notar,
Dessau.

Größere Posten Weizen-, Roggen- und Gerstenstroh sind zu verkaufen. [1943

Wahren & Co.
Quertfurt.

Ein älteres Reitpferd,

(Verwalterpferd), auch einspännig gefahren, ist billig zu verkaufen. Rittgt. **Reuhans b/Delitzsch.** [2148

Eine schwere frischmilchende **Kuh mit Kalb** steht zum Verkauf bei Mühlenbesitzer **König** in Kütten. [2184

75 St. Jährlingshammel (Rambouillet-Kreuzung) sind zu verkaufen. Ritterg. **Badra b/Sondershausen,** Stand bis 1. April. 2062] **Rottig.**

2 überzählige Pferde stehen zum Verkauf **Reutz № 9.** [2047

1,900,000 Thlr. von 4% an,

Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste und feine Ackersicherheit **zu verleihen** und bitte um recht viele geschätzte Aufträge **C. Schondorff,** I. Hypotheken-Geschäft **Magdeburg,** Bahnhofsstraße 1. 111

5—6000 Thaler

zur sicheren Hypothek zum 1. April zu leihen gesucht. Unterhändler verbeten. [2172

Off. sub **M. B. 1525** bei **J. Bark & Co.** erbeten.

Messvermiethung.

In der I. Etage des Hauses Markt № 16, Ecke der Peterstraße (Café National) haben wir für kommende Oster- sowie folgende Messen eine schöne, große Lokalität, insbesondere passend für eine Porzellan-, Majolika- od. Glaswaarenfabrik, zu verm.

Mantel & Riedel
in Leipzig. [2151

Offene und gesuchte Stellen.

Gesuch.

Es suchen für sofort oder später
1 Obersteiger (Betriebsführer)
1 Steiger
1 Briquettesmeister
unter bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stellung, Qualificationen und gute Zeugnisse stehen zu Seite. Gefl. Offerten sub **A. H. 749** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig** erbeten. [2100

Ein tüchtiger, mit besten Zeugnissen versehener **Landwirth,** sucht zum 1. April Stellung als erster oder alleiniger Verwalter bei geringen Gehaltsansprüchen. Gefl. Offerten erbitte [2072

Volkmaritz/Teutschenthal,
V. Peter.

Ein junger Mann, (cand.) empfiehlt sich höheren Kreisen als erprobter **Vorleser** (auch für plattdeutsch), auch musik. gut gebildet. Gefällige Offerten sub **A 3** an **H. Gräfe,** große Märkerstraße 7 erbeten. [2177

Eine concessionirte **Militairdienst- u. Aussteuer-Vers.-Ges.** sucht unter günstigen Bedingungen pens. Herren **Offiziere** oder **Beamte,** welche ausgebreitete Bekanntschaft besitzen, zur Wahrnehmung ihrer Interessen. Gefl. Offerten unter **C. K. 7335** an **Rudolf Mosse, Hannover** erbeten. [2031

Gesuch.

Ein Haus worin ein **größeres Material- und Destillations-Geschäft** betrieben wird, oder wo solches einzurichten geht, wird zu **kaufen** oder zu **pachten** gesucht. Schriftliche Offerten sind unter **F.** bei Herrn **Carl S hoebel, Südstraße 4** niederzulegen. [2051

Rittergut Wernburg b/Pößeneck i. Thüringen sucht einen tüchtigen unverheiratheten Schweizer, der gut melken kann und die Aufzucht des Jungviehs versteht. Wochenlohn 5—6 ℳ bei freier Station und Deputat. [2004

Ein **Müllerlehrling** kann zu Ostern in die Lehre treten bei **Carl Urbach,** Schloß-Mühle Schochwitz b. Salzmünde. [2011

Rittergut Schilfa b. Straußfurt a/U. plazirt z. 1. April einen **Wirthschafts-Lehrling** unt. direkter Leitung des Prinzipals. [2020

C. Findeis.

Feldarbeiter
zur **Campagne 85** als: **Männer, Mädchen, Burschen** besorgt contractl. **Reinboth, Breslau, Karuthstr. 4.** (Contracte bei 30 ₰ in Marken.) [10

Zur wirthschaftl. Ausbildung wird für ein junges Mädchen, das sich gern allen häuslichen Arbeiten unterzieht, Stellung in einer gebildeten Familie gegen freie Station gesucht.

Event. wird auch in der ersten Zeit eine mäßige Vergütung gezahlt werden können und erbittet man Anerbietungen unter Nr. **74** durch die Exped. d. Bl. [2173

1 tücht. ält. Verkäuferin f. i. einem flott. Materialg. dauernde Stelle. Off. erb. an d. Exped. d. Hall. Zeitung unter **„H".** [2186

1 Mamsell, sowohl i. d. **feinen Küche** als auch in d. **Milchwirthschaft** erfahren, **sucht baldmöglichst Stellung.** Off. befördert sub **W. a. 34689 Rud. Mosse, Brüderstraße 6.** [2027

Anst. heizb. **Schlafstelle** z. verm. **Bechersof 5 II.** 2183]

Auf einem **Rittergute** bei Halle findet für **sofort** eine **ältere**

Wirthschafterin Stellung.

Daselbst weder Milchwirthschaft noch Leutebeköstigung. Reflectantenwollen Abschrift ihrer Zeugnisse sub **A. 1537** an Herren **J. Barck & Co.** einsenden. [2049

Vermiethungen.

Friedrichstrasse 35,

sind **2 herrschaftl. Wohnungen,** auch Pferdestall, Wagenremise und Kutschergelaß **sof.** od. **1 April zu vermiethen.** Näheres [1270

Heinrichstr. 4 part.

Pension — Dessau.

Ein bis zwei junge Mädchen von 10—16 Jahren finden liebevolle Aufnahme in einer Familie, deren beide Töchter die erste Klasse der höheren Töchterschule besuchen. Näheres poste-restante **M. L. 100 Dessau.** [2146

Pensionat.

Von Ostern cr. an können noch **einige Schüler** in meiner Familie Aufnahme finden bei guter Pension, liebevoller Erziehung und sorgfältiger Ueberwachung der häuslichen Arbeit. [612

Krebs, Rektor
der höh. Mädch.-Sch. u. Vorbereit.-Sch. fürs Gymnas.
Zeitz.

Ich habe jetzt wieder mehr Zeit franz. u. engl. Unterricht zu ertheilen. [2167

Nanni von Linger,
Buchererstr. 6 I.

Vom 1. April an kann noch Stunden besetzen [2167

Hedwig von Linger,
Lehrerin des Klavierspiels,
Gesanges u. Theorie d. Musik,
Buchererstr. 6 I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850222 1-18/fragment/page=0012